image
not
available

germ. 402 5

Friedheim

Digitized by Google

<36632910230017

<36632910230017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

J. Frischlin's

Hohenzollerische Hochzeit.

1598.

Beitrag zur schwäbischen Sittenkunde.

Von

Dr. **Anton Birlinger.**

Freiburg im Breisgau.
Herder'sche Verlagshandlung.
1860.

Digitized by Google

Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Dem Freunde Dr. K. A. Barack

zugeeignet.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

I.

Als man nun zelet vngefahr,
Von Chriſto her ein Tauſendt Jar,
Fünffhundert acht vnd neüntzig eben,
Hat man dem jungen Herren geben
Hanns Georgen Hoch und Wolgeboren,
Dem Graffen von Zollern erkoren.
Ein Gmahel ſchön Franziſca gnandt,
Von guttem Stammen her bekandt.
Jr Vatter hieß Graff Friderich,
Ein Wild, vnd Rheingraff ſchreybet ſich.
Von Salm hero jr Frawe war,
Franziſca gnandt, die vns gebar
Diß Fräwlein Braut gantz Hochgeborn
Nach Gräfflichem ſtamm außerkorn.
Jr Stiffmutter Sibylla gnandt,
Vnd Juliana, nach jrem ſtandt.
Von Eyſenburg ein Gräffin iſt,
Hat den Rheingraffen zu der friſt.
Nun die Hoch vnd Wolgeborn Braut,
Graff Hanſen Georg ſo vertraut,
Von beider ſeyts Eltern gut willen
Vnd vorwiſſen, diß zuerfüllen.
War beſtimpt ein gewiſer tag,
Des Monats Octobris, ich ſag.
Als herzu nun derſelbig kam,
Vnd man die Gäſt beſchryb zuſamm.
Der Hochborn Eyttelfriderich,
Mit Korn vnd Wein verſahe ſich.

Chronographia.
Zeytbeſchreybung.

Commendatio des Fräwleins von iren Eltern her.

Sibylla Juliana jr Stiffmutter, Gräffin von Eyſenburg.

Außgeſchrybner Hochzeytlicher beſtimbter Tag, der 11. Oktobris.

Digitized by Google

Vorraht vnnd einkauffen zur Hochzeyt.

Mit Habern, Futter vnd Getreydt,
Vber die massen allbereyt.
Hett mehr dann sechtzig Fuder Wein,
Vil Ochssen, Kälber auch da sein.
Vil Hüner, Gänß, Endten vnd Tauben,
Dauon man kan gut Bißlein klauben.
In summa es war ein Vorraht

Victualia vnnd allerhandt gutte Bißlein.

Zu Hechingen, in gantzer Statt.
Daß daruon nicht zusagen ist,
Wie alles war so wol gerüst.

Hochzeytliche Kleyder.

Die Hochzeyt Kleyder waren auch
Gerüstet, nach Fürstlichem brauch.
Auff das, wann die gantz wärde Gäst
Ankommen, auff das Frewden Fest.
Allding verhanden wer bereyt,
Vnd die Hoffdiener allbekleydt.

Einrytt vnd ankunfft Herrn Berchtolds von Königsekh, vnnd seines Gemahel mit 19 Pferdt.

Derhalben alls der neündte tag
Octobris kam, wie ich dir sag.
Am Abendt sach man kommen spat,
Herrn Berchthold von Küngsek, der hat
Sein lieben Gmahl vnd Hoffgesindt,
Mit jme gebracht her geschwindt.
Empfangen war der wärde Gast,
Vnd Willkum vnserm Graffen fast.
Vnd gfürt in sein schön Losament,
Im zubereyt vnd eingebrendt.
Diser Herr kam, vnd mit sich bracht
Neüntzehen Pferdt, mit seiner Tracht,
Die köstlich waren all gemutzt,
Hofmänniseh fein geziert vnd butzt.

Ankunfft vnnd einrytt des Hoch- vnd Wohlgebornen Graffen Carlens von hochen Zollern, Herrens zu

Am Sambstag darnach bald her kam
Graf Carolus, ganz lobesam
Von Zollren, Herr zu Simeringen,
Thet viertzig vnd neün Pferdt mit bringen.

Digitized by Google

Mit jrer Gnad ankamen gleich
Zwen Brüder, im heyligen Reich
Truchsäſſen, vnd zu Walpurg Herren,
Gar ſtattlich vnd mit groſſen ehren.
Herr Heinrich einer allda hieß,
Frobene doch ſich nennen ließ
Der ander, welche all beed waren,
Mit jren Gmahlen eingefahren
Zu Hechingen, inns Graffen Statt,
Da man ſie all empfangen hat.
Bracht jeder zwey vnd zweintzig Pferdt,
Der gantze Hauff war lieb vnd wehrt.
Geritten kam auch darnach her,
Herr Johann Jakob gnandt Wurmſer.
An ſtatt und namen her geſandt,
Herrn Jocham Fridrichs bekandt.
Marggraffen vnd Churfürſten zgleich,
Von Brandenburg dem Stammen reich.
Acht ſchöner Pferdt bracht diſer mit,
Als er zu Hechingen ein rytt.
Der Freyherr dann von Kriechingen,
Herr Thomas, mit ſich thete bringen,
Fünfftzehen Pferdt, an ſtatt vnd namen,
Sampt denen ſo mit jm ankamen.
Herr Friderich von Onolzbach,
Des Marggraffen, welchen man ſach
Mit Brandenburgiſchem Reißwagen
Herfahren, vnd gar ſchön auffſchlagen
Das Brandenburgiſch Wappen ſchön,
Derſelben Wägen waren zwen.
Nach jm allher geritten kam
Ein alter Herr, der hieß mit nam
Sebaſtian Welling vermerk,
Ein Geſandter war von Württenbergk.

Sigmaringen, mit 49 Pferdten.

Heinrich vnnd Frobene die Truchſeſſen mit 44 Pferdten.

Ankunfft vnnd einrytt Herrn Hanns Jakob Wurmbſers, Churfürſtlichen, Brandenburgiſchen Geſandten mit 8 Pferdten.

Thomas, Freyherr von Kriechingen Marggräffiſcher Onſpachiſcher vnnd Brandenburgiſcher Geſandter mit 15 Pferden.

Ankunfft vnnd Einrytt des Württembergiſchen Geſandten Sebaſtiani Wellings mit 7 Pferdten.

Digitized by Google

Anſtatt des Hertzog Friderich,
Welcher Fürſt darff lohn ſehen ſich,
Zu Württenberg, Teky, Mümpelgart,
Durchſchleüchtig Hochgeborner art.
Siben der Pferdt bracht der Legat,
Gantz wol man jn empfangen hat.

Ankunfft des Marggräfiſchen Badaniſchen Geſandten von Durlach, Herrn Carlens von Schornſtetten.

Nach diſem kam geritten ein,
Herr Carol von Schornſtätten fein,
Von Markgraff Ernſt Fridrich geſandt
Von Baden, vnd Hochburger landt.
Der kam geritten von Durlach,
Bald darauff man einreytten ſach,
Graff Friderich von Fürſtenbergk,
Damit er ziert das ehelich werk.
Vnd diß Hochzeytlich Frewdenfeſt,
Helff frölich machen auch die Gäſt.
Vnd kame diſer Graff ſo werth
Mit fünff vnd dreyſſig ſchöner Pferdt.

Einrytt des hoch vnd Wolgebornen Graff Friderichs von Fürſtenberg mit 35 Pferdten.

Sampt zweyen ſeiner jungen Herren,
So geren helffen zu den ehren.
Von Merſpurg Jocham Chriſtoff zwar,
Zu Sachs der ander Ludwig war.

Ankunfft der Graffen von Helffenſtein mit 18 Pferdten.

Nach diſem bald gefolget ſein,
Der Graffen zwen von Helffenſtein.
Die ſich auch laſſen ſehen geren
Vorn Leüten, ſeind zwen friſche Herren.
Die kamen daher vnbeſchwerdt,
Hetten achtzehen ſchöner Pferdt.
Der Herr von Lympurg, Semper frey,
Schenk Hanns, vnd Heinrich kompt herbey.
Ein junger Herr gantz Wohlgeboren.
Vom Lympurger ſtamm außerkoren.

Einrytt Schenk Hanſen von Lymburg mit 29 Pferdten.

Ein friſcher vnd muttiger Herr,
Der freye Künſt auch liebet ſehr.

Digitized by Google

Kam auff die Hochzeyt wol staffiert,
Zweintzig vnd neün Pferdt mit sich fürt.
Die waren gantz schön aufgemutzt,
Dahinden artlich abgestutzt.
Bey disem auch zugegen war,
Graff Hanns Görg, Herr von Zollren zwar.
Der eynig hinderlaßner Son,
Graff Jochams, auch von Zollren schon.
Graff Eyttel Fridrichs Bruder ist
Gestorben doch in dieser frist.
Begraben ligt dort zu Berlin,
Wie ich für gwiß berichtet bin.
Diser jung Graff Hanns Görg genandt,
Fünff schöner Pferdt bracht mit zuhandt.
Dann sahe man auch fahren ein,
Die Gräffin schwer von Helffenstein.
Apolloniam, dise kam,
Vnd schöner Pferdt zwölff mit jr nam.
Erbtruchsässin Fraw Joanna,
Sich auch geschmuket fandt allda.
Vierzehen Pferdt thet bringen mit,
Mit zweyen Fräwlin sie einrytt.
Die waren auf das schönst geziert,
Vnd vber die maß wol formiert.
Fraw Ursula kam gleicher weyß,
Von Ortenburg geziert mit fleyß.
Sampt einem Fräwlin wohlgethon,
Polyrena genennet schon.
Gehn Hechingen die Gräffin bracht
Mit jr der schönen Pferdt auch acht.
Eleonoram dise Frawen,
Von Zolleren, thet man auch schawen.
Sampt einem Fräwlin gleich am namen,
Mit Pferdten zwölff sie zuher kamen.

Der Hoch- vnnd Wolgeboren Hanns Georg von Zollern, weylundt Graff Jochams Son, mit 5 Pferdten.

Einfart der hoch und Wolgebornen Frawen Apollonia, Gräffin von Helffenstein, mit 12 Pferdten.

Fraw Joanna Erbtruchsässin mit 34 Pferdten.

Fraw Ursula von Ortenburg mit 8 Pferdten.

Fraw Eleonora von Hochen Zollern mit 12 Pferdten.

Digitized by Google

Fraw Kunigundt von Königsek mit 14 Pferdt.

Gleich nach der Gräffin kame keck,
Fraw Künigundt von Königsek.
Geborne Truchsäſſin von art,
Herr Görgen Gmahel diſe wardt.
Mit vierzehn Pferdten eingefahren,
Am Sambſtag ſie empfangen waren.
Vnd ordentlich fein einloſiert,
Ein jedes in ſein Zimmer gfürt.

Nachteſſen am Samb-ſtag.

Hernacher man zur Taffel bließ,
Fürſtliche Speyß auftragen ließ.
Allda Graffen vnd Gräffin ſaſſen,
Vnd frölich mit einander aſſen.
An dreyen Taflen zugerüſt,
An Zierung allda nichts gebrüſt.
An Speyß vnd Trachten, Brot vnd Wein,
Die Taflen wohl verſehen ſein.
Die Diener fleißig warten auff,
Vnd trugen als den Graffen drauff.
Nach Fürſtlicher monier vnd art,
Gehalten das Nacht eſſen wardt.
Als nun daſſelbig war vollendt,
Sucht jeder Gaſt ſein Loſament.
Gab ſich zur rhu, thet ſich erquicken,
Biß der Tag wider her thet blicken.
Als nun der eylfft Octobris kam,
Welcher der Sontag war mit nam.
Vnd jetzt am Morgen ſibne ſchlug,
Auch jeder hett geſchlaffen gnug.
Da kleydt vnd rüſt ein jeder ſich,
Zum Einrytt, eben gar ſtattlich.
Zuuor gieng man in d Hof Capell,
Das Ampt die Singer ſungen hell.
Vnd zierlich vber dmaſſen ſchön,
Mit ſüſſem lieblichem gethön.

Digitized by Google

Die Kirch war auffgebutzet fein,
Von Gold vnnd Bildern gabs ein ſchein.
Als man das Ampt hat gar volbracht,
Ein jeder Herr zum Tiſch ſich macht.
Ins Grauen Tafelſtuben gieng,
Das morgen Eſſen da empfieng.
Die Trommeter da blieſen auff,
Der Hall gieng biß in Himel nauff.
Dann jre zwölff allweg anſtieſſen,
Vnd ſtark in die Trommeten blieſen.
Wann es iſt zu eim endt gerahten,
Da hielten ſie ein langen athem.
Die Graffen ſich zur Tafel ſetzten,
Den hunger und durſt wol ergötzten.
Gantz luſtig aſſen, trunken, lachten,
Vnd einr den andern frölich machten.
Dann von der Tafel ſie auffſtehn,
Vnd jeder in ſein Gmach thut gehn.
Zum einrytt ſich bereyt und rüſt,
Wie ich anzeyg, zu diſer friſt.
Dann als geſchlagen hett eylff vhr,
Mitten im Tag die Sonnen pur,
Fein hell vnd klar geſchinen hat,
Gott lob vnd danck in gantzer Statt
Zu Hechingen, im Wiſenthal,
War zimblich warm daſſelbig mal.
Vil fremder Leüt lauffen zuſamen,
Von nechſten Fleken daher kamen.
Den einrytt wolten ſie beſchawen,
Vil hundert Menſchen, Mann vnd Frawen.
Jr an der Straſſen ſtunden vil,
Zuſehen diſes Ritterſpil.
Die Hauptleüt ordneten voran,
Zu beyden ſeytten, gar vil Mann.

Sonntags der Kirchgang vor dem Eſſen.

Trommeter blieſen zum morgeneſſen.

Wie man ſich zum einrytt das Frawlein Braut zu empfahen, gerüſt hab.

Gmein Volk an der ſtraſſen, vnd voran zu Hechingen.

Digitized by Google

In Harnisch, Spieß, Büchssen vnd Wöhr,
Als wann man ordnet ein Kriegshör.
Kriegsleüt in der Rüstung auff beeden seytten in den gassen 500 stark.
Die stunden von des Graffen Schloß,
Biß vnders Thor die gassen groß.
Fünffhundert waren vngefahr
Der Kriegsleüt, vnd der gantzen schar.
Hierzwischen weyl die ordnung ist,
In gemeldter Gassen zugerüst.
Der Hochborn Eytel Fridrich,
Mit seinem Son thut rüsten sich.
Darnach auff hundert fünfftzig Pferdt,
Auffs Feld hinauß der Herr begert.
Zu empfahen das Frawlin Braut,
Wie die Hochzeyt leüt zu Sultz am Necker vber nacht gelegen.
Das er hett seinem Son vertraut.
Nun ligt ein Statt wird Sultz genandt
Am Necker, Württenberger landt.
In der die Fürsten vber Nacht
Die Graffen auch, lagen mit macht.
Darbei das Frawlin Braut geweßt,
Der Hertzog hat sie außgelößt.
Die Zech bezalete für all
Liberalitas Herzog Fridrich, in Württenberg diß mal.
Friderichs in Württenberg.
Wie auch zu Schilttach gschehen war,
Sie all außglöset gantz und gar.
Dank hab jr Fürstlichen genad,
Das er die Zech bezalet hat.
Die weyl das Frawlin Hochgeborn,
Salm vnd Württenbergk einander verwandt.
Vom Stammen Salm ist außerkorn.
Daher Graff Görg von Württenbergk
Entsprungen ist, dasselbig merk,
Vorbotten vnd Post.
Da man nun hat durch Post vernommen,
Die Hochzeyt leüt bald wurden kommen.
Zwölff Trommeter der Bräutigam,
Mit jm auffs Feld hinauß gleich nam.

Digitized by Google

Doch rytt voran Hans Görg der Held,
Der Graf von Zollern in das Feld.
Von dem ich droben gmeldet hon,
Das er sey Graff Joachims Son.
Geschicket diser war entgegen,
Am Sambstag Abends spat, von wegen
Des Bräutgams vnd der Herren all,
Versamblet waren so damal.
Doch rytt der jung Graff nicht allein,
Sonder mit jm außzoge fein,
Der Edel Vest erfahrne Mann,
Der seine Sprachen gar gut kan.
Italianisch, Spannisch auch,
Nach Höflich vnd löblichem brauch.
Des Bräutigams Hofmaister ist,
Ein dapffer Mann zu diser frist.
Hanns Holtzwart ist derselb genandt,
Von Stockach her gar wolbekandt.
In Spannia und Portugal,
Ist er gewest fast vberal.
Siciliam hat auch erfaren,
Die Insel Maltam zu sein Jaren.
Er ist gewesen weyt vnd ferr,
Hat wol versucht das wilde Meer.
Durch Charybdim Scyllam gefahren,
Thet nyergend seinen fleyß da sparen.
Durch Teütschlandt ist auch wolbekandt,
Vnd gewesen in dem Vngerlandt.
In Dennmark auch am Hof was gsehen,
Zu Koppenhagen muß ich jehen.
Kan artlich noch reden daruon,
Was jm thet da zu handen gohn.
Nun dieser weyt erfahrne Mann,
Gehn Sultz war gschiket vornen an.

Der Edel vnd Vest Hans Holtzwatt von Stockach, deß Hoch- vnd Wolgebornen Herrn Bräutigams Hofmaister.

Es ist etwas, wann einer die Fortunas auff dem Meer erfaren hat und davon reden kan.

Wie man vom Schloß zu Hechingen sey außgeritten.

Entgegen der Gräfflichen Braut,
Dem jungen Herren wol vertraut.
Als nun die Sonn am höchsten stund,
Mitten im tag, am Himel rund.
Da schaut man vom Hechinger Schloß,
Außreytten zierlich schöne Roß.
Da Fußvolk wartet allda auff,
Im Harnisch, war ein grosser hauff.
Das ander Volk lieff hin vnd her,
War frölich vnd begirig sehr.
In allen Gassen thetens beyten,
Wie der Graff wurd entgegen reytten.

Applausus et populi concursus.

Seinr Gsponß, vnd schön treflichen Braut,
Das Volck gab zeychen vber laut.
Wie das sie hetten groß verlangen,
Biß jr Herr thet sein Gsponß empfangen.
Nun ließ sich sehen da der Hauff,

Trummelschlager.

Die Trommenschlager schlugen drauff.
Mit beeden schläglen vber laut,
Vnd schonten nicht der Essels haut.

Trommeter.

Hierzwischen die Trommeter bliesen,
Inns Graffen Hof sich hören liessen.
Mit einem grossen Feldgeschrey,
Die frewd war eben mancherley.

Des Bräutigams Pferdt.

Im Hof da stund ein schönes Pferdt,
Das war geschmukt, vil Goldes wehrt.
Sein Kopff es vber sich auffrecket,
Vnd freydig seine Ohren strecket.
Biß an die Brust hinab gezäumbt,
Das guldin Biß im Maul im schäumbt.

Ornat vnd zier des Pferdts.

Man sahe vbers Pferdt abhangen
Ein rodtn Samat, mit gulden spangen.
Gar schön mit Gold verstuket zwor,
Das man den Samat kaum daruor

Kundt sehen, also glützt das Gold,
Die Frantzen auch, jeder war hold
Dem Pferdt, das also hat geglützt,
Vnd wacker stund, die Ohren spitzt.
Dann es von Samat, Silber, Bollen,
Mit guldin quästen, Fransen, Dollen.
Am Fürbug, vnd auch an der Brust,
Schön schimmert, das es war ein lust
Zusehen das hoffertig Thier,
In seiner herrligkeit vnd zier.
Bey diesem stunden mehr Caballen,
Keins aber also mir thet gfallen.
Auff dieses köstlich vnd schön Pferdt,
Sprang fertig vnd mutig begert
Der Hoch= vnd Wolgeborne Herr,
Der Bräutigam, begirig sehr.
Entgegen hinauß auff das Feld,
Graff Hans Görg, diser kühne Held.
Mit einer grossen mäng von Adel
Begleyttet, so alle ohne tadel,
Erstlich von dises Graffen Schloß,
Der Fendrich stund ansehnlich groß.
Vnd fürt den Reysig zeüg voran, Fenderich des Kriegsvolks.
Die all waren schon auff der bahn.
Köstlich gebutzt vnd schön bekleydt,
Von Samat, Gold, Silber bereyt.
Dann jede Ritter an jn hetten
Von schönem gschmuck, vilfachen Ketten.
Vnd sonderlich der Bräutigam,
Jn rodtem Samat daher kam.
Mit guldin Bortten brembt gar schön,
Auff seinem Haupt ein Hut hett stehn. Kleydung des Bräutigams.
Die Schnür von schwartzem Samat fein.
Mit Gold ziert, vnd Edlem gestein.

Digitized by Google

Schwerdt. Ein vberschön verguldes Schwerdt,
Geschmeltzt mit Edlem gstein so werth.
Dem Graffen hieng an seiner seyt,
Das ein glantz von sich gabe weyt.

Gürttel. Sein Gürttel geschmukt gewaltig schön,
Von guldin Knöpffen und Rubin.

Sporen. Die guldin Sporen glantzten sehr,
So führen thet der junge Herr.

Fäustling am Sattelbogen. Vorm Graffen an dem Sattelbogen
Zwen Fäustling hingen vnerlogen.
Schön künstlich mit Bain eingelegt,
Verguldet auch, das ein bewegt.
Mit Menschlichen figuren ziert,
Gebildet künstlich, also gführt.
Der Vortrab diser schönen Roß
Thet reytten aus des Graffen Schloß.
Durch die lang Gassen, da gestanden
Im Harnisch Männer, so verhanden.

Die Schützen vnd Carpiner. Etlich Helparten vnd lang Spieß,
Der ander Schlachtschwerdt sehen ließ.
Der dritt sein Büchsen, Harnisch, Wöhr,
Bis daher kam der junge Herr.
Als nun der Bräutgam thet her reyten,

Comites vnd Gefährten des Bräutigams. Mit Graffen zwen auff beyden seytten.
Sein Vatter auff der rechten rytt,
Zur linken aber rytte mit
Graff Carle, zwischen beiden frommen,
Den Bräutigam man sahe kommen.
Drey Trommeter bliesen vorher,
Die Trummel rürt man mächtig sehr.
Mit zweyen schläglen schlugens drauff,

Wie der Trommenschläger darauf schlug. Das der hall vber sich ging auff.
Vnd laut also nach meinem wohn,
Wolauff jr Herren vnd daruon.

Digitized by Google

Laſt vns der Braut entgegen gohn,
Dann wie wir hörn, ſo kompt ſie ſchon.
Darumb ſo ſeyt friſch auff,
Der ganze Zollriſch hauff,
Empfangen jetzt die Braut,
Dem jungen Herrn vertraut.
Dann ſie nun mehr herkompt,
Vnd ſich nicht lenger ſumpt,
Pomp, Pomp, Pomp, Pomp, Pomp, Pomp,
Fürwar die Braut jetzt kompt,
Mit reytten vnd mit ſchreyten,
Entgegen der Hochzeyten,
Seyt wacker vnd auch munder,
Reyttet alle beſunder.
Die Hof Junkeren erſtlich rytten,
Alßdann die Lehen leüt damitten.
Was dienſtgelt hett von Haus außreyt, — Vortrab des zeugs
Die Obervögt dann, vnd Ambtleüt. — auß des Graffen Hof.
Vnd was ſein Bſtallung ſunſten hat,
An dieſer gmachten ordnung ſtaht. — 98 vom Adel, mit
Dern acht vnd neüntzig an der zal, — ſchönem Ornat vnd
Gar ſchön gebutzet vberal. — zier.
Die vmb den Leib herüber hetten,
Mit drätten ring vil gulden Ketten.
Da ſach man ſpringen her die Gäul,
Die ſie dumbleten in der eyl.
Von Bockſpringen jetzt in die weyt, — Petulantia equorum.
Jetzt vber zwerch, dann auff die ſeyt.
Wann man ſie mit den Sporen ſtach,
So giengen die Pferdt nicht gemach.
Vnder dem hauffen trabten werth,
Graff Karlens neün vnd viertzig Pferdt.
Die ſprangen gar ſchön vnterm hauff,
Vnd waren alle Pferdt friſch auff.

Graff Carol ſtattlich war gerüſt,
Weyl er ein Freündt vnd Brüder iſt.
Sein Oberhauptmann Melchor hieß,
Der allhie ſich ſchön ſehen ließ.

Herr Niclaus Keller von Schleütten, Hofmaiſter Graff Carlens von Hochen Zollern, Herrens zu Sigmaringen.

Doch der Hofmaiſter, ſo genandt,
Herr Niklaus Keller, wolbekandt.
Von Schlaytten dieſer nennet ſich,
Vnd rytten her gantz ordenlich.
Der Vndervogt Görg Lerche war,
Rytt auch daher, vnd zierlich gar.
Der Capellmaiſter auch her kam,

Marcus Bollius, Kapellmaiſter.

So Marcus Bollius mit nam.
Ein gſchickter gutter Muſicus,
Mit ſeiner kunſt ſich hören luß.

Magnus Schatz, Sigmariſcher Kaſtenvogt.

Der Kaſtenvogt, Magnus Schätz hieß,
Sich an dem reytten ſehen ließ.

Matthäus Sigel, Gaiſtlicher verwalter.

Matthäus Sigel verwalter
Der Geiſtlichen, als ein Statthalter.
Vaſt diß der fürnembſt Hauffe war,
Vnder Graff Karlens Ritterſchar.
Nun ſtunden an der Gaß vnd Straß
Die in Harniſch, ohn vnderlaß.
Mit Schlachtſchwerdt, Beckelhauben fein,
Die Männer wol gerüſtet ſein.
Nun volgten ſechs Trommeter drauff,
Das Taratantra bließ der hauff.
Die alle ſchön an den Trommeten
Das Zolleriſche Wappen hetten
Gemahlet mit Blumwerk viſierlich,
Mit ſchwartz vnd weyſſen Franſen zierlich.

Laggeyen des Graffens.

Die Laggeyen ſo neben giengen,
Voll Sämat vnd auch Seyden hiengen.
Vnd zierlich nebem Graffen lauffen,
Dern zehen waren an dem hauffen.

Digitized by Google

Den Graffen bald gefolget haben
Mit Schäffelin, die Edlen Knaben.
Auff Gäulen theten die herwischen,
So vberhengt mit Fäderbüschen.
Die waren wacker, vnd auch munder,
Das nam mich hoch vnd größlich wunder.
Von Samat, Seyden, auffgemutzt,
Vnd herauß Hofmännisch gebutzt.
Die so Spieß führten vnd Schäflin,
Die führten schöne Helmelin.
So zierlich vnd gar schön gemacht,
Von Gold gestückt, nach allem pracht.
Die Fäderbusch am Helmlin flugen,
Am rucken abwartz vnderschlugen.
Gelb, rodt vnd weyß sie alle führten,
Die Roß dergleichen farb auch zierten.
Schön Spieß sie fürten in den Händen,
So verguldt fast an allen enden.
Schön modelwerk in Eysen getzt,
Mit guttem Gold künstlich versetzt.
Auff dise volgt der ganze hauff,
Biß zum Hechinger thor hinauff.
Da schneydt es zu gantz lautter dick,
Gar schnell in einem augenblick.
Durch das gedräng, vnder dem Volk,
Als wie ein schwartzer, dicker Wolk,
Biß endtlich die Processíon,
Thet gar zum Thor hinausse gohn.
Als sie nun rytten bei einr stundt,
Biß in das Thal im Wisen grundt.
Verzogen da ein kleine weyl,
Biß jhener Hauff komm in der eyl.
Hierzwischen diser Leüttenandt
Gut ordnung hielt, vnd jedes standt,

Schiltknaben mit Schäflin.

Ornat vnd zier der Schiltknaben.

Der helle hauff der Reuter kam vnder dem Thor zusammen.

Leuttenandt, welcher in der Gassen auff vnd ab gieng spatzieren.

Digitized by Google

Damit wann her komm die Proceß,
Keiner sein ort vnd Ambt vergeß.
Vnd zierlich alles sein abgieng,
Wan man zu schiessen da ansieng.

Ankunfft der Fürsten vnd Herren von Sultz mit dem Fräwlin Braut.

Da ruckten die von Sultz herauff,
Vnd der gantz Rheingräffische hauff.
Die Fürsten, Graffen, vnd die Herren,
Die Gsandten, welche dann zu ehren
Erschinen zu dem Hochzeytfest,
Waren geziert auffs aller best.
Dann erstlich Marggraff Görg Fridrich
Von Baden kam, da gar Fürstlich.
Sampt seiner Gmahl vnd Gschweyen zwar,
Welchs die Braut vnd das Fräwlin war.

Hochzeytlicher Wagen vergüldt.

Die in vergüldtem Wagen kam,
Zu ehren jrem Bräutigam.
Vier gulder Löwen sassen schön,

Marggräfischer vnd Hochburgischer zeug.

Gleich hinden vnd auch vornen zwen:
Der Marggraff Fridrich also werth,
Bracht mit sich in dreyhundert Pferdt.
Vnder des Fürsten schönem hauff,
Richteten sie sich wacker auff.
Vom Adel drey gar schön her kamen,
Die ich all nennen kann mit namen.

Martin von Remchingen, Landvogt zu Hochburg.

Martinus einr von Remchingen,
Mit sich ein schönes Pferdt thet bringen,
Zu Hochburg Landvogt diser war,
Der zieret des Marggraffen schar.

Hanns Caspar von Stain.

Hanns Caspar von Stein gar wol dran
Von Baden, dann er ein Ambtman.

Hanns Jakob von alten Schömenstein.

Der dritt sich Jacob Nagel nandt,
Von alten Schömenstein bekandt.

Herr Michel Baldauff, Hofprediger.

Auff den der Hofprediger rytt,
Herr Michel Balduff gutter sitt.

Digitized by Google

Ein glehrter Mann, beſcheyden gar,
Der zieret auch des Fürſten ſchar.
Es kam auch da geritten her
Ein glehrter Mann, vnd zierlich ſehr
Doctor Felix Platterus gnandt,
Von Baſel her, mir wol bekandt.
Ein Poët vnd Hiſtoricus,
Vnd des Marggraffen Phyſicus.
Der freundlich ſich gen mir erzeygt,
Den Friſchlinis gar wol geneygt.
Doctor Joſeph Hettler auch iſt
Zu Rott allen ein Raht, Juriſt.
Der beſucht auch die Hochzeyt hat,
Vnd an der ordnung wacker ſtaht.
Als man nun da zuſammen kam,
Die Braut vnd auch der Bräutigam.
Mit groſſem hauffen beyder ſeyt,
Das man den hall da höret weyt.
Dann der Trommeter klang vnd hall,
Erfülleten die Berg vnd Thal.
Von Zollren bald Graff Carolus
Fieng an zumeldten ohn verdruß.
Ein ſchöne red, braucht zierlich wort,
Vnd fächt im reden alſo fort:
Durchleüchtig, Hochgeborner Herr,
Marggraff von Hochburg, vnd auch mehr,
Jr Graffen, Freyherrn, vnd vom Adel,
So hie ankommen ohne tadel.
Jr Vetter, Schwäger, liebe Freündt,
So vil ankommen allhie ſeind.
Auch Hoch vnd Wolgeborne Frawen,
Die man hie thut vor augen ſchawen.
Jr lieben Gſchweygen vnd auch Mummen,
Die Tugendtlich hie ſeind ankummen,

Doctor Felix Platterus von Baſel, Marggräffiſcher Phyſicus.

Joſeph Hettler I. V. D. vnnd Marggräfiſcher Raht.

Conuentus, concentus jubilaeus.

Oratio des hoch vnd Wolgebornen Graff Caroli von Hohen Zollern, Herren zu Sigmaringen, damit ire Gnaden alle Hochzeitliche Gäſt empfangen vnd begrüſt haben.

Ewr Liebe wiſſen mit verlangen,
Das wir euch ſeind entgegen gangen.
Die Gräfflich Gſponß vnd Frawlein Braut,
Zu empfahen gantz wol vertraut.
Drumb wir von diſer vrſach wegen,
Seind kommen ewer Lieb entgegen.
Die zu begleyten in die Statt,
Da man bereyt ſchon alles hat.
Der ewig Gott ſein gnad wöll geben,
Glückwünſchung zur heyligen Ehe. Das beyde Eheleüt langes leben,
Der ſeinen Segen jn verleich,
Das ſie auch dorten werden reich.
Der diſes alles hat geſtifft,
Nach ſeinem Wort, in heyliger Schrifft.
Gott ſey gelobt zu diſer ſtundt,
Das wir ewr Lieb antroffen gſundt.
Vnd werden vnſer frewdt ergötzt,
Jetzt beyde theyl ganz vnuerlötzt.
Gott wöll verleyhen gnad vnd fridt,
Nun kommet in die Statt jetzt mit.
Zu Hechingen zu keren ein,
Vnd wolt mit vns da frölich ſein.
Biß vollbracht wirdt das frewden Feſt,
Jr ſollen vns ſein liebe Gäſt.
Alſo Graff Carolus ſein redt,
Vngefahrlich vollendet hett.
Auff diß der Rheingraff Adolff gnandt,
Der Gräfflichen Gſponß nach verwandt.
Antwort vnd Reſolution des Hoch vnd WohlgebornenRheingraffen Adolphen. Gantz zierlich diſe antwort gab,
Das manigklich verwundert drab.
Hoch vnd auch Wolgeborne Herren,
Das ewer Liebe vns zu ehren,
Entgegen reyten mit verlangen,
Die Gräfflich Gſponß da zu empfangen.

Digitized by Google

Die dann durch Gottes fürsehung,
Vermählet ist dem Herren jung.
Herrn Hanns Georgen von Zollren,
Meim lieben Vettern zu ehren.
Wünsch ich allhie für meinen theyl,
(Wie zugleich alle) glück vnd heyl.
Vnd das jr frewen euch zu stundt,
Das jr vns finden frisch vnd gsundt.
Bedancken wir vns auff das höchst,
Vnd das wir euch sein liebste Gäst.
Vnd mit euch sollen ziehen ein,
Zu Hehing, wölln wir willig sein.
Vnd frewen vns allsampt zugleich,
Das wir gesundt ansehen euch.
Vnd das jr vns so frölich heut
Entgegen auch gerytten seydt.
Da ist die Braut gantz wolgeboren,
Nach ewers hertzen wunsch erkoren.
Das Frawlin zart Francisca gnandt,
Wir stellen sie ewr Lieb zuhandt.
Nembts hin nach ewer Lieb beger,
Gott wöll das sie den Stammen mehr.
Vnd zier das Gfürst Zollerisch Hauß,
Das wachs vnd mehr sich vberauß.
Das wünschen wir ohn alles scherzen,
Von gantzem grundt vnserer Hertzen.
Dann sie von Gott jm bschaffen ist,
Der geb vil gnad durch Jesum Christ.
Also redt diser Graff allein,
Die ander stimpten all darein.
Vnd frohlockten mit gantzem schall,
Wünscheten vil glück all zumal.
Als nun die Fürsten, Graffen, Herren,
Einander grüsten, nach den Ehren,

Gegenwunsch des andern theils.

Sic ait, et simul hoc omnes uno ore vocebant.

Digitized by Google

Wie angedeüt mit schöner red,
Acht Trometer die Sponsa hett.
Zwellf mit dem Breütigam herkamen,
Die machen zweyntzig all zusamen.
Din mundter vnd sehr dapffers Gsind,
Zu reytten vnd zu blasen gschwind.
Vmb vier Vhrsach man her kommen,
Ein langen reyen, nach der summen.

Endtliche ankunfft vnd einryt des gantzen heers vnd Ritterschaft vmb vier vhren, in processione integra.

Es war ein schön Procession,
Von Fürsten, Graffen, Herren schon.
So rytten her ohn vnderlaß,
In langem reyen die Landstraß.
Biß sie schier in Thiergarten kamen,
Sie gselten sich gar fein zusamen.
Die rytten glydweiß mit einander,
Etwan selb dritt, etwan selb ander.
Es steht auff einem hohen plan,
Wie droben ist auch zeyget an.
Ein Thurn, viereket vberauß,
Ein lustig vnd schön Taubenhauß.

Wie vnd wann man auff. Hohen Zollern der Vöstung habe angefangen zu schiessen.

Als da der Reysig zeug hin kam,
Vnd die Trommeten da vernam.
Sich zu das Zollerische Schloß,
Auff seinem Berg ansehnlich groß.
Ließ abgehn mit eim widerhall,
Auff einander sechtzehen knall.
Dann endtlich auch abgiengen loß,
Das man das Fewr sah blitzen bloß.

Carthaunenknall.

Die Carthaunen so starck vorab,
Daß das Schloß rauch vnd nebel gab.
Das man das Schloß vorm Rauch nicht sah,
Wie solcher Donderklapff geschah.
Doch endtlich als derselb verschwundt,
Das Schloß man wieder sehen kundt.

Digitized by Google

Hierzwiſchen ruckt das gantze Heer,
Als gmach herzu die Trommeter. Trommetenhall.
Man höret weyt mit jrem klang,
Dann der Rey ware mächtig lang.
Alßbald ſie in Thietgarten kamen,
Vnder das Thor gar dick zuſamen.
Da ſchoß man wider auff dem Schloß,
Mit etlichen Carthaunen groß.
Das vber zweintzig Schüß abgiengen,
Jr etlich aber lehr anfiengen
Zubrennen, vnd gantz abenthewr
Zwiſchen dem Rauch außſpeyten fewr.
Das es ſach ſchrecklich vberall,
Wann einer vnden ſtund im Thal.
Dann es war ſolches donder, blitzen,
Ein ſolches braſtlen, fewr außſprützen.
Auß jren dicken goßnen Rohren,
Die grewlich abgeſchoſſen waren.
Es gienge ab puff, puff, puff, puff,
Jetzt drey, jetzt vier, dann mehr fluck druff.
Daruon der Erdbod thet erbeben,
Der Schloßberg auch erzittern eben.
Als wann der Berg Aethna erplatzlet, Berg Aethna in Sicilia, der auch Kugelen vnd Fewr außwirfft.
Der dann auch vil fewr außſpratzlet.
Hierzwiſchen die Trommeter bliessen,
Das ſich vornen die Roß aufflieſſen.
Warn mutig vnd auch frölich gantz,
Der ſchön Zeüg gab ein weytten glantz.
Dann der Pferdt zeüg vaſt aller ſchin
Von Samat, Sylber, Möß vnd Zin.
An Riemen, bſchlagen, wol gebutzt,
An Schwaiffen artlich auffgemutzt.
Das einer nicht gnug ſehen kundt,
So einer an der Straſſen ſtundt.

Digitized by Google

Alſo die gantz Proceſſion,
Durch den Thiergarten thete gohn.
Biß man gehn Hechingen einkam,
Mit der Braut vnd dem Bräutigam.

Ipsa venit, noua sponsa venit, noua nupta propinquat.

Da erhub ſich ein frewden gſchrey.
Von allem Volk gar mancherley,
Sie kompt, ſie kompt, ſchryen ſie all,
Einhelligklich mit frewden ſchall.

Conclamat populus semper in vrbe vagus.

Ein jeder wolt der vorderſt ſein,
Da war ein lauffen auß vnd ein.
Von Mann vnd Frawen, Jung vnd Alt,
Von Müttern, Töchtern manigfalt.
Von Knechten, Mägdten, jungen Gſellen,
So ſehen hon jr Gräffin wöllen.
Dieſelbigen für jhren theyl,
Wünſcheten heimlich glück vnd heyl.
Die Hochgeborne Gräffin ſein,
Auff Rädern fuhr in d Statt herein.
Als auff dem Wagen ſo vergüldt,
Geziert mit Rheingräffiſchen Schildt.
Den hielten vier Löwen in Drappen,
Hinden vnd vornen gleiche Wappen.

Hochzeyt Wagen.

Mit auffgeſpertem weyttem Rachen,
Lieſſen ſich ſchawen wol mit lachen.
Das darob menigklich verzuckt,
Da herzu kam der Wagen geruckt.
Wie ſie fuhr daher ſolcher gſtalten,
Die Bawren die Mäuler auffhalten.
Gleich wie die Löwen auff dem Wagen,
Vil ſtünden ginaffen und ragen.
Biß endtlich alle zehen Gutſchen,
Her nach einander theten rutſchen.
Vnd menigklich kam in das Schloß,
Des Graffens, welches anſehnlich groß.

Digitized by Google

Stig jeder Herr von ſeinem Pferdt,
In ſein Zimmer vnd Gmach begert.
Vnd ſtunden in dem Schloß auffwarten,
Die Hoch vnd wolgeborne zarten.
Von Gold vnd Samat ſchön geſchmückt,
Mit Seyden porten hüpſch geſtückt.
Mit gulden Hauben, Edlemgſtein,
Mit Berlen, vnd mit Hütlen klein.
So gar hüpſch auff den Hauben ſtunden,
Mit Federbuſchen als rotunden.
Erſtlichen ſtund auff diſer ſchaw,
Die Hoch vnd Wolgeborne Fraw,
Sibylla, von Zimbren geboren,
Des Breütigams Mutter erkoren,
Nach jr ſtund gleich alda zumal,
Graff Caroli von Zollern Gmahl.
Fraw Liſabeth iſt ſie genandt,
Von Kuttenburg iſt her bekandt.
So zuuor Marggraffen Jacob
Von Baden het, mit ſonderm lob.
Fraw Apollonia dann ſtund,
Von Angſicht ſchön, vnd rodtem Mund.
Ein Gmahel diſe war gar fein
Graff Georgen, Herrn zu Helffenſtein.
Geborne Gräffin iſt ſie zwar,
Von Zimberen, ſag ich fürwar.
Leibliche Schweſter ſie auch iſt,
Fraw Sibylla zu diſer friſt.
Gleichfals ſtund auff gemelter ſchaw,
Herrn Jakoben Truchſeſſen Fraw,
Joanna iſt dieſelb genandt,
Von Zimbren her iſt vns bekandt.
Ein Schweſter noch bey diſer ſtund,
Die hieß mit Namm, Fraw Künigund.

Wie dz Frawen Zimmer zu Hoff in ordnung geſtanden, das Frawlein Braut zu empfahen.

Die Hoch vnd Wolgeborne Sibylla Gräffin zu Zollern, geborne von Zimbern, die Fraw Mutter des Bräutigams.

Apollonia von Zimbern.

Etliche Schweſtern vnd Gräffin von Zimbern.

Fraw Joanna.

Fraw Künigund.

Digitized by Google

So ein Ehelich Gemahel iſt,
Berchtoldi von Köngseck der friſt.
Die vierdte Schweſter ſtund allda,

Fraw Eleonora.

Genandt Fraw Eleonora,
Schenk Hannſen von Lymburg die nam,
Da ſie zu iren Jaren kam.
Des Wolgeborn Freyherrens Gmahl,
Von Tugend leüchtet vberall.
Die Gräffin ſtunde auch darbey,

Fraw Urſula.

Fraw Urſula von Zimbern frey,
Graff Bernhardten iſt die vermählt,
Von Orttenburg, wie ſolchs nicht fählt.
Der in Hiſpania der zeyt,
Vnd nicht beywohnet diſer freyt.

Die hoch vnnd Wolgeborne Fraw, Fraw Eliſabeth, Gräffin zu Fürſtenberg, geborne Gräffin zu Sultz.

Darnach ſtund auff des Hoffes plan,
Als diſe Gſpons iſt kommen an,
Graff Fridrichs Gmahl von Fürſtenbergk,
Fraw Liſabeth, allhie vermerk.
Ein Gräffin von Sultz her bekandt,
Nach jrem Stamm vnd Vatterland.
Nach diſer ſtund mit aller zier,
Fraw Jacobe das glaub du mir.
Herr Heinrichs Erbtruchſeſſen Gmahl,
Die glantzet ſchön da vberall.
Graff Carlens Tochter diſe iſt,
Von Zollern her zu diſer friſt.

Fraw Anna Maria Freyfraw von Thöring, ein Gemahel Herrn Frobens, Truchſeſſen von Walpurg.

Jr Gſchwey von dannen nicht weyt ſtundt,
Anna Maria friſch vnd gſundt.
Ein Freyfraw von Töringen war,
Herr Frobens Truchſeß Gmahel gar.
So ſtund auch da Fraw Kunigundt,
Erbtruchſäſſin zu dieſer ſtundt.
Herrn Jörgen von Köngseck Gemahl,
Von Tugendt gleiſſend wie Chriſtall.

Digitized by Google

Darnach ſach man an dieſem Reyen,
Gantz frölich, züchtig ſich ermeyen,
Des Bräutigams zwo Schweſtern ſchön,
Die beyde auch am Reyen ſtehn.
Die älter, wie man dann wol waiſt,
Frävlin Marmiliana haißt.
Joanna die ander mit Namm,
Von Zollern bringen ſie den Stamm.
So beyde Hoch und wolgeboren,
Von Graff Eyttelfridrich erkoren.
Gott wöll die Frävlein wol bewaren,
Auch friſch vnd gſundt langwirig ſparen.
Nach diſen ſtunden züchtig do,
Graff Carlens beyde Töchtern zwo.
Sabina vnd die Jacobe,
Die Frävlein billich ich lobe.
Dann ſie gantz züchtig lobeſam,
Erzaigten ſich vnd Tugendſam.
Das letſte Frävlein ſtundt auch da,
Von Orttenburg Polyxena.
Vber die maſſen zierlich gantz,
Das ſie von jr gab einen glantz.
Vnd wer wollt alle Frävlein bſchreyben,
Wie vil müſt einer zeyt vertreyben.
Warlich im gantzen Frawenzimmer,
Die Kleyder all ſchön theten ſchimmern.
Vnd ſtunden alle auff der fart,
Biß ankam da die Sponſa zart.
Vnd das ſie wurde wol empfangen,
Seind ſie jr was entgegen gangen.
Nun kam der Breütigam daher,
Mit ſeim Herr Vattern, vnd ſeim Schwehr.
Mit Fürſten, Graffen rings vmgeben,
So vmb jr Gnaden theten ſchweben.

Frävlin Maxmiliana vnd Joanna, Gräffin von Zollern, des Herrn Bräutigams Schweſtern.

Des hoch vnnd Wolgebornen Graff Carlens von Zollern vnd Simeringen Töchtern.

Ankunfft vnd Einrytt des Bräutigams in Hoff.

Digitized by Google

So bald man dieſen ſahe an,
(Fürwar ich nicht gnug ſchreiben kan.)
Wie man da bliese die Trommetten,
Poſaunen, Zinken, die Claretten.
Muſica im ganzen Hoff zu Hechingen.
Die Pauken, Trumblen man ſehr rührt,
Die Muſik darzu figuriert,
Inn allen Sählen, Gmach vnd enden,
Man ſpilen hort auff Inſtrumenten.
Mit einem ſchön lieblichen klang,
Das menigklich erquikt das Gſang.
Dann es war ſolche Symphoney,
Vnd kunſtlich auch der Harmoney.
Mit vieren, fünffen vnd acht Stimmen,
Mit Seytenſpil vnd Clauizimmen.
Mit hellen Pfeiffen vnd Schalmeyen,
Das einem möcht das Hertz erfrewen.
So lieblich war des Gſanges thon,
So thet von allen orten gohn.
Das einer tauſend Eyd het gſchworen,
Apollo wer auff Hochen Zorn.
Mit allen ſeinen Muſis kommen,
Da ich die Seytenſpiel vernommen.
Mein Hertz ſie mir alſo bewegt,
Denſelben auch ein frewd eingſteckt.
Das ich die Vers vnd Reymen gmacht,
Das löblich Hochzeyt Feſt betracht.
Daſſelbig zu beſchreyben hie,
Will ſparen ich kein koſt noch mhüe.
Ankunfft vnnd Einfart des Frawlins Braut in den Hoff.
Endtlichen kam in Hoff herein,
Die Gräfflich Gſpons, im Wagen fein.
Die Hochgeborn Franciſca kam,
Jr Schweſter fein gleich mit ihr nam.
Die Durchleüchtig Marggräffin zart,
Von Hochburg, kam auff diſe fart.

Digitized by Google

Fraw Juliana Urſula.
In ſchöner Gutſchen waren da.
Das keiner gnug kundt ſehen nimmer,
Wie köſtlich war das Frawenzimmer.
Der Hoch vnd Wolgeborne Herr,
Der Breütigam thet eylen ſehr.
Sprang fertig bald von ſeinem Gaul,
Gantz wacker ſtund, vnd gar nicht faul.
Die ander Fürſten volgten nach,
Eim jeden auff die Erdt war gach.
Ganz vnerzogenlich ſie eylen,
Das ſie bald kommen von den Gäulen.
Die Diener ſolche bald empfiengen,
Mit ihnen auch zu Hof eingiengen,
Die Gräfflich Gſpons ſtig ab dem Wagen,
Sampt jrer Schweſter muß ich ſagen.
Der Breütigam bald zu ihr trat,
Jr höfflich herab helffen that.
Deßgleichen jr Schwiger vnd Mummen,
Seind höfflich nach einander kommen.
Empfiengen ſie mit frewd vnd luſt,
Vnd truckten ſie an jre Bruſt.
Da man ſie nun empfangen hat,
Der Durchleüchtig Fürſt zu jr trat.
Als Marggraff Georg Friderich,
Empfieng die Frawen gantz freundtlich.
Vnd nam ſie bei dem Arm behendt,
Fürt ſie hinauff inns Loſament.
So gar ſchön ware zugerüſt,
Mit Samat, Seyden diſer friſt.
Gleichfalls der Gräfflich Bräutigam,
Bald in ſein Loſament einkam.
Sich ſeüberen ein jeder ließ,
An Stifflen, Sporen, vnd an Füß.

Abſteigen der Fürſten, Graffen vnd Herren, im Hoff von Pferdten.

Wie man das Fräwlin Braut empfangen im Hoff.

Digitized by Google

Hierzwischen rytte man die Roß
In d Wasser, vndern Thoren bloß.

Abschiessen der Carpiner in der Statt Hechingen.

Drauff die Carpiner schossen ab,
Das es ein Rauch vnd nebel gab.
Dann fürt man die Soldaten hin,
Jr Harnisch vnd jr Rüstung schin.
Die zogen wiederumb zu Hauß,
Vorn Thoren stunden etlich dauß.
So daselb hielten gutte Wacht,
Bey dem Kolfewr die gantze Nacht.
Nun thet die Sonn sich all gmach neygen,
Die Nacht den schatten vns erzeygen.
Der Himmel fieng an rodt zu werden,
Vnd gieng die Sonn vnder die Erden.

Warumb man die Ehe nicht in der Kirchen zusammengeben hab.

Das man gar vbereylet war,
Die Vesper nicht kundt halten gar.
Wie es dann sollt geschehen sein,
In der Hoff Capel zierlich fein.
Es hat der Graff ein schönen Saal,
Der ist gantz zierlich vberall.
In disem war schön auffgericht,
Wie menigklich vor augen sicht.
Ein Altar eben zierlich gantz,
Dann er von sich gab einen glantz.
Vier Leüchter darauff gsetzt sie haben,
Ein weytten schein die von sich gaben.
Als nun der Altar zugerüst,

Proces der Edlen Knaben mit Faklen.

In Saal man also gangen ist:
Die Edlen Knaben ohne zagen,
Sehr hohe Faklen hond getragen.
In schwartzen Samat schön bekleydt,
Vnd gelben Atlas zubereyt.
Verbrembt mit silbernen Spannen schön,
Neben einander zwen vnd zwen.

Digitized by Google

Die Trommeter vorher auch blieſſen. Trommeter.
Vnd ſtark in die Trommeten ſtieſſen.
Darauff der Hochgeborn vom Stamm,
Vnd wolgeborn Herr Bräutigam. Bräutigam in ſchönem weiſſen, ſilberem Stuk.
Bekleydtet war mit allem fleyß,
In Samat, Seyden, gantz Schneeweyß.
In weyſſem ſilberm Stuk fürwar,
Mit leibfarben Blumen köſtlich gar.
Das Wammes weyß, mit gulden Schnieren,
Das Brem die Hoſen thete zieren.
Jr Gräfflich Gnaden Mantel war,
Kolſchwartz von ſchönem Samat gar.
Mit außgeſtrichnem Blumen werk,
Da vornen gfüttert, alſo merk.
Neben jrn Gnaden tratt daher,
Der auch gezieret ware ſehr.
Der Hoch vnd Wolgeborne Graff,
Mit ſeinem gſchmuk, ſchön Wöhr vnd Waff.
Nämblich Herr Carolus von Zorn,
Des Bräutigams Vetter erkorn.
Auff rechter ſeytten dieſer gieng,
Den Bräutigamm alſo empfieng.
Auff Linker ſeiten gieng daher,
Schenk Hanß von Limpurg alſo ſchwer,
Darauff Marggraff Görg Friederich, Marggraff Georg Friderich von Hochburg.
Von Baden her, ließ ſehen ſich.
Mit ihm Herrn Jakob Wurmbſer nam, Herr Johann Jakob Wurmbſer, Brandenburgiſcher Churfürſtlicher Geſandter.
Vnd alſo in den Saal einkam.
Anſtatt erſchinen dieſer war,
Deß Brandenburgiſchen Fürſten klar.
Nach dem der Bayriſch Gſandt trat ein, Bayriſcher Durchleüchtigkeit Geſandter.
Herr Frobene Erbtruchſeß fein.
An jhr Fürſtlich Durchleüchtigkeit,
Macht ſich der Freyherr zierlich breyt.

Digitized by Google

Auff ihn volgt gleich noch ein Gesandter,
Der auch eins Fürsten war Verwandter.
Brandenburgischer Gesandter von Onspach.
Der Brandenburgisch Friderich,
An seiner stat ließ sehen sich.
Herr Thomas gnandt, von Kriechingen,
Der Freyherr sich zu Hechingen.
Gantz frölich, vnd zierlich erzaigt,
Dem Bräutigam auch wohl genaigt.
Dem Er, von wegen seines Herren,
Erwise vil der zucht vnd ehren.
Darauff in Saal ist tretten ein,
Eberhardt Herr zu Kappelstein. Badimontischer Gesandter.
Herr Eberhardt von Kappelstein.
An stat des Hertzogen gesandt,
Von Badimont, gar wol bekandt,
Neben demselben zierlich gieng,
Ein Gsandter Sebasti Welling.
Wirttenbergischer Gesandter.
Deß Durchleüchtigen Fürsten merk,
Hertzogs Fridrichs von Wirtenberg.
Marggräffisch Badanischer Gesandter Carolus von Schornstetten.
Auff diesen der Herr Carolus,
Von Schornstetten, sich sehen luß.
Inn dises Graffen schönen Saal,
Von Baden gsandt war er diß mal.
An stat Marggraff Ernst Friderich,
Hat er also erzaiget sich.
Joannes Rheingraff ein Gesandter von der Fürstlichen Frawen Abtissin von Remiremont.
Neben ihm trat der Rheingraff ein,
Ein junger Herr, hieß Hanns allein.
Welcher ankommen zu der stundt,
In Namen von Remiramunt.
Der Gfürsteten Aptissin zart,
Der Rheingraff jhr Gesandter ward.
Der Gräffin auch von Salm deßgleich,
War er gesandt gantz tugendtreich.
Auff die bald ließen sehen sich;
Die beede Schwehr. Die beede Schwehr, der Friderich

Von Zollern, vnd Rheingraff der ander,
Die theten her fein zierlich wandern.
Auff dieſe volget löblich keck, — Herr Berchtold von Königseck.
Herr Berchtoldus von Königseck.
Vnd Graff Friderich von Fürſtenberg, — Graff Friderich von Fürſtenberg.
Dann Heinrich Truckſeß auch vermerk.
Graff Emerich von Laynigen, — Graff Emerich von Leynigen.
Auff diſe Herren thete dringen.
Darnach Marggraff Görg gnandt Fridrich, — Graff Friderich von Hohenloe.
Von Hohenloe der ſchreibet ſich.
Vnd Jakob, Herr von Gerolseck,
Inn Saal eintretten kame keck.
Vnd dann Herr Görg von Helffenſtein, — Herr Georg vnd Herr Frobeni Graffen von Helffenſtein.
Auch Frobeni der Bruder ſein.
Auff dieſen Graff Görg folget ſchon, — Graff Hans Georg von Zollern, des Bräutigams Vetter.
Von Zollern Graff Jochams Son.
Mit jhme kam auff der fart,
Von Lympurg der Schenk Eberhart.
Ferners der Jocham gnandt Chriſtoff,
Von Meerſpurg trat ins Graffen Hoff.
Sampt Ludwigen von Datz daher,
Eintratten kamen zierlich ſehr.
Nach dieſen folgten vil vom Adel,
Gantz zierlich ſchön ohn allen tadel.
Bekleydet ſchön von Samat, Seyden, — Ordnung der Edelleut.
Mit Rapieren vnd ſchönen Scheyden.
Dann ſie all daher giengen prangen,
Voll gulden Ketten thetens hangen.
Nun ſtund alſo der Bräutigam
Vor dem Altar biß die Braut kam.
Die Fürſten, Graffen, vnd Geſandte,
Die Edelleut vnd ſunſt verwandte,
Stelleten ſich nach diſem Ding,
In einen Circkel vnd ein Ring.

Digitized by Google

Hierauff kam her das Fräwlein zart,
Eintritt des Fräwlins Braut in den Saal. Von Hoch vnd Wolgeborner Art.
Von schönem gschmuck, Fürstlicher zier,
Wie ich dann will anzeygen hier.
Erstlich trug sie einen schönen Krantz,
Auff jrem Haupt, gab einen glantz.
Kleydung der Gräfflichen Gespons. Von Silber, Gold, Berlen, Rubin,
Von Edlemgstain glitzt er gar schön.
Das Haar von Gold thet vmbher fliegen,
Vnd auff die Achssel abher ligen.
Form vnd Gestalt der Hochzeyterin. Jr angesicht gefarbet gut,
Sie sahe gleich wie Milch vnd Blut.
Jr Mund schön rodt wie ein Korall,
Jr äuglein gleich wie der Christall.
Jr Händ schön weyß, die Finger rundt,
Man sie nicht schöner mahlen kundt.
So wol die Natur hat formiert
Das Fräwlein, mit viel farben ziert.
Sie gienge auch in silberm stuk,
Schön weyß ware jr gantzer Schmuck.
Der gantze Rock mit Bucklen war
Versetzet eben köstlich gar.
Gantz Fürstlich kundt sie sich erzaigen,
Menigklich sich vor jhr thet naigen.
Gräffliche Brautführer. Oth Rheingraff sie zur Rechten führt,
Zur Linken Adolph hat berürt.
Die Hoch vnnd Wolgeborne Herren,
Das Fräwlein fürten nach den ehren,
Schön höfflich in das Gmach hinein,
Die Facklen gaben einen schein.
Jr vier vom Adel giengen vor,
Hielten die Faklen hoch empor.
Sich ziert ein jeder Junckher hette,
Mit einer schönen Guldin Kette,

Digitized by Google

Kam alſo biß zu dem Altar,
Die Gräfflich Gſpons gantz zierlich gar.
War neben jren Herren gſtelt,
Vnd alſo ſtationem helt.
Biß das die gantz Proceßion,
Ordenlich thet in Saal eingohn.
Dann erſtlich die Fraw Mutter kam,
Sibyll des Herren Bräutigam.
Zo Zollern Gräffin Hochgeboren
Von Zimbern her die ſonſt erkorn.
Die Fraw Stieffmutter darnach kumpt,
Vnd ſich an ordnung nicht verſumpt.
Die hieß Sibylla auch mit Namm,
Vnd Juliana nach dem Stamm.
Von Eyſenburg Gräffin geborn,
Die beede Schwiger außerkorn.
Jnn Saal gar köſtlich giengen ein,
Das ſie beed gaben einen ſchein.
Lang Oberröck trugen all wegen,
Mit denen ſie den Boden fegen.
Drauff volgeten Gſchweyen vnd Mummen,
Die alle zierlich daher kummen.
Du findeſt oben jre Namen,
Des Bräutigams Schweſtern auch her kamen.
Vnd dann Graff Carlens Töchtern all,
Gantz zierlich giengen in den Saal.
Jr Namen oben ſeind bekandt,
On nöten das ſie wider gnandt.
Drauff volget die Durchleüchtig Fraw,
Fraw Juliana Vrſula.
Marggraff Georg Friderichs Gemahl,
Getretten kam in diſen Saal.
Die dann des Fräwlins Schweſter war,
Gantz Fürſtlich ſo bekleydet gar.

Eintritt vnd ordnung des Frawenzimmers. Beede Schwiger.

Sibylla Juliana Rheingräffin geborne von Eyſenburg, ein Stieffmutter des Fräwlins Braut.

Maximiliana vnd Juliana des Bräutigams Schweſtern.

Graff Caroli von Zollern, Herrens zu Simmeringen Töchtern.

Juliana Vrſula Marggraff Görg Friderichs Gemahl.

Neben jr kam zur Hochzeyt gladen,
Fräwlin Elisabeth, Marggräffin zu Baden. Elisabeth Marggräffin z Baden.
Zu Durlach welche wohnhafft ist,
Ein Schweſter auch zu diſer friſt.
Der Marggraffen zu Baden gut,
Das Fürſtlich vnd Marggräffiſch Blut.
Fraw Elisabeth, Gräffin zu Zollern, geborne von Kurlenburg. Auff diſe volgt gantz Hochgeboren,
Graff Carlens Gmahl von Hohen Zorn.
So Fraw Eliſabeth genandt,
Von Baden her Witfraw bekandt.
Fraw Juliana, Wild vnd Rheingräffin, geborne von Naſſaw. Neben Fraw Juliana gieng,
Da man ſie in dem Saal empfieng.
Sonſt ware ſie ein Gmahl erkoren,
Rheingraffs Adolphi Hochgeboren.
Ein Hoch- vnd Wolgeborne Fraw,
Bringt jren Stammen von Naſſaw.
Fraw Apollonia, Gräffin von Helffenſtein, geborne Gräffin von Zimbern. Ferners Fraw Apollonia,
Von Helffenſtein, in Saal kam da.
Die Erbtruchſäſſin, ſo mit nam,
Fraw Joanna zugleich herkam.
Die beede Schweſteren zuſamen,
Von Zimbern bringen jren Stammen.
Fraw Künigund Freyfraw zu Königseck, geborne von Zimbern. Fraw Künigund von Königseck,
Mit Fraw Eleonora keck.
Freyfraw von Lympurg diſe war,
Die beede Schweſtern zieret gar.
Von Zimberen all beed geboren:
Zwen ſchöne Gmahel außerkorn.
Samptlichen in Saal tratten ein,
Gantz vber dmaſſen hüpſch vnd fein.
Von Ortenburg Graff Bernharts Gmahl,
Auff diſe volgt in gmeltem Saal.
Fraw Vrſula von Ortenburg, geborne Gräffin von Zimbern. Fraw Vrſula eine von Zimmern,
In Kleydern köſtlich thet her ſchimmern.

Digitized by Google

Mit der Gräffin von Fürſtenbergk,
Graff Fridrichs Gmahl, allhie vermerck,
Die Fraw von Sulz Eliſabeth,
So daher jren Namen hett.
Auch volgen thet in diſen Saal,
Herrn Heinrich's deß Truchſeſſen Gmahl,
Die ſonſt von Zollern war geboren,
Fraw Jakobe Gräffin erkoren.
Gieng zierlich her mit jhr Geſchwey,
Dieſelbig hieß Anna Marey.
Herr Frobenis Truchſäſſen Gmahl,
Von Thöringen Freyfraw dißmal.
Dann tratte in des Grauen Saal
Fraw Anna, Herrn Ebradi Gmahl.
Der ſchribe ſich von Rappelſtein,
Neben jr iſt getretten ein
Fraw Magdalen von Geroltzeck,
Die trugen ſchöne Oberröck.
Vnder demſelben ſchönen Gwand,
Von Farben warens mancher hand.
Verſtückt mit Gold vnd Blumenwerck,
Vber die maſſen zierlich, merck.
Bei jr gieng auch zur ſelben ſtund,
Gezieret ſchön Fraw Künigund,
Herr Görgen Gmahl von Königseck,
Geborne Truchſeſſin war keck.
Darnach hab ich am Reyen gſehen,
Zwo ſchöne Schweſtern daher gehen.
Der ſtieff Fraw Mutter vnſrer Braut,
So keinem Herren noch vertraut.
Von Eyſenburg Gräfflicher art,
Agnes vnd Fräwlein Irmelgart.
Den volgeten, mich recht verſtehe,
Sabina vnd auch Jacobe.

Fraw Eliſabeth, Gräffin zu Fürſtenberg, geborne Gräffin von Sultz.

Fraw Jakobe, Erbtruchſäſſin, geborne Gräffin von Zollern.

Fraw Anna Maria, Erbtruchſäſſin, geborne Freyfraw von Töringen.

Fraw Anna zu Rappelſtein, geborne Wild vnd Rheingräffin.

Fraw Magdalena Freyfraw zu Geroltzeck, geborne Freyfraw von Rappelſtein.

Fraw Künigund Freyfraw zu Königseck, geborne Freyfraw von Waldpurg.

Fräwlin Agnes vnd Irmelgart, Gräffin zu Eyſenburg.

Digitized by Google

FrawSabina, Frälin Jakobe, Erbtruchsässin.
Erbtruchsessin vnd Schwestern zwo,
Die köstlich gekleydt giengen do.

Frawe Polyxena, Gräffin zu Ortenburg.
Alßdann Polyxenam gemach,
Von Ortenburg ich kommen sach.

Frawe Anna Maria Frälin von Leyningen.
Mit dem Frälin von Leyningen,
Anna Maria, welche bringen
Ein gantzen Reyen Frawen Zimmer,
Das es schier wolt aufhören nimmer.
Vnd ich sie nicht mehr zehlen kundt,
Da ich auf diser schawe stund.
Die waren all, auff meiner trew,
Fürstlich bekleydt Hoffmänniſch new.
Das sie her gleyßten weyt von fern,
Gleich wie am Himmel thun die Stern.
Alſo glützten inns Graffen Saal,
Die Frälin vnd ander Gemahl.
Da es nun endtlich still ist worden,
Vnd sie all stunden nach dem orden:

Wie der Weichbischoff anfieng die Gräffliche Eheleut einzusegnen vnd zusamen zugeben.
Da gieng herfür ein Gaistlich Mann,
Der hett auch schöne Kleyder an.
Alß der Weych Bischoff von Constantz,
In seiner Insel zierlich gantz.
Der ein Gebet anfänglich thet,
Mit Christo seinem Herren redt.

Ceremonia.
Fieng alßdann laut zu reden an,
Das ihn verstünde jederman.
Den Heyrat er verkündt dreymal,
Vor allen Herren in dem Saal.
Erzehlet dann noch diesem fein,
Was der Ehestand hett für ein schein.
Denselben redlich strich herauß,
Vnd lobet ihn hoch vberauß.
Gantz zierlich ein Sermon er helt,
Vnd artlich für die Augen stellt.

Digitized by Google

Von Thobia, die schön Geschicht,
Gab beeden Gmahlen den bericht:
Wie Gott der Herr Thobiam gsandt,
Mit Engels glayt, in frembde Landt.
Vnd jhm beschert ein schönes Weyb,
Für seinen zarten jungen Leyb.
Weyl er gefolgt seim Vatter hab:
Also er ein Exempel gab.
Das der jung Herr Hanns Görg genandt,
Seim Herren Vattern wolbekandt,
Geuolget het, vnd ghorsam gwesen,
Wie wir von dem Thobia lesen.
Mit worten volgends saget Er,
Wolgeborner Gnediger Herr,
Wölln ewr Gräffliche Gnad allda,
Fräwlin Franciscam, so sprecht ja,
Zu einem Ehelichen Gemahl,
Sie lieben, schützen vberal.
Da saget Ja der Bräutigam.
Dann fraget er auch Franciscam:
Hoch vnd Wolgeborn Fräwlein Braut,
Weyl ewer Gnad einmal vertraut,
Graffen Hanns Görgn von Zollern her,
Zu wissen ich allhie begehr,
Ob ewre Gnaden auff diß mal,
Jr Gnad begern zu eim Gmahl,
Inn lieb vnd leyd verlassen nit,
Nach Ehelichem gebrauch vnd sitt,
Sonder jhm ehelich wohnen bey,
Obs ewr Gnad noch mainung sey,
So wölls ewr Gnad bekennen da,
Vnd offentlich auch sagen: Ja.
Darauff das Fräwlin sittigklich,
Sprach Ja. vnd höfflich naiget sich.

Exemplum Thobiae fürgelesen vnd probiert worden.

Applicatio exempli ad rem propositam.

Wie man die Eheleut zusamen geben hat.

Ceremonia vnd brauch, wie man die Eheleut zuſamen ſprach.

Auff diß begert er bald den Krantz,
Vom Fräwlin Braut, ſo zierlich gantz,
Welcher von gutem Gold gemacht,
Mit Edlemgſtein koſtlich, nach pracht.
Der Biſchoff denſelb ſetzet auff,
Dem Bräutigam, vnd ſprach darauff:
Der Mann ſoll ſeyn des Weybes Kron,
Das Haupt, vnd zier, der Herre ſchon.
Das Weib verhalten aber ſich,

Explicatio ritus et annuli matrimonialis.

Gegen dem Mann demütigklich.
Darnach vom Bräutigam begert,
Den Fingerring, vnd das erklärt:
Wie der Ring ſey von guttem Gold,
So ſolle ſein der Mann gar hold,
Dem Weib, ſie lieben vnd in ehren,
Mit jhr ſein Stamm vnd Namen mehren.
Die Liebe ſoll auch ſein rotund,
Gleich wie der Ring, von Hertzen grundt.
Darauff den Ring alſo bewegt,
Dem Fräwlein Braut hat angeſteckt.
Der Biſchoff darauff ſie ermahnt,
Einander zugeben die Hand.
Vnd gaben ſie zuſamen beyd,

Consecratio coniugij.

Jm Namen der Dreyfaltigkeit.
Sprach zierlich diſe wort alſo:
Ewr Gnaden Ehelich pflicht aldo,
Beſtettig vnd bekräfftig ich,
Jnn Gottes namen veſtigklich.
Vnd ſpriche euch zuſammen hie,
Zuſamen was Gott füget je.
Das ſoll der Menſch fort ſcheyden nicht,
Nach vermög der heyligen Schrifft.
Als er die Gräfflich Ehe gemacht,
Vnd alles Gebet war volbracht.

Digitized by Google

Da fienge an die Singerey, — Muſica vnd Hofcapell mit irem Geſang.
Zu figurieren alſo frey.
Mit Stimmen Acht, das es erſchalt,
Im Saal von Stimmen mannigfalt.
Vom tieffen Baß, Tenor, Discant,
Vom hochem Alt, vnd dem Vagant.
Das die ſüß lieblich concordantz,
Des Menſchen Hertz erwecket gantz,
Durch grobe, kleine hoche Stimmen,
Wie ſichs nach art des Gſangs thut zimmen.
Dann diſe Singer mit den Zungen
Zuſamen, wie die Engel, ſungen.
Da nun diß alles war verricht,
Vnnd beede Eheleut jetzt verpflicht,
Die Trommeter blieſſen mit macht, — Trommeter allein.
Als wann man gehn will an ein Schlacht.
Vnd in des Graffen weytem Saal,
Erböbet mit eim widerhall.
Die Tiſch vnd Tafflen waren grüſt,
Biß alles diß geſchehen iſt.
Der Herren Gmahl, vnd Fürſten fein,
In einen ſchönen Saal gehn ein. — Wie man zum Nachtessen gangen in des Graffen Tafelſtuben.
Gelegen, welcher iſt gar groß,
Nach Auffgang gen des Herren Schloß.
Vnd gegen der Statt ſehen thut,
Der Graffen Ritter Stuben gut.
Jnn dieſem hochen Saale weyt,
War das Nachteſſen zu bereyt.
Die Diener all mit groſſem Hauffen,
Auß vnd ein embſig theten lauffen.
Die Liechter in den Leuchtren ſchinen, — Leüchter, Facklen vnd Kertzen.
So oben hiengen an der binen.
Windliechter, Kertzen, Facklen hell,
Welche den Saal erleüchten ſchnell.

Digitized by Google

Als obs der liechte Tage wer,
Die Liechter alſo ſchinen ſehr.
Nun waren ſchon die Tiſch bereyt
Auffs beſt, mit aller Herrligkeit.
Die Fürſten, Graffen all zumal,
Schon ſtunden in dem weitten Saal.
Dartzu das gantze Frawenzimmer,
Inn Kleydren ſtund herumber ſchimmern.
Die Diener ſtunden, wartten auff,
Der ſelben war ein bſondrer hauff.

Die Diener, welche in ſilberin Kandten Waſſer auffgieſſen.

Die ſilbern Kandten, welche halten
Das Waſſer, gieſſen mannigfalten
Auff aller Herren zarte Händ,
Die ſie mit Zwechlen trücknen bhend.
So ſie dann vor credentzten auch,
Nach höfflich vnd fürſtlichem brauch.
Dann waren dreiſſig an der zal,

Dreyſſig vom Adel, welche zumal allwegen eſſen aufftrugen.

Die Eſſen trugen allzumal.
Da nun der Capellan jetzt hett

Benedictio vor dem Eſſen.

Geſprochen her das Tiſchgebet,
Den Segen nemlich vor dem Eſſen,
Da ſeind die Herren nider gſeſſen,
In ſchöne Seſſel ganz viſierlich,
Von Samat, Corduban gar zierlich.
Sich erſtlich an die Tafel ſetzt,

Erſte Seſſion des Bräutigams vnd des Frawlins Braut ſammt oberzeltem Frawenzimmer.

Der Bräutigam vnd ſich ergötzt,
Gantz luſtig an der Tafel ſaß,
Vnd frölich mit ſeiner Sponſa aß.
Dann neben jr Gräffliche Gnad,
Das Frawlin man geſetzet hat.
Da er die Tugendtſam Junkfrawen,
Holdſeligklichen thet an ſchawen.
Der Bräutigam hett da kein rhu,
Sprach ſeiner Sponſae freundtlich zu.

Digitized by Google

Der jhr dann nach luſt vnd begür,
Thet legen gute Bißlein für,
Vnd ſahe ſie holdſelig an,
Das wie ein Fewr ſein Hertz ihm bran.
Alſo das gantze Frawenzimmer,
Saß an der Tafel frölich ſchimmern.
Gar köſtlich von hand Farben all,
Jnn Krösen glitztens vberal.
Hüpſch guldin Hauben hettens auff,
Vnd ſtunden kleine Hütlein drauff,
Mit weiß vnd rodten Feder ſtrauß,
Die waren hin vnd wieder krauß.
Die Haarlocken im Angeſicht,
Mit Eyſerin dräten auffgericht,
Die ſaſſen da mit allem fleiß,
Als wie die Schwanen, all ſchneeweiß.
Jn Summa fürſtlich alles glützt,
Ein jedes Gmahl war auffgeſpützt.
Das ſie ein ſchein vnd glantze gab,
Vnd menigklich ſich wundert drab.
Ohn not das ich die Seſſion
Jnn ordnung bſchreib, wie ſie gethon,
Dann ſolches ich den andern Tag,
Ordenlich nach einander ſag.
Auff lincker ſeyt die Fürſten, Herren
Saſſen, nach aller zier vnd ehren,
Jns Graffen Ritter Stuben ſchön,
Da thet all Trawrigkeit vergehn,
Die trüben Wolken aus dem Hürn,
Vnd ſahen luſtig alle Stirn.
Dann deß Weins edler Rebenſafft,
Thet endlich ihnen geben krafft,
Das ſie von ſachen frölich redten.
Hierzwiſchen gar kein rhu nicht hetten,

Kleydung des gantzen Frawenzimmers, die erſte Nacht.

Die Fürſten, Graffen vnnd Herren, auff der lincken ſeitten in der Tafelſtuben geſeſſen.

Digitized by Google

Die Vorſchneyder vnd Officieren
Credentzten, ander thon hofieren,
Die Hofmaiſter vnd die Truchſäſſen,
So auffgetragen alles Eſſen,
Die legten da dem Graffen für,
Hofmänniſch, vnd nach aller zier.

Der Edel vnd veſt Junckher Hanns Heinrich von Liechtenſtein, Officierer vnd Fürſchneyder.

Vndren Vorſchneydern ſtelt ſich fein
Hanns Heinrich der von Liechtenſtein,
Ein feiner Junckherr, welchen ziert,
Das er wol hat Latein ſtudiert,
Ein Carmen judicieren kan,
Vnd iſt ein wacker Edelmann.

Junckher Oſwald von Liechtenſtein.

Sein Bruder Oſwald gleichfals war
Hofmänniſch vnd auch zierlich gar,
Aufftrugen manche gute Tracht,
Die man auffſetzet diſe Nacht.

Junckherr Hanns Grumblich.

Junckher Hanns Grumlich da aufftrug,
Hofmänniſch, ſitlich, ſteiff vnd klug,

Schaweſſen.

Von aller Hiſtori vnd art,
Die man für trug auff jede fart,
Von Blumenwerck, Bilder, ſeltzam Thier
Aufftragen waren, mit eim zier,
Das einr ſein kurtzweil haben ſolt,
So er ſie all erzehlen wolt.
Dann die Schaweſſen, ſo auffgſetzt,

Cibi aspectabiles.

Fünff hundert Gulden ſeind geſchetzt.
Der Hochborn Eytel Friderich,
War an der Tafel gantz frölich,
Mit ſeinen Gäſten guter ding,
Schawt das man gutte Trinkle bring.
Ließ große Becher tragen her,
Sein Schweher ein Vmbtrunk bracht Er.
Ließ ſchöne Credentz ſetzen auff,
Von Silber, Gold, dern vil zuhauff.

Digitized by Google

Die groſſe Scheüren, vnd Phialen,
Die ſilbern Schüßlen, groſſe Schalen, Silberne Schüßlen.
Darauff man die Schaweſſen trug,
Es kundt die nyemandt ſehen gnug.
Was man aufftrug für gute Bißlen,
Inn zwey hundert achtzig vier Schüßlen. 284 Silberne Schüßlen.
Die gantz von lauter Silber waren,
Man thet in Summa da nichts ſparen,
Vnd ließ aufftragen alſo milt,
Das menigklichen war erfült.
Als ich mich ſahe vmb im Saal,
Vermeynt das Gſchürr ſtund vberal,
Auffs Graffen Taflen vberſtelt,
Schaw zu, ein gantze Wand ſich helt,
Gleich gegen mir hinüber ſtanden,
Vnd waren noch vilmehr verhanden,
Silberner Fläſchen hieng ein hauffen,
Vergüldt, an kettin, vnd an Schrauffen.
Vil doppelt Becher, vnd groß Gſchirr, Excelsa strues poculorum.
Gar mancherley, nach allem zier.
Zwölff Bretter auff einander all,
Gar lange zeil fein nach der zal.
Achtzehen, vnd in zwölffe giengen,
An ſeytten ſchöne Flaſchen hingen.
Damit man Trinckgſchürr het genug,
Ein Vorrath war, nach allem fug.
Hoffmaiſter Sechs waren beſtelt, Sechs Saal: oder Hoffmaiſter, welche auffwarten.
Dern jeder in den Händen helt.
Ein braunen Stab, oben beſchlagen,
Vnd vnderſchidlich, muß ich ſagen.
Mit Silber, vnd fein vbergült,
Wann du die ſach recht wiſſen wilt,
Von Pochemſtein der Obriſt war,
Der hielt ſich warlich zierlich gar.

Digitized by Google

Der ander Eglof war genandt,
Iſt ober Hauptman, wolbekandt.
Zu Thoneſchingen, mich vermerck,
Ligt nicht gar weyt von Fürſtenbergk,
Die zwen dienten alda zu Tiſch,
Da Fürſten, Graffen, ſaſſen friſch.
Den dritten Saalmaiſter ich nenn,
Reuchlinum, den ich doch nicht kenn.

Hanns Chriſtoff von Mieringen iſt Saalmaiſter bei der Hochzeyt geweſen.

Hanns Chriſtoffen den vierdten Mann,
Ich aber gar wol nennen kann,
Von Mieringen mir günſtig ſehr,
Darumbem ſetz ich jhn hieher.
Der braucht ſich mundter, vnd ſetzt auff,
Durch die Truchſäſſn, ein gantzen hauff,
Das es wol zu uerwundern war,
Die Taflen vberſetzt man gar,
Mit allerley Confeckt, Schaw eſſen,
Der ſoll man billich nicht vergeſſen.
Dann ſie ſchön waren zugericht,
Drumb ſoll man ſie verſchweygen nicht.

Schaweſſen diſter des gantzen Schloß zu Hechingen auffgetragen worden von Zuckerwerk.

Sonderlich war deß Graffen Schloß,
Von Zucker viſiert, alſo groß,
Natürlich auff dem Tiſche ſtund,
Das man all Gmäch da ſehen kundt,
Den gantzen Hoff, vnd alle Thür,
Diß Schaw eſſen war tragen für.

Das ander Schaweſſen, der Ritter Sant Georg auff einem Pferdt, welcher den Lindwurm erſticht.

Dann ware auch gebracht ein Werck,
Von dem Ritter Sant Görgen, merck,
Wie er mit ſeinem Spieß erſtach,
Ein Lindwurm, ſo grewlich Trach,
Beym leben des Kongs Tochter hält,
Den Lindwurm zu der Erden fält.
Diſe Hiſtori gleich für kam
Graff Hanns Görgen dem Breütigam,

Damit er auch auf dieſer Erdt,
Gereytzt zu ſolcher Künheit werdt,
Das er ſey durch ein Glauben grüſt,
Wie hie Sant Görg der Ritter iſt,
Durch Chriſtum den Teüffel geſchwind,
Der Hellen Trachen vberwind,
Drumb ware allda auff geſtelt,
Die Hiſtori vor vnſerm Held,
Das ſeinen Namen er bedächt,
Die alte Schlang alſo vmbbrächt:
So er ein rechter Görge ſein,
Vnd ritterlicher Graff wolt ſein,
Wie dann der junge Herr auch thut,
Zu Gottes Wort hat er ein muht,
Inn Chriſtum ſein vertrawen ſetzt,
Der jhn auch alles leyds ergötzt,
Vnd endtlich ſelig machen wirdt,
Dann da iſt der recht Seelen Hirt.
Der groß Chriſtoffel nachher kam,
Inn der Hand hielte er ein Baum,
An den er kühn Held ſteüret ſich,
Gieng durch das Meer gantz meiſterlich,
Vnd trug auff jhm das Chriſtlich Kind,
Ein altess Männlin jhm vorzündt,
Ein Liecht in der Laternen helt,
Das er möcht wandlen in der Welt.
Daſſelbig Liecht hat vns bedeüt,
Wann wir ſein wöllen Chriſtenleut,
So ſoll wir haben rechten Glauben,
Vnd vns nicht laſſen da betauben,
Die jrrweg vnd die finſter Nacht,
Der Glaub vns alle ſelig macht.
Wann er auff Chriſtum iſt gericht,
Wer diſen hat, das leben ſicht.

Außlegung vnd erklärung der Hiſtori vnd des Schawessens.

Das dritt Schawessen, der groß Chriſtoffel, mit eim Baum in den Händen.

Was diſe Hiſtori anzeig vnd bedeut.

Digitized by Google

Wann er schon ist auff wildem Meer,
Vnd grewliche Thier fahren her,
So kan er sie all vberwinden,
Vnd wirdt sie leichtlich schlagen künden.

Das Licht inn der Laternen, bedeut den rechten Glauben im Hertzen.

Dann auff der Achssel das Christkindle,
Vnd mit dem Liecht das alte Mändle,
Ein jeden bleyten sicher fein,
Der Glaub von jhm gibt solchen schein.
Diß hat die gantz Histori deüt,
So auffgesetzt war dieser zeit.
Damit die Graffen, Fürsten, Herren,
Jrn Glauben stercken vnd vermehren.

Warumb die Schawessen auffgesetzt werden.

Dann darumb werden die Schaw essen
Auffgsetzt, das man soll nicht vergessen
Die alten Gschicht, vnd was darbey
Zu lernen vnd zu bhalten sey.
Vnd wer wolt alle sach erzehlen,
Was man für Wunder thet auffstellen.
Vil schöner Bäum, Gestäud vnd Hecken
Darunder wilde Thierlein stecken.
Vnd Vögel sassen oben drauff,
Deß dings war ein sehr grosser hauff,
Die alle brachten grosses wunder,
Vnd zu beschreiben nicht jetzunder.
Wir aber eylen allda fort,
Biß wir d Saalmaister, an dem ort
Beschreiben vnd anzaigen fein,
Die solche Essen trugen ein.
Der fünfft Hofmaister war genandt,
Stabhoffer, doch mir vnbekandt.

Der Edel vnd Vest Junckherr Sebastian von Faullach, Zollerischer Hofmaister.

Von Faullach doch Sebastian,
Denselben ich wol nennen kan.
Dann er ein guter Junckher ist,
Der hat die Taflen zugerüst.

Digitized by Google

Vnd hochen Zolleriſcher Rhat,
Dem Hofmaiſter Ampt wol vorſtaht.
Der Sechſte Altenhoffer war,
Iſt vnbekandt mir gantz vnd gar.
Nun muß ich bſchreiben auch den Saal,
Der iſt gantz Fürſtlich vberal,
Mit Schreinwerck oben iſt verſetzt,
Fein ſchön quartieret, ohn verletzt,
Der eüſſerſte Saal auch ſchön iſt
Mit Bildern, Köpfflen, zugerüſt.
Man ſihet oben luſtig prangen
Vil Engelen heraber hangen.
Mit Laubwerk eingelegt in Holtz,
Vber die maſſen ſchön vnd ſtoltz,
Das einer wol kündt ſagen fein,
Diß muß ein Maiſterſtücklein ſein.
Zwen Meſſin Leüchter zu den ſtunden,
Thon oben hangen, vnd auch vnden,
Mit vilen zapffen Laubwerk dran,
Viertzehen Liecht man ſtellen kan.
Ein möſſin Kugel vnden hanget,
Ein jeder Leüchter alſo branget.
Schön Gips zu beeden ſeyden iſt,
Mit Säulen, Bildern zugerüſt.
Die Fenſter zierlich ſeind verhanden.
Als wie in einer Kirchen ſtanden.
Zwen Camin ſtehn vnden vnd oben,
Den Saal man nicht kan gnugſam loben.
An zier hat er fürwar nicht wenig,
Wann gleich drinn eſſen ſolt ein König.
So wer es doch ein ſchöner Saal,
So Fürſtlich iſt gantz vberall,
In dem die Herren jetzund ſaſſen,
Vnd frölich miteinander aſſen.

Beſchreibung des Saals oder Tafelſtuben.

Zwen Meſſine Leüchter.

Zwen Camin, welche mit Feur holtz, vnd aſchen branten.

Digitized by Google

Als man nun helt von dannen thon
Die erſte Tracht, da huben an

Viertzig Perſonen vnd Muſicanten in der Capell.

Wol an der zal viertzig Perſon,
Mit ſo gar Edlem klang vnd thon.
So ſüß vnd lieblich ſie her ſingen,
Daß in dem Saal thet weyt erklingen.
Dann ſie die ſtimmen alſo fürten,
Das ſie dieſelben ſupprimierten.
Fein lieblich vnd holdſelig ſungen,
Mit hellen ſtimmen, gſchwinden zungen.

Ein zierliche vnd ſchöne Muſika zu Hechingen.

Das eim das hertz im leyb auffſprang,
Wann man zur Tafel alſo ſang.
Violen zogen ſie darunder,
Die Orgel hört man auch mit wunder.
So zwitzerten die Geygen fein,
Gar lieblich mit den ſtimmenlein.
Den gantzen Chorum hat regiert,
Vnd diſe Muſicam geziert.

Narciſſus Zängel Capelmaiſter zu Hechingen.

Der Capelmaiſter, Narciß, gnandt
Zengel, mein gutter Freündt bekandt.
Bei diſer Muſik ich lang ſtundt,
Das ich die ſachen ſehen kundt.

Beſchreybung der Hofjunckfrawen die vnden am Tiſch ſaſſen, im erſten Nachteſſen.

Am vndern Tiſch gleich nächſt bey mir,
Hofjunckfrawen mit aller zier.
In weyſſem Attlaß ſaſſen ziert,
Hart zugepryſen vnd geſchniert.
Lang Ermel jnen hiengen ab,
Gelb farben diſe Kleydung gab.
Dann ſie zerhacket vnd zerſchnitzt,
Alſo ein jede Junkfraw ſitzt.
Durch alle Taflen, warn mit fleyß,
Als wie die Schwanen, all ſchnee weyß.
Da nun die Muſik zimblich lang
Gewehret hatte von anfang,

Digitized by Google

Das Nachtmal ſchon vollendet was,
Der Caplan ſprach das Gratias.
Vnd danckete Gott nach dem Eſſen,
Dann man nun mehr lang gnug geſeſſen,
Auff diß hat man den Graffen eben,
Auff jre Händ das Waſſer geben.
Man rucket weck die Taffel, Tiſch,
Vnd machet den Saal ſauber, friſch.
Darmit man platz zum dantzen hab,
Im Saal köndt fahren auff vnd ab.
Das Frawen zimmer beeder ſeyt,
In mitten ſtunden vil Hofleüt.
Bey welchen ich mich finden luß,
Weyl ich die ſach erzehlen muß.
Vnd alles gar wol ſehen kundt,
Der Bräutigam gantz wacker ſtundt,
In einem ſchönen weyſſen gwandt,
Zwen Graffen hett er abgeſandt,
An ſein Franciscam die Fraw Braut,
Welche jm worden erſt vertraut.
Am Reyen dieſelb oben ſaß,
Ir Kleydung ſchön weyß allda was.
Ir Haar ſie artlich fliegen ließ,
Vnd ſtellet ſich bald auff die Füß.
Vnd neyget ſittigklich ſich nider,
Schön vnd zart waren jre glider.
Die Graffen ſie anſprachen fein,
Ob ſie wöll thun ein Däntzelein,
Mit jrem Herrn vnd Bräutigam,
Sie neyget ſich gantz tugendtſam.
Verwilligt darein fluchs vnd bald,
Der Bräutigam ſich zu jr ſtalt.
Hett auff ſeim Haupt ein ſchönen Krantz,
Von Gold, vnd edlem Gſteine gantz.

Danckſagung nach dem eſſen, wie das Gratias geſprochen worden.

Wie nach dem eſſen der Abentdantz anfieng.

Mores et virtutes Sponsae.

Der erſte Dantz mit dem Fräwlin Brawt.

Digitized by Google

Der auff seim Haupt sein glantzend schin,
Von Berlen, Farben, vnd Rubin.
Die beede Gmahl sich höflich neygen,
Vnd allda holdselig erzeygen.
Einander sich gantz sittigklich
Vmbfahen theten, vnd höflich.
Dann sie die mores präsentierten,
Wie Fürsten sie einander fürten.
Die Trommeter anfiengen pfeiffen,
Gar artlich jre stimmen greiffen.
Ein solchen klang der Saal da gab,
Das ich mich hab verwundert drab.
Wann der Trommeter anefieng,
Der klang eim durch das hertze gieng.
Darauff der Bräutigam gerüst,
Sein gliebten Gmahel da erwüscht.
Vnd dantzet mit jr in dem Saal,
Empfieng in arm sein liebsten Gmahl.

Vordantzer waren Graff Hanns Georg von Zolleren, weylundt Graff Jochams Son. Herr Frobeni Graff von Helffenstein.

Zwen Graffen dantzten vornen her,
Mit Facklen zierlich, höflich sehr.
Graff Jochams Son von Zollren war,
Hanns Görg, auch dantzet zierlich gar.
Der ander war von Helffenstein,
Herr Frobeni, der Namm ist fein.
Welche Hoffmännisch gantz die sachen,
Nicht wie der groben Bauren machen.
Die ainig nur von Tach abspringen,
Das Schäfen Applin darzu singen.
Weyt anderst es im Gmach zugieng,
Da man den schönen dantz anfieng.
Nach Fürstlichem gebrauch vnd art,
All ding fein angestellet wardt.
Dann steiff, auffrecht, vnd schön allwegen,
Im Saal die Graffen vmbher fegen.

Digitized by Google

Das jre Gmahl wol volgen können,
Fliegen wie der Volţ von der Sennen.
Den Reyen bſchloſſen darnach zwen. Nachdantzer waren zwen Freyherren.
Mit Facklen, machtens zierlich ſchön.
Der ein Freyherr von Merſpurg war,
Ludwig von Sar der ander gar.
Sobald nun war der Gang verricht,
Ein andern dantz man Fürſtlich ſicht.
Görg Friderich von Hochburg kam, Der ander auffzug vnd Dantz.
Ein Schwager iſt des Bräutigam.
Der Durchleüchtig vnd Hochgeboren,
Erwüſcht die Braut von hochen Zoren. Marggraffen Georg Friderichs von Hochburg.
Gantz Fürſtlich vnd mit aller zier,
Vnd thet ein gänglein da mit jr.
Weyl der Fürſt da jr ſchweſter hat,
Deßwegen der Gang recht abgaht,
Den dritten dantz thet man da geben, Der dritte auffzug vnd dantz des Brandenburgiſchen Geſandten.
Des Brandenburgers Gſandten eben,
Mit der Durchleüchten Hochgebornen
Marggräffin, zu Baden außerkoren,
Fraw Juliana Vrſula,
Den Gang volbringen thet allda.
Der Gräffin Gſponß Schweſter war ſie,
Drumb war der dantz verricht allhie.
Den vierdten dantz verbrachten ſchön, Der vierdt auffzug vnd dantz des Bairiſchen Legaten.
Vnd zierlich in dem Saal vmbgehn.
Der Bairiſche Legat vnd Gſandt,
Mit dem Fräwlein Eliſa gnandt.
Der Durchleüchtigin Fürſtin zart,
Von Baden, Marggraffiſcher art.
Dann ſie derſelben Schweſter iſt,
Volbrachte den dantz diſer friſt. Der fünffte auffzug vnd dantz des Marggraffen Geſandten von Onſpach.
Den fünfften dantz verricht hernach,
Der Marggräffiſch Gſandt von Onſpach.

Der auff seim Haupt fein Glantzen
Von Berlen, Farben, vnd Rubin
Die beede Gmahl sich höflich ne
Vnd allda holdselig erzeygen.
Einander sich gantz sittigklich
Vmbfahen theten, vnd höfli
Dann sie die mores präse
Wie Fürsten sie einander
Die Trommeter anfieng
Gar artlich jre stimme ahl.
Ein solchen klang de
Das ich mich hab ck.
Wann der Tromm rein,
Der klang eim d lich fein.
Darauff der B nach,
Sein gliebten von Durlach.
Vnd dantzet na fein,
Empfieng von Helffenstein.

Vordantzer waren Graff Hanns Georg von Jolleren, weylundt Graff Jochams Son. Herr Frobeni Graff von Helffenstein.

Zwen Gr ang haben volbracht,
Mit Fac m gepräng vnd pracht.
Graff G Gsandt zu diser stundt,
Hann n von Remiremunt.
Der affen statt von Salm gesandt,
He ohann Wild Rheingraff genandt.
Fraw Elisabeth so merck,
Fridrichs Gmahl von Fürstenbergk.
Zween Graffen dantzten allzeyt vor,
Mit hochen Fackeln, hoch empor.
Zwen Freyherren gantz vnuerdrossen,
Mit Fackeln hond den Reyen bschlossen.
Die droben von vns seind genandt,
Vnd jre Namen wol bekandt.
Dergleichen neün gäng seind vergangen,
Biß man ein anders thet anfangen.

Digitized by Google

Vnd auff den Zincken allda bließ,
Das lauttet schön vnd mächtig süß.
Dann es gantz lieblich zwar abgieng,
Als man den Zincken blaß anfieng.
Vnd giengen andre Pfeiffen drein,
Die lautten zierlich vnd gar fein.
So holdselig sie modulierten,
Die stimmen auch gantz artlich zierten.
Da gieng das dantzen wieder an,
Vnd war die Gräffin vornen dran.
Der däntz geschahen da dreyzehen,
Die ich mit Augen all gesehen.
Die Hofmaister außtheylten sie,
Dergleichen ich gesehen nye.
Die Gmahel schön glitzten von fern,
Als wie am Firmament die Stern.
Die Fürsten, Graffen in dem Saal,
Gleisseten fürwar gantz und gar.
Mit Facklen kamen vier vom Adel,
Die dantzten her ohn allen tadel.
Den Reyen fürten allweg zwen,
Mit Facklen zwen hernacher gehn.
Da man hett endtlich dantzet lang,
Vmb zehen vhr war der anfang.
Vnd wehrt biß eins in d Nacht hinein,
Gab man den letsten vordantz fein
Dem Rheingraff Otthen wol vertraut,
Mit der Gsponß vnd dem Fräwlein Braut.
Als er ein wenig hat gedantzt,
Mit jr im Saal herumber glantzt.
Vor meinen augen mir verschwundt,
Das ich ihn nicht mehr sehen kundt.
Vnd sie so heimlich wegk thet füren,
Das es schier nyemandt kundte spüren.

Ein andere Musik auff Zinken abgangen.

Dreyzehen däntz nach dem Zincken blasen abgangen.

Vier vom Adel Facklen trager gewesen.

Rheingraff Ottho thut den letsten dantz mit dem Fräwlin Braut, vnd füret sie schlaffen.

Digitized by Google

Er führet ſie hinauff mit fleyß,
In jr gezimmer hüpſch vnd weyß.
Da wartet ſie biß zu jr kam
Der junge Herr, vnd Bräutigam.
Mit allen Fürſten, Graffen, Herren,
So volgen theten willig geren.
Vor jnen her Trommeter bliesen,
Die ſtarck in jre Pfeyffen stieſſen.

Der Bräutigam kompt auch daher zu ſchlaffen gehn.

Als nun der Hochborn Bräutigam,
Hinauff in ſein Schlaffzimmer kam.
Sein Manttel vnd Krantz legt von ſich,
Sein Wöhr vnd Ketten, vnd gabs gleich.
Seim Hofmaiſter, ſolchs zu bewaren,
Derſelbig thet den fleyß nicht ſparen.
Als nun die Fürſten, Herren, Frawen,
Stunden in diſem Gmach zuſchawen.
Die zwen Brautfürer tratten her,
Die Gſponß ſie brachten höflich ſehr.

Wie man die Gräfliche Eheleut ſchlaffen legt.

Vnd legten ſie hinein ins Beth,
Jr weyſſe Kleyder noch an hett.
Dann legten ſie den Bräutigam,
Zu ſeiner Gſponß alſo zuſam.
Die Döcken vberſchlagen theten,
Biß ſie ein weyl gelegen hetten.
Gar bald ſie wieder auffgeſtanden,
Die Fürſten, Herren, ſeind verhanden.
Wünſcht jeder da, für ſeinen theyl,
Dem Bräutigam vnd Braut vil heyl.
Vil glücks vnd gutten ſegen reich,
Darnach lugt jeder das er weich.
Vnd ſelber in ſein Kammer kumb,
An ſeinem Schlaff auch nichts verſumb.
Dann es zwo Vhr geſchlagen hett,
Ein jeder macht ſich in ſein Beth.

Digitized by Google

Nun muß ich auch mit guttem fug,
Des Graffen Gmach beſchreyben gnug.
Sein Ehebeth, vnd das Läger ſein,
Welchs ich zuuor beſichtigt ſein,
Vnd mich ein Kämerling hinfürt,
Wie Fürſtlich diß Beth war geziert.
Das von Pflaumfedren zugericht,
Bey dem man ſchön Figuren ſicht,
Von allen Keyſern, Potentaten,
Vnd den römiſchen Mayeſtatten.
Die ober Bine iſt durchzogen,
Von Gips, vnd vbergüldten bogen.
Der vnder Bod mit Marmelſtein,
Gepflaſtert vber dmaſſen fein,
Die Fenſter groß, vnd auch ſchön klar,
Welchs das Gmach durchleüchtet gar.
Von Gips gemacht ein ſchön Camin,
Ab dem ich ſchier erſchrocken bin.
Die Bethlad iſt gar ſchön vergüldt,
Mit Blumwerk vnd mit beeder Schilt,
Das Zollriſch vnd Rheingräffiſch Wappen,
Mit Scepter hirſch vnd Beerndtrappen,
Am Himmel oben künſtlich ſein,
Mit Gold vnd Seyden gſtücket fein.
Jnn Summa ſolche Bethlad iſt,
Das jr an zier gar nichts gebrüſt.
Das Beth iſt ſchön, vnd vnerlogen,
Mit guldin Tobin vberzogen.
Die Leylacher mit Seydin gnäht,
Bey einer Handtbreyt, wers verſteht.
Jnn Summa Königklichen war
Das Beth bereytet, ſag ich zwar.
Die Stuben, ſo an dieſem Gmach
Nechſt iſt verhanden, vnderm dach.

Beſchreibung des ehelichens Beths vnd gantzen Gemachs.

Camin in diſem Gemach.

Ein ſchöne Bethladen.

Digitized by Google

Jſt herrlich ſchön, vnd zierlich gmahlt,
Von Bildern vnd Blumen geſtalt.
Das ein die Stuben gleich erquickt,
Sobald ein Menſch die nur anblickt.
Da ich die erſt geſehen hab,
Hab ich mich gleich verwundert drab.
Als jederman nun war entſchlaffen,
Die Fürſten, Herren vnd die Graffen,

Glückwünſchung vnd anfingung der newen Eheleut.

Gieng ich in deß Graffn Thürnitz ein,
Vnd machet jhm das Carmen fein,
Von zwey Vhr biß am liechten Tag,
Diß Carmen auff meim Tiſch ſchon lag.
Mit dem ich beede Eheleut new,
Angſungen hab, ohn allen ſchew,
Dann ich gedachte diſer Wunſch,
Ob Gott will, wirdt nicht ſein vmb ſunſt,

S. Francisci tag war am Mitwoch den 4. Octobris stylo veteri.

Vnd ſagt, es wirdt Franciſci Tag,
Nach meim Kalender, wie ich ſag,
Auff Mitwoch kommen faſt gar eben,
Gott wöll wahr machen, vnd auch geben,
Das vns Franciſca, für jhr Kräntzle,
Jetzt vbers Jar, gebär ein Fräntzle,
Welchs in des Graffen Hof vmbſpring.
Darzu ich diſes Carmen ſing:

Votum poeticum.

Zolleria ut magna ludat Francisculus aula,
Quando reuertetur reuolutis mensibus, annus,
Da pater omnipotens, hominu sator atq; creator
Cunctarum rerum, et cui sunt connubia curae,
His precibus nostris, votis quoque Christe faueto,
Aspira licitis feliciter obsecro ceptis.

Scharwacht vnd custodia.

Hierzwiſchen in der gantzen Nacht,
Hielt man ein gute ſtarke Wacht.

Digitized by Google

Bewahrt die Fürſten, Graffen frumb
Mit Harniſch, Wöhren vmb vnd vmb,
Vnd lieſſen ſich kein Schlaff nicht dauren,
Vmbgiengen fleiſſig die Stat Mauren,
Deßgleichen auch offt vmb das Schloß,
Bewahrten es anſehnlich groß,
Vnd aller Fürſten, Zimmer, Gmach,
Biß morgen frü der Tag anbrach.

* * *

Erzehlung, was ſich am Montag verlauffen hab.

Als nun die Morgenröt auff gſtanden,
Vnd jetzt der Montag war verhanden,
Auch jedermann gnug hett geſchlaffen,
Die Fürſten, Herren vnd die Graffen.
Das Frawenzimmer auch vom Beth
Auffgſtanden war, zur ſelben ſteht,
Vnd auff das ſchöneſt ſich thet zieren,
Auff das es möcht ein lob hin führen.
Vmb Zehen vhren ſie, mit ſchimer
Ein kamen in des Bräutgams Zimmer.
Die Fürſten, Graffen, vnd die Herren
Bekleydet ſchön, nach allen ehren,
Das ſie jhn fein begleytten wolten,
Weil ſie zur Braut hinauff gehn ſolten.
Vnd vor anhören, was vorab
Das Frawlin für ein Morgengab
Empfangen werdt vom Bräutigam,
Menigklich da zuſamen kam.
Die Trometer ſtarck bliesen auff,
Dann jhrer war ein groſſer hauff,

Digitized by Google

Was man dem Fräwlin Braut für ein Morgengab an Halß gehenckt hab.

Das es im Schloß gantz auff vnd nider,
Inn allen Gmächen hin vnd wider,
Erschallet, vnd erdbidmet gar.
Da man nun bey einander war
Im schönen Saal, da der jung Graff
Mit seim Gmahl thet den ersten Schlaff,
Des Beth war zierlich vnd gantz leer,
Als wann kein Mensch drin glegen wer.
Man stellt sie beede an das Beth,
Der Rheingraff Ottho wol beredt,

Oratio deß Hoch vnd Wolgebornen Rheingraffen Ottho-nis, an Herren Bräu-tigam.

Hielt da ein schön Oration,
Wie der Graff solt in ehren hon
Sein lieben Gmahl, vnd sich erklären,
Womit er sie nun wolt verehren,
Vnd geben allda jr vorab,
Wie bräuchlich sey, ein Morgengab.
Der junge Herr sich bald erklärt,
Dem Fräwlin Braut darauff verehrt
Ein köstlich und schön Halßgeband,
Auff gmeldtem Beth lag es zu hand.
Mit Edlengsteinen zieret gar,
Das werth zwey tausent Cronen war.
Wie ichs gehört wahrhafftig hab,
Er diß dem Fräwlin damals gab,
Vnd also seinem Gmahel frumb
Diß richtet an den Halß herumb.
Welchs sie mit reuerentz empfieng,
Mit höfflichkeit es fein zu gieng.
Das Fräwlin sich, gantz tugendtsam,
Sich naiget gen dem Bräutigam.
Biß diß verrichtet alles wur,

Kirchgang vnd Pro-cession vmb zwölff vhr.

Wolt es gleich schlagen die zwelff Vhr,
Da gieng man in die Hofcapell,
Zwölff Trommeter die bliesen hell,

Digitized by Google

Das eim die Ohren ſauſen lang,
Nach ſollichem Trommetenklang.
Da ſie nun all heraber kamen,
Die Fürſten, Herren, Frawen zſamen,
Da gieng man in die Kirchen ein,
Die Trommeter auffblieſen fein.
Der Hochgeborne Bräutigam,
Zuuorderſt an den Reyen kam,
Ihn thete auff der rechten ſeytten
Von Zolleren Graff Carle bleyten.
Zur linken jr Gräffliche Gnadt,
Den Freyherren von Limpurg hat.
An dem Gräfflichen Bräutigam,
Ich diſe Kleydung bald vernam:
Ein köſtlich Veyolbraunes Kleyd,
Mit Blumenwerck ſchön zubereyt,
Gar zierlich von eim guldin Stück,
Von Farben hin vnd wider dick.
Mit breytem guldin Paſaman
Verbrembdt, mit Schnieren vornen an.
Die guldin Knöpff am Wammes rab,
Ich ſchimmern auch geſehen hab,
Von lautter gut Ducatengold,
Das ich dann nicht verſchweigen ſolt.
Der Mantel war, wie Kol ſo ſchwartz,
Von gantzem Samat vorherwartz.
Gefüttert mit eim guldin Stück,
Verbrembdt mit Paſamen gar dück.
Ein Samat Paret auff er hett,
Vmb welchs ein ſchöne Schnur auch geht,
Von Schmaragd, Diemut, vnd Rubin,
Die thet auffs ſchöneſt zieren jhn.
Ein dicker Federbuſch drauff ſteht,
Von Reygerfedren auffgeneht.

Bräutigam vnd ſeiner Gnaden Geferdten, ſo ihn beglaiten.

Kleydung deß Bräutigams.

Hut deß Bräutigams ſampt einem köſtlichen Federbuſchen.

Digitized by Google

In einem Federkül der stund,
Von Gold vnd Edlensteinen rund,
In Dreyssig Rubin darinn stehn.
Versetzet vnden ist auch schön
Diemuttafel am Hut kostlich herfür glänzend. Ein grosse Diemut Tafel zwar,
Vil hundert Guldin kosten war.
Darnach hieng an des Graffen seyt,
Ein gulden Schwert mit schöner Scheyd,
So hinden hett ein guldin Kloben,
Wer wolt die sach all gnugsam loben.
Der Graff trat warlich stattlich auff,
Vnd zieret den Fürstlichen hauff,
Die jhm all zierlich nach getretten,
Behengt mit dicken guldin Ketten.
Auff dise volgt das Fräwlin Braut,
Gedachtem Herren so vertraut,
Brautführer. Graff Otho Rheingraff dise führt,
Jr rechten seyten er da ziert.
Herr Rheingraff Adolphus der zeit
Das Fräwlin führt auff lincker seyt.
Kleydung vnd ornat der Braut. Die Braut in Beyelbraunem Stück
Gar köstlich gieng, von Farben dick.
Ein guldin Aufsatz die auch trug,
Von Edlemgstein, war zierlich klug.
Das köstlich Halßband sie an hette,
Mit vilfacher guldiner Kette.
Der Rock war vbersetzet gar
Mit Bucklen, Edlemgstein fürwar,
Welcher vil hundert Gulden werth,
Der Rock vor Zier das Fräwlin bschwerdt.
Das Frawenzimmer auch da gieng
Voll Berlen, Gold vnd Silber hieng.
Nun stund also der Bräutigam,
Vnd Fräwlin Braut allda beysam,

Digitized by Google

Inn einem Stul, so war beschlagen
Mit Samat köstlich, muß ich sagen.
Zwey Samat Küssin lagen hie,
Auff daß, so sie auff jre Knye
Darnider fielen, zum Gebet,
Ein jedes drauff zu knyen hett.
Nun waren schöne Stül verhanden, — Kirchenstul gezierd.
Auff rechter seyt die Herren standen,
Auff lincker seyt das Frawenzimmer,
Die man kund bschawen gnugsam nimmer.
Nun stunde da auch ein Altar, — Schöner Altar in der Hofcapell zu Hechingen.
Gar schön von Bildern welcher war,
Dieselben warrn all schne weiß
Gemachet auch mit sonderm fleyß,
Das einer sich verwundert dran,
Dann einer nicht gnug schawen kan.
Damitten steht Gott Vatter, Son,
Inn Händen hat ein guldin Kron,
Die will er setzen auff gar fein,
Mariä Gottes Mutter rein, — Krönung B. Mariae.
Weyl sie für alle Weyber ist
Gebenedeyt, zu diser frist,
Ist jhr zu ehren solches gmacht,
Nach köstlichem vnd schönem pracht.
Dann Gottes Mutter allda staht,
Die Händ zusamen bschlossen hat,
Schneweiß, vnd schön verguldet fein,
Von Alabaster, Marmelstein.
Man sicht da die Histori gar — Natiuitatis historiae Christi an diser Tafel.
Von Christi Geburt hell vnd klar,
So artlich, wercklich, köstlich sehr,
Als wann es alles lebend wer.
An seytten steht der Passion, — Passionis Christi Historia an der
In siben stucken zierlich schon,

Digitized by Google

Wand dieser Hofca-pellen in 7 stücklen gar köstlich schön ge-macht.

Das ich nicht gnug anzaigen kan,
Wie schön die Bilder standen dran.
Fürwar es ist ein schöne Kirch,
Von Stücklen ziert als durch vnd dürch,
Mit Laubwerck sie geschnützet sein,
Das eben gibt ein glantz vnd schein.

Orgel in der Hof-Capell.

Was soll ich von der Orgel sagen,
Vnd von dem der dieselb kan schlagen.
Dieselbig fürwar künstlich ist,
Nicht weniger der Organist,
Hanns Jakob welcher war genandt,
Der Haßler, mir gar wolbekandt.
Als die Graffen in d Kirchen kamen,
Das Frawenzimmer alls zusamen,
Vnd beede Gmahl vor dem Altar,

Schön Musika in der Capell gewesen.

Auch menigklich vergangen war,
Fangt an die Music vnd Capell
Gar zierlich singen, vnd gar hell,
Das es nicht gnug zu loben ist,
Wie die Musika zugerüst,
Dann warlich sie, mit jren Zungen,
Alß Engel in dem Himmel sungen.

Ferdinandus Orlan-dus auß Bayern kommen, der alt Ca-pellmaister.

Da stunde auch Orlandi Sohn,
Mit gulden Ketten zieret schon,
Derselbig Ferdinandus hieß,
Sein Stimm auch gwaltig hören ließ,
Alt Capellmaister dieser war,
Ist auß dem Bairlandt kommen dar.
Hat etlich Gsang daher verehrt,
Die man bei diser Hochzeyt hört.

Die Priester dienten dem Altar.

Drey Priester dienten dem Altar,
Vnd sungen auch da zierlich gar.
Der ein Philippus war genandt,
Zu Simaring ist wol bekandt.

Digitized by Google

Der Pfarrer aber du mir glaub
Zu Hechingen, haiſt Lorentz Laub.
Der dritt war ein Canonicus,
Hieß Strobl, Magiſter Stephanus.
Der vierdt ſtund auch nicht weyt daruon,
Herr Conrad Vnuerdorben, ſchon
Lugt das all ſach recht fort thet gohn.
Vier Edle Knaben warten auff,
Schön Facklen trug derſelbig hauff.
Alſo das Ampt geſungen war,
Vons Graffen Singer gantz vnd gar.
Das es in der Capell erklang,
Wann die Muſik das Amen ſang.
Dann offtmals die Capella drat
Das Amen vollend zierlich hat.
Wie man thet Pater Noſter ſingen,
War es an allem end enklingen.
Dann ſonderlich Anthonius
Bolasco ſich da hören luß,
Ein Discantiſt, mit ſchönem hall,
Sang warlich wie Fraw Nachtigall.
Mit ſchöner ſtimm zwizert ſo fein,
Welche war hell vnd alſo klein,
Das ſie die andre alle ziert.
Deßhalben gerühmbt billich wirdt.
Endtlich man auß der Kirchen gieng,
Das Morgeneſſen man anfieng.
Zwölff Trommeter die blieſſen auff,
Der hall gieng biß in Himmel nauff.
Das Eſſen war gerüſtet ſchon,
Zu welchem alle Graffen gohn.
Die Matronen giengen allwegen,
Zwo mit einander daher ſegen.
Dann jre Nöth den boden rührten,

Vier edle Knaben mit Facklen.

Sed libera nos a malo, etc. wz zierlich vnd lieblich geſungen.

Anthonius Bolasco ein herrlicher diſcantiſt vnder diſen Muſicanten.

Proceß der Matronen auß der Kirchen.

So ſie mit Gold vnd Silber zierten.
Mit gulden Ketten, Edlem gſtein,
Sie wol vmbhencket allweg ſein.
Da nun die Taflen waren friſch,
Mit Eſſen vberſetzt die Tiſch.

Benedictio vber das Morgen eſſen.

Der Prieſter bettet da andächtig,
Die andre volgten jm einträchtig.
Biß daß er zletſt in Gottes namen,
Geſprochen hett mit andacht, Amen.
Darauff der Prieſter neyget ſich,
Gieng aus dem Saal beſcheydenlich.
Die Fürſten all ſich zu ergötzen,
Zur Tafel all da höflich ſetzen.

Die erſte Seſſion des Herren Bräutigams vnd Fraw Braut.

Erſtlich der jung Herr Bräutigam,
Sein Gräflich Gſponß da zu ſich nam.
Die Seſſel waren vnbewogen,
Mit ſchwartzem Samat vberzogen.
Zur rechten jr Gräffliche gnaden

Ordnung vnd location am Eſſen.

Görg Fridrich Marggraff ſaß von Baden.
Zur linken ſeytten darnach ſaß,
Die das Fräwlins Braut ſchweſter was.
Des Marggraffen geliebter Gmahl,
Von tugendt vöſt, wie härter ſtahl.
Zur rechten aber ſaſſen zwar
Die Marggräffin Eliſa klar
Von Baden, welche her geboren,
Von Marggraff Carlen außerkoren.
Dargegen vber aber ſaß
Des Fürſten Gſandter, welcher was

Brandenburgiſcher Churfürſt. Geſandter.

Von Brandenburg, derſelbig kam,
An Jocham Fridrichs ſtatt vnd nam.

Bairiſcher Durchleucht. Geſandter.

Der Bairiſch Geſandt darnach ſaß,
Von wegen jr Durchleücht, der aß.
Darnach ſaß der Fürſtlich Geſandt

Digitized by Google

Von Ohnſpach her, welcher genandt — Marggraffens Geſandter von Ohnſpach.
Herr Thomas, vnd von Kriechingen,
War gutter Ding zu Hechingen.
Welchen der Marggraff Friderich — Vorſchneyder vnd Officierer.
Von Brandenburg ſchicket zierlich.
Die Vorſchneyder ſtunden vorn Tiſch,
Zerlegten da die Trachten friſch.
Die ſchöne Credentz meſſer hetten,
Zerlegen künſtlich alles theten.
Mit guldin Gablen legten für,
Dartzu Credentzt mit allem zier.
Zur rechten des Vorſchneyders gut,
Der Fürſtlich Gſandte ſitzen thut.
Nämlich des Fürſten Hochgeborn — Württenbergiſcher Geſandter.
Zu Württenberg vnd Teckh erkorn.
Dann Marggraff Erneſt Friderich
Von Baden, Gſandter aß frölich. — Marggräffiſcher badaniſcher Geſandter.
Zur rechtn der Vademontiſch Gſandt,
Johann Rheingraff an lincker hand,
Der Abbtiſſin von Remiremont,
Fraw Claudiä Gſandter zur ſtundt.
Hinüber ſaß die Hochgeboren — Sibylla, Gräffin von Zollern, geborne Gräffin von Zimmern.
Von Zimmern, ſonſt iſt außerkoren
Sibylla gnandt, des Bräutigam
Fraw Mutter aß gantz tugendtſam.
Gleich gegen jr ſaß miltiglich, — Fraw Sibylla Juliana, Rheingräffin geborne von Eyſenburg.
Der Hochborn Eyttel Friderich.
Darnach ſaß in gemeldtem Saal,
Der Braut Stieffmutter vberal.
Vnd Apollonia gar fein,
Ein Gräffin iſt von Helffenſtein.
Gegen jr ſaß Graff Friderich
Der Schweher, vnd was gantz frölich.
Der Vorſchneyder hett gar kein rhu, — Vorſchneyder.

Den Herren sprach gantz höflich zu.
Fraw Joanna Truchsässin keck,
Fraw Kunigund von Königseck.
Fraw Leonora von Lymburg,
Fraw Brsula von Ortenburg.
Von Laymingen Graff Emerich,
Auch mundter da erzeyget sich.
Herr Jacob der von Gerolzeck,
Zu vnderst gleich an dem Tischeck.
Gleich gegen der Braut vber saß,
Guts muths vnd allda frölich aß.
Graff Carolus von Zollren her,
Sein Tafel zieret auch da sehr.
Schenck Hans von Lymburg deßgeleich,
An frewd vnd mut, an tugendt reich.
Alßdann saß an der Tafel keck,
Herr Berchtoldus von Königseck.
Graff Friderich von Fürstenbergk,
Auch zieret wol das frölich werck.
Dann jre Gnaden frölich war,
Machet die andre lustig gar.
Von Hohenloe Friederich,
Der liesse auch da sehen sich.
Zu vnderst gen dem Bräutigam,
Dann sie da sahen gleich zusam.
In Summa alle frölich waren,
Der Fürsten vnd der Frawen scharen.
Die wir all namhafft haben drob
Gemachet mit jrm sondern lob.
Ohn nötten wider zu erzelen,
Vnd noch ein mal für augen zstellen.
Als nun die Fürsten lang gesessen,
Das Frawen zimmer auch hett gessen,
Der Hof Caplan im Saal da was,

Fraw Kunigund von Königseck.
Emerich Graff von Laymigen.
Herr Jakob von Gerolzeckh.
Graff Carolus von hohen Zollern, Herr zu Sigmaringen.
Graff Berchtoldus von Königseckh.
Graff Friderich von Fürstenberg.
Graff Friderich von Hohenloe.

Digitized by Google

Sprach abermal das Gratias.
Vnd dancket Gott fein nach dem eſſen,
Des Herrens hat man nicht vergeſſen.
So offt er ſollichs hat gethon,
Neygt er ſich tieff, vnd gieng daruon.
Darauff ſah man das Frawen zimmer,
Auß dem Saal gehn gar köſtlich ſchimmern.
Ein jedes Gmahl gieng da behendt
In ſein Gemach vnd Loſament.
Verkleydet ſich wieder gar wehe
In Samat, Seydin, auch verſtehe.
Die Fürſten, Herren, aber mal
Stehn bey einander in dem Saal.
Gar luſtig bey einander waren,
Biß es nach ſiben vhr vngfahren,
Die Liechter man aufftragen thet,
Halb achten es verſchlagen hett.
Die Sonn ſchon gangen war hernider,
Da kam das Frawen zimmer wider.
Die Fürſtin vnd all Gräffin jmmer,
Das ander Edel Frawen zimmer:
In Taffelſtuben all ſampt tratten,
Dahin ſich auch verfüget hatten
All Fürſten, Graffen, vnd Geſandten,
Die Edlen, Burger vnd verwandten.
Zum beſten der Hochzeyt gedencken,
Mit Fürſtlichen, ſtattlichen gſchencken.
Die ſie den Gräfflichen Eheleüten
Schenckten, jr lieb vnd dienſt zu deüten.
Schön Silbergſchirr, vnd ſtattlich Gold,
Dem mehrer theyl der Menſchen hold.
Mit hauffen trug man da herbey,
Gantz guldin gſchirr, Kleynotter frey.
Von Berlen, köſtlich Edelgſtein,

Gratiar: actio, vnd Dancksagung nach dem Eſſen.

Wie man die Gräffliche Braut verehrt hab.

Digitized by Google

Wie ich will da erzelen fein.

Ordnung der stell vnd station da man geschenkt hat.

Auff lincker hand stunden herummen
In ordnung Basen vnd vil Mummen.
Am Reyen oben die schöne Braut,
Mit jrem Bräutigam vertraut.
Die Mutter vnd Stieffschwiger war
Mit beeder seyts Töchtren ein schar.
Fein nach einander stunden zierlich
Die Frawen vnd Fräwlein visierlich.
Auff rechter seytten stunden fein
Die Fürsten, ordenlich im schein.
Tratten hinzu mit frewden schall,
Vnd schenkten Fürstlich zierlich all.
Zum ersten ließ da sehen sich
Der Hochborn Eyttel Friderich.

1.

Das erste Kleinot des Hoch- vnd Wolgebornen Herren Eyttel-Friderichs, Graffens zu Zollern verehrung vnd geschenk.

Zu Hochen Zollren Graff vnd Herr,
Schenckt ein Halßband, so köstlich sehr.
Mit Schmaragden, Berlen, Rubin,
Zwey vnd zweintzig gschmelzt Rosen schön,
Mit bughelen versetzet fein,
Sampt angehencktem Kleinot drein.
Die bildnuß Fides lustig hangt,
Mit Rubin, Schmaragd, Diemant brangt.
Mit dreyen Berlen köstlich ziert,
Auffitragen also verehrt wirdt.
Vons Bräutigams Herrn Vatter milt,
Wanns eigentlich du wissen wilt.

2.

Das ander Kleinot verehrt vom Fräwlin Claudia Gefürsteten Abbtissin von Remiremont.

Das ander Kleinot vnd Halßbandt,
Hat präsentiert der Fürstlich gsandt
Von der Abbtissin zu der stundt
Fraw Claudia von Remiremont.
Herr Johann Rheingraff kam daher,
Mit einem schönen Kleinot schwer.
Neünzehen Rosen mit Diemant,

Digitized by Google

Rubinen, Schmaragd, Berlen zhand
Gezieret, vnd gar schön versetzt,
Mit kleinen Rößlein alles geetzt.
Mit angehencktem geschmältztem Ring,
Auch Kleinot, Berlen köstlich ding.
Diß Halßband also war verehrt,
Vnd beeden Gmahlen hie beschert.

3.
Das dritte Kleinot verehret von wegen des Graffen von Salm.

Das dritte Kleinot
Von Graff Hansen von Salm genandt.
Verehret war vnd präsentiert,
Das war auch vber dmassen ziert.
Diemanten hett es viertzig ein,
Auch hiengen dran vier Berlen fein.

4.
Das vierdte Kleinot.

Das vierte Kleinot hett die gstalt,
Neün vnd sechtzig Diamanten halt,
Blaw gschmältzter Rößlein waren acht,
Vier Berlen dran, köstlich von pracht.

5.
Das fünffte Kleinot.

Das fünffte Kleinot war aufftragen,
Ein Kron drauff mit Rubin beschlagen.
Drey Diemant, Berlen auch verfaßt,
An jedem flügel sich sehen last
Ein Rößlein von Diemant voran,
Das war ein Vogel Pelican.
Mit dreyen Jungen mächtig schön,
Vnden mit Diemut, vnd Rubin.
Mit einer gschmältzten Rosen fein,
Drey angehenckter Berlen drein,
Mit Rubin allerdings geziert,
Gar schön, verehret allda wirdt.

6.
Das sechste Kleinot.

Das sechste Kleinot kam herfür,
Mit Smaragd, Diemant, vnd Saphier.
Mit Rubinen schön eingefaßt,
Geschmeltzte strauben sehen last.
Drey Berlen hangen köstlich dran,

Digitized by Google

Das man es nicht gnug loben kan.

7. Das sibendt Kleinot ein Sittich,
Das siebende Kleinot. An seinen flüglen war zierlich.
Mit Saphir, Rubin, vnd Smaragd,
Mit Diemant gfasset vnuerzagt.
Mit Berlen gleisset, vnd Rubin,
Vber die massen zierlich schön.
Den schencket vnd verehret fein,
Von Meerspurg Freyherr Augustein.

8. Das achte Kleinot hier verehrt,
Das achte Kleinot. War noch ein Sittich, vnd erklert.
Mit einem Schmaragd in der Brust,
Mit Rubinen, nach allem lust,
Inn gschmöltzten Rößlen eingefassen,
Drey schöne Berlen sehen lassen.
Das waren Kleinot, Edelgstein,
Die ich verehren sahe fein.

Silbergeschirr verehrt worden. Die Becher wir auch bschreiben wöllen,
Was man für Silbergschirr thet stellen.
Für den Bräutigam vnd sein Gmahl,
Inn disem angedeüten Saal.

Marggraff Georg Friderichs von Hochburg verehrung vnnd geschenck. Erstlich Marggraff Görg Friderich,
Ließ da aufftragen gantz Fürstlich,
Ein guldin Dupplet schön gemacht,
Gar hoch nach grossem gschmuck vnd pracht.
Auff einem Fuß, tribner arbeyt,
Vber die maß schön zubereyt.
Man sahe auff dem Deckel stan,
Ein Silberen vergulden Man,
Der des Marggraffen Wappen halt,
Des Rheingräffisch in gleicher gstalt.
Das schenckt er frey auß gnad vnd hulden,
Kost vber die fünff hundert Gulden.
Dann ein vergulder Becher kam,

Digitized by Google

Dem Frawlin Braut vnd Bräutigam
Mit schön getribner arbait war,
Innwendig mit eim Schiltlin gar,
Inn dem Geschriben also staht:
Diß schenckt zu Hechingen der Raht:
Darzu die Gmein jrm lieben Herren
Vnderthänig jr Gnad verehren,
Auffm Deckel oben stund ein Bild,
Mit der Fortuna Helm vnd Schilt.
Fünff Ulmer Maß der Becher helt,
Kost dritthalb hundert Gulden Gelt.
Von Gold vnd Silber war er schwer,
Ein Pocal schön, vnd zierlich sehr,
Welchen der Burgermaister schenckt,
Zu Heching, vnd der Gmein gedenckt,
Da er den Becher präsentiert,
Vnd ziemlich seine wort het ziert.
Ein jeder Fleck zu lob vnd danck,
Auff hundert Gulden darzu schanck.
Wie ich dann hin erzehlen will,
Merckt auff jr Zollerische still:
Zwen hoche Becher vnd vergült,
Von tribner arbeyt, ob dem Schilt
Ein Mändlin mit Hellnparten staht,
Das Zollrisch Wappn in Händen hat,
Das Zimmerisch auch gleicher gstalt,
Das Mändlin auff dem Deckel halt.
Die Vnderthonen diesen schencken,
Vnd jres Herren wol gedencken.
Zwen andre Becher nachher kamen,
In gmelter Vnderthonen Namen,
Mit tribner arbeyt schön vergült,
Darauff ein Mändlin hat ein Schilt
Das Zollrisch, Zimrisch Wappen fein.

Verehrung der Herren von Hechingen.

Verehrung vnd geschenck deß Zolleri-schen Teritorij. Zwen Becher.

Zwen andere Becher der zollerischen Flecken.

Digitized by Google

Dann kamen ander zwen herein
In gleicher größ, arbeyt vnd Schilt,
So du all ſach recht wiſſen wilt.

Vier gleichformige Becher der Zolleriſchen Flecken.

Es kamen auch, vnd volgten drauff
Vier gleiche Becher, auff dem hauff,
Von tribner arbeyt gleich vnd eben,
Von gmelten Vnderthonen geben.

Fleck Steten vnd des Kloſters verehrung.

Steten der Fleck, auß gunſt vnd hulden,
Ein Becher ſchenckt für viertzig Gulden.
Die Nonnen doch vnd Kloſterfrawen,
Ein ſchönen Becher lieſſen ſchawen,
Die Priorin des Kloſters milt
Ein Becher ſchenckt, gar ſchön vergüldt,
Von tribner arbeyt, oben auff
Dem Deckel ſtund ein Bild darauff,
Ein Buch in Händen welches trug
Ein Berlen ſchnierlein daran klug
Gehangen vnd verehret war
Dem Fräwlin, vnd jhrem Herrn gar.

Verehrung der Prieſterſchafft Zolleriſchen Herrſchafft.

Auch alſo die gantz Prieſterſchafft,
So vndrem Graffen ſeind verhafft,
Ein ſtattlich Credentz daher ſandten,
Die ſie ein guldin Schewren nandten,
Dann es war ein vergult Dupplet,
Zu beeden ſeytten welches het
Von Zolleren, vnd Zimmern Schilt,
Das Dopplet ſie verehrten milt,
Damit jr Gnad mög wol gedencken
Der Prieſterſchafft, den Becher ſchencken.

Verehrung des Bräutigams Schweher, Herren Fridrichs des Rheingraffens.

Dann ſahe man auch tretten her,
Des Bräutigams geliebten Schwehr,
Den Hoch vnd Wolgebornen Herren,
Rheingraff Fridrichen, vnd verehren
Ein hoch vergulbt vnd ſchön Dopplet,

Digitized by Google

Löwenköpff am Fuß vnden hett,
Inn Mäulern welche hetten Ring,
Vnd ander Gſchmeyd, köſtliche ding.
Der Becher ware warlich ſchön,
Welchen er ſchenckt ſo frey dahin,
Seinr Tochter vnd dem Bräutigam,
Verehret ſie gantz lobeſam.
Nach jhme der Marggräffiſch Gſand
Von Brandenburg, daher bekandt,
Welchen Georg Friderich geſchickt,
Das er ſolt wünſchen heyl vnd glück:
Ein ſchönen Becher ſehen luß
Verguldet, ſtund auff einem Fuß,
Von tribner arbeyt außgemacht,
Das ein der Becher ſchön anlacht,
Ein Mändlin auff dem Deckel ſtund,
Mit einr Hellparten, auff dem grund
Das Brandenburger Wappen helt,
Dem Bräutigam war fürgeſtelt.
Ein hocher Becher darnach kam
Verguldet ſchön, dem Bräutigam,
Von tribner arbeyt köſtlich werck,
Das Wappen hat von Wirtenbergk,
Im Saal denſelben präſentiert,
Sebaſti Welling offt berührt,
Inn Namen des durchleuchtigen
Vnd Hochgebornen Hertzogen,
Herrn Fridrichs in Wirttenberg,
Verehrt der Becher war, vermerck.
Auff diſen volget bald herein,
Noch ein vergulder Becher fein,
Mit ſchön getribner arbeyt war,
Ein Mändlin auff dem Deckel zwar,
Mit Zolleriſchem Wappen zierlich,

Marggraffens von Brandenburg verehrung.

Wirtembergiſche verehrung vnnd geſchenck.

Graff Caroli von Hohen Zollern, Herr zu Sigmaringen verehrung.

Digitized by Google

Vnd ſonſt mit Bildren ſchön viſierlich,
Wellichen im Saal präſentiert,
Graff Carolus, der gnennet wird,
Von Zollern vnd Simringer Land,
Dem Hochzeitter gar wol bekandt,
Verehret jhm alſo mit Gſchanck,
Drumb ſaget jhm ſein Vetter danck.

Zwen vergulte Becher verehrt worden ohne Schilt.

Auff diſen volgt ein Becher ſchön
Verguldt, ein Mändlin drauff thet ſtehn,
Mit einer Hellpart, vnd eim Schildt,
Ohn Wappen, ließ ſich ſehen mildt,
Ein löchlin in der mitten war,
Der Becher ſahe zierlich gar.
Ein Becher verguldt ferner kam,
Dem Hochgebornen Bräutigam,

Ein klein Doppel vom Freyherren Berthold von Königseck verehrt worden.

Von tribner arbeyt drauff ein Mändle
Mit einem Schilt vnd einem Fändle,
Doch ohne Wappen, wie der droben,
Kan einen wie den andern loben.
Darnach ein klein Doppell formiert,
Mit Köngßeckiſchem Wappen ziert,
Vnd Zimmeriſchen Schild, den Keck
Verehret Berthold von Köngseck.
Ein Becher verguldt, gleicher gſtalt

Verguldter Becher vom Schenck Hanſen von Lympurg verehrt.

Drauff volgen thet, der auch vil galt,
Von tribner arbeyt, oben auff
Dem Deckel war ein Mändle drauff,
Mit einem Spieß, vnd in der Hand
Ein Schilt, an dem die Wappen ſtand
Lympurgiſch, vnd von Zimmern her,
Die hat verehret zierlich ſehr
Schenck Hanns von Lympurg, Semperfrey,

Zwen Becher ohne Wappen verehrt worden.

Gott jhm langs Leben hie verley.
Hierauff man bald ſchön ſehen luß

Vergulten Becher mit eim Fuß,
Von tribner arbeyt, drauff schön wardt
Ein Mändlin mit der Hellenpart,
Vnd einem Schilt, ohn Wappen doch.
Darnach kam auch ein Becher noch
Auff einem Fuß, oberhalb glät,
Das Mändle ein Hellparten hat,
Mit tribner arbeyt, schön vergült,
Hat auch kein Wappen in seinm Schilt.
Der fünff vnd zweintzigst Becher kam
Dem Frawlin vnd dem Bräutigam,
Von tribner arbeyt, schön vergült,
Daran der Helffensteinisch Schilt,
Das Zimrisch Wappen auch schön war,
Der Deckel oben hett zierlich gar
Ein Mändlin, welches sehen ließ
Ein schönen Helm, vnd langen Spieß.
Diß Pocal hat verehret da
Die Gräffin Apollonia,
Wittib, von Helffenstein erkoren,
Von Zimmeren gantz Wolgeboren.
Die ein Base vnd Mumme war,
Dem Bräutigam verwandt nach gar.
Der sechs vnd zweintzigst Becher ist,
Verehret worden zu der frist,
Vergüldet fein, dazu vermerck
Von Graff Jocham von Fürstenberg.
Dem frommen andächtigen Herren,
Damit er that die Gmahl verehren,
Obm Deckel auch ein Mändlin war,
Mit einem Spieß vnd Schiltlin gar,
Das Fürstenbergisch Wappen schön,
Das Zimmerisch auch dran must stehn,
Auff das man seiner ewig denck,

Der 25 Becher verehrt worden von Apollonia, Gräffin von Helffenstein.

Der 26 Becher verehrt worden, vons Wolgebornen Herren vnd Graffens Jochams vom Heiligenberg Gesandten.

Digitized by Google

Auß Freundtſchaft er den Becher ſchenckt.
Graff Jocham ſtarb gleich nach der Hochzeit 20 Octobris.
Doch war er ſelber nicht entgegen,
Sonder muſt ſeiner Geſundtheit pflegen,
Vnd lag daheimen zimlich kranck,
Schickt aber daher ſein Geſchanck.
Weyl ich des frommen Herren denck,
Jrn Gnaden ich das Carmen ſchenck,
Welchs man findt hinden an dem Buch,
Am letſten Blat daſſelbig ſuch,
Niemandt ich da betrüben mag,
Dann frölich waren vnſre tag.
Gott geb dem Herren ewig rhu,
Das Ewig leben auch darzu.
Auff diſen Fürſtlichen Pocal,
Fraw Joanna Erbtruchſäſſin vergulter Becher.
Fraw Joanna Wittib, im Saal
Erbtruchſäſſin im heylgen Reich,
Trat zierlich her vnd Tugentreich,
Ein ſchön vergulten Becher trug,
Von tribner arbeyt gmachet klug,
Ein Mändlin auff dem Deckel milt,
Ein Hellpart trug, darzu ein Schilt,
Der Erbtruchſäſſin Wappen war,
Das Zimriſch auch ſtund zierlich gar.
Alſo von obgedachter Fraw
Verehret war, auff diſer ſchaw.
Der 28 Becher verehrt worden von Graff Friderich von Fürſtenberg.
Der acht vnd zweintzigſt Becher kam,
Den hat verehrt der Graff mit Namm
Fridrich von Fürſtn- vnd Heylgemberg,
Verguldet ſchön daſſelbig werck,
Von tribner arbeyt, vnd eim Fuß,
Der Deckel ein Mann ſehen luß,
Mit einem Spieß vnd Schilt, daran
Man ſchöne Wappen ſehen kan,
Das Fürſtenbergiſch, Sultziſch beyd

Digitized by Google

Geſtochen ſchön, bey meinem Ayd.
Daran man kändt ſein Schwagerſchafft.
Darmit er Zollren iſt verhafft.
Der Neün vnd zweintzigſt Becher war,
Von ſchön getribner arbeyt gar,
Auff ſeinem Fuß er wacker ſtundt,
Ein Mändlein klein man ſehen kund,
Auff ſeinem Dekel, ſchön von art,
Hielt in der Hand ein Hellenpart,
Es zeyget da deß Mändlins Schilt,
Das Rappelſteiniſch Wappen milt,
Dann diſen Becher hat verehrt,
Von Rappelſtein Herr Bernhart werth.

Herr Bernhart von Rappelſtein verehrt den 29 Becher.

Der Dreyſſigſt Becher allda ſtund,
Obn luſtig gſtochen bey dem Mund,
Mit eim Deckel, Hellpart vnd Schilt,
Das Mändlin da ließ ſehen milt,
Doch war kein Wappen gſtochen dran,
Welches man noch wol ſtechen kan.

Der 30 Becher hat kein Wappen.

Der ein vnd dreyſſigſt Becher eben,
Den Schilt ohn Wappen thete geben,
War ſonſt von tribner arbeyt ſchön,
Obm Deckel thet ein Mändlin ſtehn.
Gleichfalls ein Becher kam daher,
Von tribner arbeyt mächtig ſchwer,
Das Mändlin auff ſeim Deckel hat,
Inn rechter Hand ein Kräntzlin ſtaht,
Inn lincker Hand hett er ein Schilt,
Inn dem kein Wappen iſt gebildt.

Zwen andere Becher ohne Wappen.

Der Drey vnd dreyſſigſt Becher iſt
Verguldet auch, zu diſer friſt,
Das Mändlin allda ſehen ließ,
Obm Deckel, ein gebrochnen Spieß,
Ein Schilt, kein Wappen dran war doch,

Aber zwen Becher ohne Wappen bezaichnet.

Digitized by Google

Welchs man hett ſehen könden noch.
Der gleichen Becher kam herein,
Von tribner arbeyt mächtig fein.
Der vier vnd dreyſſigſt an der zal,
Dem obren ehnlich vberal.
Der fünff vnd dreyſſigſt Becher mildt,
Ließ ſehen zwen gar ſchöne Schilt,
Der Erbtruchſäſſin Wappen dran,
Im andren Zollren zeiget an.

Der Erbtruchſäſſin verehrung.

Den hat Fraw Leonora werth,
Ein Erbtruchſäſſin da verehrt,
Dem Fräwlin, vnd dem Bräutigam,
Erzaiget ſich ſo tugentſam.

Verehrung der Reichſtat Reütlingen.

Die Statt Reütlinga hat geſandt,
Herrn Balthas Aychelin bekandt,
Mit jhrem Stattſchreiber, welcher iſt
Benedict Grötzinger der friſt,
Die ſchenckten einen Becher jhn,
Sechtzig drey Lot wigt er dahin,

Beſchreibung des Bechers der Statt Reütlingen.

Iſt vergult, ſchön geſtochen auß,
Das er ziert ein fürſtliches Hauß.
Auff ſeinem Deckel artlich ſtaht
Der Knab Cupido, welcher hat
Ein Armbruſt, Köcher, vnd die Pfeyl,
Als wolt er ſchieſſen in der eyl,
Das Mändlin luſtig ſteht alſo
Auff ſeinem Deckel Cupido.
Dann vmb den Krantz des Bechers oben,
Welchen ich alſo hie kan loben,
Zu einr gedächtnuß diſer ſach,
Ich fluchs jhm diſes Carmen mach,
Der Goldſchmid ſolches bald drauff ſtach:

Vmbſchrifft des Bechers.

Zollerio comiti tibi jano, Sponse Georgi,
Reutlinga, hunc paruum misit honore scyphum.

Digitized by Google

Daraus jr Gnaden hat vernommen,
Das nachbarlich der Becher kommen.
Vnd wölle alſo mehr den muht
Anſehn, vnd nemmen ſo für gut.
Vnd wer wolt alle Gaab erzehlen,
Die man thet allda jhn fürſtellen,
Wer wolt ſo artlich obſeruieren,
Wie man dieſelben theten zieren,
Vnd beſchreiben ſie in ſolcher eyl,
Es braucht darzu ein lange weyl.
Ich hab fürnemlich da erzehlt,
Was man hat köſtlichs fürgeſtelt.
Als man nun het die Gaben all
Empfangen, in gemeltem Saal,
Stund neben vnſrem Bräutigam,
Vnd ſeinem Fräwlin tugentſam,
Ein Glerter Mann, ſehr abgeführt,
Welcher für diſe reſpondiert,
Vnd ſagt den Fürſten allda danck,
Den Frawen auch für jhr Geſchanck,
Doctor Hanns Pfeffer iſt genandt,
Der Zolleriſch Cantzler wol bekandt,
Der Ehrnveſt Mann vnd Hochgelert,
Der Rechten Doctor hoch geehrt,
Fieng alſo lieblich an, vnd ſprach,
Inns Graffen Saal vnd ſchönem Gmach:
Durchleüchtig Hoch vnd Wolgeboren,
Chur vnd auch Fürſten außerkoren,
Jr Graffen, Freyherrn, vnd Verwandten,
Zum theyl an jre Statt Geſandten,
Zum theyl perſönlich da verhanden,
Ritter vnd Edle ſo da ſtanden,
Lieb Vättern, Eheim, Schwäger, Freund,
So vil ewr lieb anweſend ſeind.

Die Gaben vnd Verehrungen werden nicht alle erzehlt vnd beſchriben.

Oratio et gratiarum actio, Abdanckung des Zolleriſchen Cantzlers Johan Pfeffers, I. V. Doctoris.

Digitized by Google

Jr Hoch vnd Wolgeborne Frawen,
Auch Främlin die hie anzuſchawen,
Lieb Baſen, Geſchweyen vnd Mummen,
So vil anweſend hieher kommen,
Zu diſem Hochzeit Frewdenveſt,
Als liebe vnd verwandte Gäſt,
Vnd welche ſonſt auch kommen ſeind,
Als Vnderthon vnd liebe Freund,
Von Reichs Stätten allhero gſandt,
Nach ſeinen Ehren jeden gnandt.
Der Hoch vnd Wolgeborne Herr
Hanns Georg von Zollern, dancket ſehr,
Sampt ſeiner Gnaden Främlin Braut,
Die heutigs tags jhr Gnad vertraut,
Für aller Ewer liebe Gſchanck,
Sagen ſie fleiſſig hochen Danck,
Vnd wann ſie ſolchs etwann künden
Anerbietung aller gutwilligkeit gegen den Gäſten. Verſchulden, da ſie vrſach finden,
Wöllen ſie jedem nach ſeim Standt,
Vnd nach dem jhnen er verwandt,
Vnd ſonſten etwan zugethon,
Verſchulden ſein nach jhr Perſon.
Vngefahrlich alſo hett geredt,
Vnd ſein Sermon beſchlieſſen thet.
Doctor Hanns Pfeffer naiget ſich,
Vor allen Fürſten züchtigklich.
Diß alles ſo verrichtet war,
Nach der gebür, vnd zierlich gar.
Trommetenklang. Die Trommeter aufblieſen ſchnell,
Das es im Saal erklinget hell,
Darauff man zum Nachteſſen bließ,
Die Speiß man ſchön auffitragen ließ.
Der Hochgeborn Herr Bräutigam,
Mit ſeinem Främlin daher kam.

Digitized by Google

Satzt ſich mit jhr gar bald zu Tiſch,
Vnd war mit jhr frölich vnd friſch.
Nicht weniger das Frawenzimmer,
Mit eſſen, trincken, feyrten nimmer,
Nach notdurfft alle ſpeyßten ſich,
Gantz muttig waren vnd frölich.
Die Fürſten, Graffen, Herren zgleich
Saſſen am Tiſch, gantz Fridenreich,
Dann die ſchön Muſic ſie bewegt,
Vnd alle frewd in Buſen ſteckt,
Welche Graff Eytel Fridrich helt,
Die mir im Hertzen wolgefelt,
Dann ſie erwaichen ſolt ein Wein,
So lieblich iſt dieſelb vnd fein.
Wann Orpheus hett alſo geſungen,
Da jhm die Stein ſeind nachgeſprungen,
Die Wäld, das Holtz, die Berg vnd Thal,
Wie die Singer inns Graffen Saal,
Mußt mich gar nicht mehr wunder nemmen,
Will mich der Fabel auch nicht ſchemmen,
Dann warlich ſolche Muſic kan
Auffmundtren beedes Weyb vnd Mann,
Vnd ſonderlich wann Brot vnd Wein,
Vnd gute Bißlen allda ſein,
Wie man dann allda vil aufftrug,
Gantz Fürſtlich vnd hoffmänniſch gnug.
Als das Nachteſſen nur verricht,
Ein ſchönen Dantz man wider ſicht.
Die Trommeter mit gwalt her bliſen,
All ſtarck in die Trommeten ſtieſſen,
Von ſtund an der Herr Bräutigam,
Das Hochgeborne Främlin nam,
Vnd dantzet höflich mit jr Gnad,
Jnn ordnung, wie auch droben ſtaht.

Das Nachteſſen am Montag.

Zolleriſche Muſica iſt herrlich geweſen.

Orpheus ein lieblicher Muſicus geweſen, hat Stein vnd Berg vnnd alle wilde Thier kön- den bewegen.

Dantzen nach dem Eſſen.

Digitized by Google

Zwen Facklentrager dantzten vor,
Die Liechter hieltens hoch empor.
Zwen Freyherren allweg da waren
Mit Facklen hinden nach gefahren.
Die Vordäntz ſeind außgeben worden,
Wie man am Sontag hielt die orden.
Endtlich die Fürſten, Herren, Graffen,
Nach langem Dantz, ſich legten ſchlaffen,
Ein jeder machet ſich zu Beth,
Dann es drey vhr geſchlagen hett,
Vnd wider anfieng ſchier zu tagen,
Vnd gar nach wolt die Vieren ſchlagen.
Die Wächter hielten gute Wacht,
Vmbs Schloß, vnd in der Statt die Nacht.
So bald die Nacht war hin gewichen,
Vnd hindrem Berg kam hergeſchlichen

Was ſich am Dienſtag verlauffen hab.

Die Sonn auff jrem freyen Wagen,
Vnd begundt allenthalb zu tagen.
Den halben Tag war luſtig Wetter,
Man höret im Hof die Trommeter,
Wie ſie anfiengen blaſen ſchon

Wie man zum Eſſen blaſen hab.

Zum eſſen, das laut, nach meim wohn:
Joſeph, lieber Joſeph mein,
Hilff mir wiegen das Kindelein.
Diß Gſang ſie lieblich blieſen lang,
Das es im gantzen Hof erklang,
Zuletzt ſie durch einander blieſen,
Vnd gſchwind ſich allda hören lieſſen,
Darauff ſich nyemand thet lang ſaumen,
Die Herren zu der Tafel kamen,
Dern waren da, mit aller zier,
Gar lang gerüſt der Taflen vier,

Ordo vnnd location an den Taſten.

Am Fürſten Tiſch Achtzeben ſaſſen
Der Graffen, welche zierlich aſſen.

Digitized by Google

Der Rheingraff Fridericus gnandt,
Graff Carlen hett zur rechten Hand,
Darnach Ottho Rheingräffisch saß,
Vnd frölich an der Tafel aß.
Adolph Rheingraff saß vnder jhm
Mit frölicher auffgrichter Stimm,
Die Tafel Eytel Friderich
Der Graff, auch zieret gantz fröhlich,
Vnd lustig mit den Graffen war,
Nicht weniger die gantze schar.
Hier zwischen die Capell anfieng,
Das jhr Gsang lustig, schön abgieng,
Auff Instrumenten, Seytenspil — Seytenspiel vnd Musica.
Deren sie hetten artlich vil.
Die sangen lieblich, zierlich gar,
Menigklich diß ein gefallen war.
Vnd gabe sonderlich ein hall,
Der Echo in den zweyen Saal:
Dann wann sang lieblich der ein hauff,
Gab gleich der ander Antwort drauff,
Mit einem schönen widerhal,
Als wann man schreyet in ein Thal,
Das widerhallet ein Stimm die,
Nach aller art vnd und schöner zier.
Darauff ich solchen Echo mach, — Echo, ein widerhall artlich gesungen worden.
Ex tempore, in diesem Gmach,
Dann mich so fleissig hat gebetten
Ein Musicus, der zu mir tretten,
Von Sigmaringen Capellmaister,
Mein guter Freund, vnd Gsellschafftleister,
Der jhn schön componieren wirdt,
Vnd artlich mit den Stimmen ziert.

Digitized by Google

Echo Extemporanea, vorm tag Francisci, den 3. Octobris gemacht worden, Auff der Melodey: Vitam quae faciunt beatiorem. Oder: Dancket dem Herren, dann er iſt ſehr freundtlich.

Echo wie heiſt Göttin im Thala? Hala.
Lieber wann kanſtu widerhallen? allen.
Was wünſcht Du dann dem jungen Herren? ehren.
Wie ich wünſch auch für meinen theyle? heyle.
Das jr Gnad wölle lang friſch leben? eben.
Vnd wir jhn könden allzeit loben? oben.
Sein Franciscam wöll offtmals lieben? jeben.
Auff Morgen Francisci tag vmbfangen? fangen.
Damit ſie ſein Geſchlecht möcht mehren? ehren.
Vnd jhm vil Herren da erwerben? erben.
Gott wöll ſegnen ſein Stamm vnd Namen? Amen.
Vns ſchützen, ſchirmen vor vnfalle? alle.
Bis wir auch endtlich alle werden? Erden.
Durch Chriſtum auferſtehn zum leben? eben.
Vnd ſelig werden durch ſein namen? Amen.
Wer das begert der ſprech zuſammen? Amen.
Echo quid Frischlinica gaudes? audes.
Cum Sponso colloqui praesenter? enter.
Joannis cui Georgi nomen? omen.
A Zollern Dominus syncerus? Herus.
Deus velit sponsis fauere? veré.
Et dare illis quod optant sibi? ibi.
Vtque illis semper adsit vita? ita.
Sit Italfridericus sospes? hospes.
Nos natos patiatur caula? Aula.
Et voti sit mei piamen? Amen.

Digitized by Google

Zwen Echo so gesungen waren,
Von der Capell, vnd Music Scharen.
Am Mitwoch man den andren sang,
Der war sehr zierlich, vnd schön lang,
Doch war es als in Welscher Sprach
Gestellet. Darauff volgt hernach
Ein wunderbarlich seltzam Ding,
Welchs auff die bahn ich wider bring.
Dann in den Saal kamen eintretten
Etlich, so hetten vier Trommeten,
Die bliessen starck, inns Graffen Saal,
Das es gab einen widerhal.
Menigklich ist gelauffen zu,
Was man für news da bringen thu:
Sich da ein wunderwerck her kam,
Dann einer bracht Justitiam.
Die führet in der Hand ein Schwert,
Dieselb zur Tafel hat begert.
Gieng rings vmb Tafel, vnd sie neygt,
Gegen dem Bräutigam erzeygt.
Gantz vnderthänig, vnd gieng fort,
Biß zu der Braut, am andren ort.
Sich neyget zierlich allweg nider,
Richtet sich auff, Hofmänniſch wider.
Das es ein wunder allda war,
Ein Kron stund auff jrem langen Haar.
Das sie heraber fliessen ließ,
Sie gieng daher, dann sie hett Füß.
Doch nyemandt wußt, wer sie bewegt,
Vnd wunderbarlich mich erschreckt.
Ein langen schönen Rock hett an,
Goldgelbe farben waren dran.
Ein schämen hett im Angesicht,
So maisterlich war zugericht,

Wie ein seltzam Bild von wachs gemacht, inn Saal kam, wie ein natürlicher Mensch, trug ein Schwerdt in Händen.

Kleydung des bilds.

Digitized by Google

Als wann es wer ein Menſch geſein,
So artlich ſach es, vnd gar fein.
So war es, du mich recht vermerck,
Von Eyſen gmacht, ein wunderwerck.
Darunder gieng ein kleiner Knab,
Wie ich geſehen nachmals hab.
Welches der Maiſter ſelber führt,
Doch ſelten es hat angerührt.

Wer dieſes Bild gemacht hab.

Von Augſpurg derſelb Maiſter iſt,
Der ſolches Schawſpil zugerüſt.
Das Bild ging endlich auß dem Saal,
Ein wunder war es vberall.

Schöne Däntz geſungen worden.

Darauff die Muſic wider ſang,
Gar ſchöne Däntz vnd zierlich lang.
Darunder Inſtrumenta führten,
Die mit lebenden ſtimmen zierten.
Mit jhren ſtimlein lieblich klein,
Vnd gſchwinden zungen artlich fein.
Das es zu dantzen luſtig macht,
Darauff kam ſchier die finſter Nacht.
Die Graffen ſtunden alle auff,
Deß Frawen zimmers gantzer hauff.
Die Taflen auffgehaben waren,
Damit man auff und ab kundt faren.
In diſem ſchön Fürſtlichen Saal,
Ein jeder Herr mit ſeiner Gmahl.
Doch hett man vor dem Abendt däntz

Außtheilung der Hochzeit krántz.

Außtheylet ſchöne Hochzeyt krántz.
Die Trommeter ſtarck bliſſen auff,
Da kame her ein heller hauff,
Als die Graffen von Helffenſtein,
In Saal gar höflich führten ein.
Die Gräffin Hoch: vnd Wolgeboren,
Des Frawlins Braut ſchweſter erkoren.

So damals Anna war genandt,
Vnd darnach eine, jr verwandt.
Rheingraffens Ottho Tochter war,
Das Fräwlin Juliana zwar.
Diſe den Fürſten, Graffen, Herren,
Die Hochzeytliche Kräntz verehren.
Von Gold ſie gaben ſchönen ſchein,
Mit röſslein, ringen zieret ſein.
Da man ſie nun austheilet hat,
Hat man gedantzt, gleich auff der ſtatt.
Dem Bräutigam iſt geben worden
Ein vordantz, nach vorigem orden.
Als diſer zierlich war verricht,
Den Bräutigam man nicht mehr ſicht
Zu oberſt ſtehn, ſonder am eck.
Beim Herren Görg von Königseck.
Dann man im Dantzen hat pauſiert,
Vnd etwas ſeltzams eingeführt.
Dann vier Trommeter in den Saal,
Eintretten kamen mit eim Hall.
Jeder lieff zu was werden wolt.
Vnd was man news fürbringen ſolt.
Sich zu, da kam ein Mann vermumbt,
In grühnem Attlaß, ſich nicht ſaumbt.
Als wie ein Jäger angethon,
Cupido drauff thet volgen ſchon.
Die er gefangen führt, gewiß,
An einem ſchönen guldin Biß.
Im Saal einmal gieng auff vnd ab,
Das vor gieng Cupido der Knab.
Alßdann volgt noch ein ander Mann,
Hett auch ein grühnen Attlas an.
Ein Scepter trug in ſeiner Hand,
Ein ſchön Cartel, an ſeinem rand.

Vier Trommeter blieſen eine newe Zeyttung im Saal.

Mummerey eines Jägers in grünem Attlaß.

Digitized by Google

Ein grühner Krantz war gmahlet ſchön,
Wie man die Cartell abgeleſen hat, darinn die articul im Ringlin ſtechen begriffen worden.
In mitten ſchöne ſchrifften ſtehn.
Die Articul, wie man ſich ſoll
Im Ringle ſtechen halten wol.
Die Cartell hett ableſen rund,
Daran das Ringle ſtechen ſtund.
Wie menigklich ſoll halten ſich,
Hat er verleſen ordenlich.
Darnach gieng wider aus dem Saal
Die Mummerey daſſelbig mal.
Man dantzet ferner noch ein weil,
Wie man ſich auff dem Rathhauß zu Hechingen gehalten hab.
Von dannen ich auffs Rathhauß eyl.
Zu ſchawen wie allda die Burſt
Den Hunger büſſe, vnd den Durſt.
Da war ein Kuchin auffgeſchlagen,
Von denen man ſoll auch was ſagen.
Dann gutte Bißlein man drinn fand,
An Spiß geſtecket mancher hand.
Auff dem Rathhauß ſpeiſt man vil Leüt,
Die kommen waren zur Hochzeyt.
In vnderm Boden waren friſch,
Ritter vnd Knecht ſibentzig Tiſch.
Im obern Boden aber ſaſſen,
Bey zweintzig vier Tiſch vol, ſo aſſen.
Man ſpeyſet mächtig wol ſie all,
Mit Wein vnd Brod gantz vberall.
Das ich mich hab verwundert drab,
Da ich auff dem Hauß geſſen hab.
Man ſchencket reichlich allda ein,
Nun männigklich Elſäſſer wein.
Carle von Sigmaringen der Würt vnd Kuchenmeiſter auff dem Rathhaus zu Hechingen.
Der ware vber dmaſſen gut.
Man dapffer da aufftragen thut.
Carle von Sigmaring der Wirth,
War Kuchmaiſter, Obriſter Hirt.

Digitized by Google

Der luget fleyſſig vnd gar fein,
Das wir gnug hetten Brot und Wein,
Manch Reütter vnd erfahrner Knecht,
Vom Wein ein gutten muht empfecht.
Vnd frölich bey der Hochzeyt war,
Erzehlet ſeine Reyß vnd gfahr.
Die er hett etwan außgeſtanden,
In fernen vnd in frembden Landen.
Es halff darzu gar mancher Bruder,
Biß truncken vber dreyſſig Fuder.
Zum theyl zu Hoff: auff dem Rathhauß
Tranck man allein zwölff Fuder auß.
In ſumma ſie wöhrten dem Durſt,
Von Rittergſind, eine naſſe Burſt.
Die Krummen, Lahmen, wurden krad,
Das gſchrey war, wie im Weyber bad.
Für war ſie durch einander ſangen,
Vnd auff den Bäncken vmbher ſprangen.
Sie waren frölich vber dmaß,
Das tryben ſie ohn vnderlaß.
Darbey ich wol vermercken kündt,
(Es redets auch jr aigner Mund)
Sie hetten ein gnädigen Herren,
Der thut jetzt gnug da ſeinen ehren.
Das gfüel mir in dem hertzen wol,
Das ich die wort da hören ſoll,
Das dannoch noch ein voller Mann,
Seim Herren darumb dancken kan.
Vom Rathhauß endtlich ich hinſchid,
Vnd mänigklich war da zu frid.
Man hielt hierzwiſchen gutte Wacht.
Zu Hechingen, all Tag vnd Nacht.
Das mänigklich allda einſchlieff,
Vnd lag in einem Traum gar tieff.

Wie vil man Wein außgetruncken hab.

Fleiſſige Scharwacht gehalten worden.

Digitized by Google

II.

Was am Mitwoch geschehen sey.

Der Mitwoch morgen frü anbrach
Daran man nicht inns Ringlin stach.
Dann es war trüb, vnd regnet sehr,
Darumben stund der Rennplatz lehr.
Man hielt Fürstliche Taffel droben,
Das man die sach nicht gnug kann loben.
Die Musica werth zimlich lang,
Da man den andern Echo sang.
Vnd sunst gewaltig schön visierlich,
Gesungen hat die Music zierlich.
Das ich daruon nicht schreyben kan,
Was für gut Gsang kam auff die bahn.
Dann etlich waren new gemacht,
Welche Orlandus her gebracht.
Zur Hochzeyt warn daher verehrt,
Die Gsang schön wurden abgehört.
In dem trug man Schawessen auff,
Es gieng ein großer kost darauff.
Das ich mich must verwundern drab,
Da ich sie also bsehen hab.
Die Graffen gnandt von Haigerloch,
Erst kamen daher am Mitwoch.
Mit jr Fraw Mutter Catharin,
Wie ich dann hie berichtet bin.
Ein schwartzen Samat sie an hat,
Zu einer traurigkeit der statt.
Dann jr Herr Gmahel gstorben war,
Vor etlich wenig zeyt vnd Jar.

Schöne vnd künstliche Musica gehört worden über der Tafel.

Die Hoch- vnd Wolgeborne Gräffin Catharina von Haigerloch, geborne von Wellsperg Graff Christoffs seliger hinderlaßne Wittib vonn Zollern, kam mit iren zweyen Sönen am mitwoch gehn Hechingen zur Hochzeyt.

Digitized by Google

Von Wellſpurg ich ſie nennen ſoll,
Kompt vns herauß ſchier von Tyrol.
Ein ſchöne Gräffin iſt das Gmahl,
Jr Angſicht rotund vberall.
Die junge Herren waren ſchön,
Schneeweyß Haar hattens alle zwen.
Jr Angſicht war von farben gut,
Sie ſahen gleich wie milch vnd blut.
Der ein Chriſtoffel wirdt genandt,
Der jüngſt Graff Carle wol bekandt.
Ein luſtig baar Graffen waren ſie,
Dergleichen ich hab geſehen nie.
Caſtor und Pollur ſchön vor Jaren,
Den jungen Graffen gleichen waren.
Jch ſchätzet ſie damal vngefahr,
Diſen auff ſechs, den auff acht Jar.
Gott wöll ſie friſch vnd gſund erhalten.
Das ſie nachſchlagen den vralten.
Vnd wol zu ſeiner zeyt regieren,
Damit ſie jren ſtammen zieren.
Nun diſe jungen Herren ſaſſen,
Mit andern Graffen, frölich aſſen.
Biß vollendet das Jmbiß war,
Vber die maſſen zierlich gar.
Da man daſſelbig hat volbracht,
Stund man von Taflen auff mit macht.
Vnd fiengen ander kurtzweyl an,
Theyls rytten hin auff den Rennplan.
Probierten ſich auff andren tag,
Jm Ringlin ſtechen, wie ich ſag.
Vertryben alſo jr kurtzweyl,
Auf jrem Pferdt, dumleten Gäul.
Biß endlich kam der Abendt ſpat,
Man wider zu Nachteſſen gaht.

Comparatio.

Junge Graffen von Zollern, Herren zu Haigerloch.

Nachteſſen am Mitwoch.

Mit Eſſen, Trincken, Muſicieren,
Mit ander kurzweyl vnd hofieren.
Gieng alles Fürſtlich allda ab,
Vnd ſonderlich geſehen hab,
Wie in den Saal tratt wieder ein
Das vorig Bild, in anderm ſchein.
Wie es vor war die Grechtigkeit,
Die Liebe jetzundt zubereyt.

Charitas. Das vorig Bild kam wieder in geſtalt der Liebe, mit zweyen Kindern.

Fraw Charitas allhier genandt,
Juſtitia zuvor bekandt.
Zwey Kindlein auff den Armen trug,
Vom Maiſter zugerichtet klug.
Die ſchürmbärt von Wachs hüpſch poſſiert,
Von Criſtal ſeind die Augen ziert.
Die Finger vnd Händ eyſen drät,
Mit Wachs ſie waren vberſäht.
Das einer maint es Adern weren,
Wann das Bild zu eim thet begeren.
Die Brüſt auch waren Wächſin fein,
Ein Eyßner bog da mittel drein.
Ein Knab darin geſchloſſen iſt,
Doch ſach man nicht den trug vnd liſt.
Ein ſchöner Rock verdecket als,
Von Wachs war ſchön jr gantzer Halß.
Das einer tauſend Eyd geſchworen,
Es wer ein Weybsbild ſo erboren.

Woher das bild ſich bewegt hab, vnd wie es gemacht geweſen.

Dann es gieng alſo auffrecht ſteht,
Wann der Knab regt die Eyßne drät.
So regten ſich die Kindlin fein,
Das einer maint ſie lebend ſein.
Solchs Bild verwundert jederman,
Da man es hat geſchawet an.
Biß endlich abgieng auß dem Saal,
Da mans beſchawt auch vberal.

Digitized by Google

Dierzwiſchen im Saal wehrt der Dantz,
So Fürſtlich, zierlich eben gantz.
Doch legten ſich bald nider ſchlaffen, Warumb man ſo
Die Fürſten, Herren vnd die Graffen. bald ſchlafen gangen
Darmit ſie morgen bald erwachen, ſey.
Bey gutter zeyt inns Ringlin ſtachen.
Die Wächter hielten gutte hut,
Ein jeder da ſein beſtes thut.
Am Donnerſtag der Sonnen glantz, Donnerſtag was ſich
Den Tag fein leüchtet zierlich gantz. verlauffen.
Als man zu Morgen geſſen hett,
Thet man ſich rüſten auff der ſtett.
Daß man bald auff den Rennplatz kam,
Vnd alle zier fein mit ſich nam.
Ein jeder Fürſt, Freyherr und Graff, Wie ſich die Fürſten,
In ſein vermumbde Kleyder ſchlaff. Graffen vnd Herren
Verbutzet vnd verkleydet ſich, verbutzt vnd ver-
Vber die maſſen gantz zierlich. mumbt haben auff
Nun ligt der Rennplatz vor dem Thor, das aller köſtlicheſt.
Gleich an der ſtatt vnd bloß daruor.
Vber den Bach, vnder dem Schloß, Rennplatz wie er
Da man mit der Zilbüchſſen ſchoß. zugerüſt geweſen.
Da ſtunden gar ſchön auffgericht,
Wie man da noch vor augen ſicht.
Zwo ſtainin Säul, aſchenfarb dran,
Steht oben vom ſtain farb ein Mann,
Der hett ein Beckelhauben auff,
Ein ſchönen Federboſchen drauff.
Hett das Rheingräffiſch Wappen milt
In Händen, vnd Zollriſchen ſchilt.
Rodt Schrancken waren vmb vnd vmb, Spectatores an den
Dran ſtund der Leüt ein groſſe ſumb. Schrancken geſtan-
Begerten welche hie zuſchawen, den.
Vil hundert Menſchen, Mann vnd Frawen.

Digitized by Google

Zehen Gutschen Frawenzimmer.

Es kamen zehen Gutschen her,
Von Frawenzimmer gladen schwer.
Die Roß so darinn seind gefürt,
Von Messin spangen waren ziert.
Auff das köstlicheſt zugerüſt,
Nicht gnug darnon zusagen ist.
Man bringet ein verguldten Wagen,
Gantz zierlich, köstlich, muß ich sagen.
Von welchem wir geschryben droben,
Man kan denselben nicht gnug loben.
Zwen guldin Löwen vornen vnd hinden,
Wirdt man auff disem Wagen finden.

Frawenzimmer im Lusthauß.

Das Frawenzimmer gieng auffs Hauß,
Vnd sahe zu dem Fenster auß.
Dann der Graff zwey Lusthäuser hat,
An dem Rennplatz ein jedes staht.
Da kan man auff den platz einsehen,
Was kurtzweyl allda thet geschehen.

Wie man ein Lusthäußlein hab auffgericht damitten im Rennplatz, darinn die Judices stunden vnd schöne Becher waren verordnet zu gewinneter.

Ein Häußlin war auch auffgericht,
Darinn man schöne Becher sicht.
Schön hoch Pocal, vnd schön Credentz,
In welchen lagen gutte Müntz.
So gewinnet, vnd die gaaben waren,
Wann einer ist durchs Ringlin gfahren.
Das man im gab da seinen lohn,
Im Häußl die Herrn vnd Gesandten stohn.
Die darzu waren hinbestelt,
Das jeder da sein vrtheyl fält.
Wann einer Ritterlich gerendt,
Was sein lohn wer an diesem endt.
Das Häußlein war fein schön beschlagen,
Mit Teppich göltter, muß ich sagen.
Nun mercket hie, vnd seyd fein still,
Den auffzug ich da bschreyben will.

Digitized by Google

Wie es ist aller dings abgangen,
Vnd wie er damals angefangen.
Erstlich Marggraff Georg Friderich,
Ließ mit seim Hofgsindt sehen sich.
Die waren all anzogen schön,
Auffs aller köstlichst, vnd graß grün.
Der schöne Attlaß schön verschniert,
Mit gulden sparren war geziert.
Es war ein solcher schöner Rayen,
Als wolten sie in Wald, in Mayen.
Den hauffen füreten gar schön
Vom Adel etlich, vnd graß grün.
Von Delsperg Melchor Sigelman,
Fridrich Rigsleben war auch dran.
Adam Huber von Rosenbach,
Halff fürderen auch dise sach.
Hanns Jacob Nagel half auch fein,
Der von der alten Schemmenstein.
Vier Trommeter vor rytten her,
Die waren eben zierlich sehr.
Die Fahnen so an den Trommeten
Graß grün allsampt, vil Pfeiller hetten,
Gemahlet vber zwerch dran stunden,
Vier Speerlantzen sich nach hin funden.
Die waren oben zugespitzt,
Von farben haben also glützt.
Gelb vnd rodt vmbgewunden fein,
In mitten sie am dickſten sein.
Auff jren Häuptern stunden Krantz,
Graß grün, wie auch auff der Roßschwantz.
Dauornen auff den Köpffen eben,
Wie staudenlaub, ein schatten geben.
Maint einer es wer gar new Laub
Erst von eim Baum, mir sicher glaub.

Der erste auffzug vnd Ingressus des Durchleucht: Hochgebornen Fürsten, vnd Marggraffen Georg Friderichs von Hochburg vnd Baden.

Führer vnnd die fürnemsten vom Adel diß auffzugs.

Speerlantzen waren vier, nach aller zier.

Graß grühne Krantz auff den Köpffen der Reütter vnd Roß.

Digitized by Google

Actaeon ein Jäger im Ovidio lib. 3. Metamorph. fab. 4.

Darauff Actäon kommen iſt,
Von welchem man viſierlich liſt.
Im Poeten Ovidio,
Gar artlich gieng der Jäger do.
Von Laubwerck daher giengen ſchön,
Fein ordenlich je zwen vnd zwen.
Die führten Jaghund waren weyß,
Blieſen die Horn mit allem fleiß.
Ir Gabel, Spieß, waren vergüldt,
Cupido drauff mit jrem ſchildt.
Gefolget artlich zugerüſt,
Mit Köcher, Pfeyl, vnd Bogen iſt.
Gantz leybfarb Scharlach er an trug,
Vber die maſſen zierlich gnug.
Die hat Apollo ſchön gefürt,
Vnd dieſen gantzen Reyen ziert.
Auff diſe volgt der Marggraff fein,
Neben jm der von Rappelſtein.
Vom Adel darnach etlich Herren,
Die auch halffen zu diſen ehren.
Auch giengen her ſechs ſchöne Pferdt,
Die wurden gfürt, nicht ohn geſerdt.
Die Sättel grün von Samat waren,
Der Proceß zierlich nach gefaren.
Drauff folgen thet, das ſag ich dir,
Ein ſeltzam Gſind, auff der manier.
Die kamen an mit jren Häublen,
Rodt Hütlen warens, darnach ſcheublen,
Oder Mützlen, gar kurtz geſtumpet,
Haben auff jren Roſſen gumpet.
Weyß ploderhoſen hettens an,
Gar ſcheützlich ſahen diſe Mann.
Die Hütlen von rodt, blaw, gelb Tuch,
Solch Leüt im Vngerland du ſuch.

Zwen kluppen weyß Hund.

Vergulde Gabelſpieß.

Der Knab Cupido war leybfarb, artlich kleydet, als wann er nacket wer.

Credentz Pferdt zu letſt.

Der ander auffzug vnd Ingreſſus des Hoch- vnd Wolgebornen Graff Caroli den Sigmaringen vnd hohenzollern.

Seltzame Vngariſche vnd Türckiſche manier.

ie zogen her Türckiſcher art,
ancher hett da ein Knebelbart.
arauff zwey dächlein zogen blaw,
ie hindern zwen die ſahen graw.
ie Zinkenblaſer modulierten.
nd diſen Reyen artlich zierten.
oſaunen zwo, vnd auch zwen Zincken, — Poſaunen vnnd Zinckenblaſer.
ur rechten die, jhene zur lincken.
ie Proceß daher thete bringen
raff Carolus, von Sigmaringen.
enigklich die Proceſſion,
at müſſen wol paſſieren lohn.
ann ſie gantz wunderbarlich waren,
n diſen Ringplatz eingefaren.
on Schäumen kamen mancher hand, — Zwo Schäumen oder Laruen mit groſſen Naſen, haben gar ſcheützlich geſehen.
ls wann man iſt im Türckenland.
anz greülich mit dem Angeſicht,
er Tartar vnd Crabat auch ſicht.
ann ſonderlich zwen ſcheützlich ſahen,
ann ſie ſich herzu theten nahen.
ie rennten her auff grühnem Waſen,
leckten die zän, hetten groß Naſen.
as menigklich muſt lachen jr,
er ſie ſach rennen, glaub du mir.
iff diſen auffzug kam der dritt, — Der dritte Ingreſſus oder auffzug, des Hoch und Wolgebornen Herren Graff Eyttel Friderichs von Hohen Zollern.
en ſoll man auch verſchweygen nit,
ann ſich erzeyget, Königklich,
er Hochborn Eyttel Friderich.
r alte Herr alſo herkam,
n Vatter unſers Bräutigam.
ey Trommeter rytten vorher,
ey Fähnlen flogen zierlich ſehr.
e waren alſo ſchön formiert, — Zwen Trabanten geſchecket vnd gewürfflet weyß vnd ſchwartz.
eyß vnd ſchwartz waren ſie quartiert.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Geſprecklet, wie ein Hennen ſicht,
Wann ſie ſich weyß vnd ſchwartz auffricht.
Aber auff alle maſſen ſchön,
Den folgeten bald jre zwen.
Dieſelben giengen nur zu Fuß,
Jr gſtalt ich auch da melden muß.
Sie waren weyß vnd ſchwarz quartiert,
Gleich wie das Schaachſpil gmahlet wirdt.
Bey welchem ich gleich hab erkandt
Die farben, Hochen Zollerlandt.
Dann darauff gleich der Hochgeborn
Herr Jtel Friderich von Zorn,
Gerytten zierlich vnd ſchön kam,
Sein gfärdten gleicher maß mit nam.
Stangen vnd Lantzen auch da waren,
Mit welchen man durchs Ringlin gfahren.
Jn mitten dick, darnach zugſpitzt,
Von farben haben alſo glützt.
Weyß gſchecket waren ſie dißmal,
Wie diſer auffzug vberal.

Die Roßdecken waren mit ſilber farb vnd ſchwartz flecken oder ſchuppen gantz geſprecklet vnd glützig.

Die deckin des Roß war viſierlich,
Geſprecklet weyß vnd ſchwartz gantz zierlich.
Das kein Henn ſo geſprecklet iſt,
Wie Roß vnd Mann war zugerüſt.
Die Beckelhauben war dergleich.
Geſprecklet an der farben reich.
Der Federboſch weiß und ſchwartz war,
Vber die maſſen zierlich gar.
Die Silberfarb glützet ſchneeweyß,
Kohlſchwartz die ein, mit allem fleyß.
Der Graff hett ſchwartze Stiffel an,
Von Samat, ſilber Sporen dran.

Zier des Pferds Graff Enttel Friderichs, vnd

Die Rincken an der Roßdeck waren
Auch Silber, vnd die vnder ſparen.

Digitized by Google

ı ſilber, Knöpflen daran hiengen,
n Roß weit vbern bauch abgiengen.
) hat an dieſes Pferdes blaſſen,
ſilbern Köpflin ſehen laſſen.
:nach hett es ein ſilbern Biß,
nn Küffend es da vmb ſich riß.
ſumma es war zierlich gantz,
ı weyttem her gab es ein glantz.
ȝ darab menigklich ſich wundert,
zuſeher warn etlich hundert.
:n Trabanten, vnd zwen Laggeyen,
ıtz gſchecket, lieffen an dem Reyen.
ı Nather ſo geſprecklet iſt,
diſer Rey war zugerüſt.
Hoſen, Wammes theten ſein
:ecket, gſprecklet, gwürfflet ſein.
bs Haupt ein guldin Kron zierlich,
ſehen Eyttel Friderich.
ı Pferd gieng einem Pferd gemeß
farben, war doch kleydt mit häß.
ı Henn ſo gſprecklet, gwürfflet iſt,
diſer zeug war zugerüſt.
bey man ſchwartz vnd weyß erkandt,
farben Hochen Zoller landt.
derlich die Pferdt alſo glützten
farben, vnd die Ohren ſpitzten.
war die dritt Proceßion,
vierdt auffzug war mächtig ſchon.
ın es kam her der Bräutigam,
ypgt ſein macht gantz tugendtſam.
y Trommeter giengen vorher,
)egen blieſſen mächtig ſehr.
ȝ Zollriſch Wappen fürten ſie,
durch die Hochzeyt ſe vnd je.

deſſen der neben ſeinen Gnaden rütt.

Vnderſchendt war an man Graff Eyttel Friderich von den andern kennet.

Wellicher ſchwartz vnd weyß ietzt kan, der iſt fürwar ein gſchmitzter Mann.

Der vierdt Ingreſſus oder auffzug, des Hoch- vnd Wolgebornen Herren Bräutigams, Hanns Georgen von Zollern.

Zolleriſch Wappen in Trommeten gehenckt.

Digitized by Google

Wann du daſſelbig wiſſen wilt,
Erſtlichen ſeind vier ſilbre Schildt.
Vier ſchwartze auch verſetzet ſein
Zwen Scepter vber zwerch drinn ſein.
Zwen guldin Hirſch ſpringen gar ſchön,
Ein Krantz darumb von farben grön.
Darauff zwen Marſchalck rytten her,
Die Stabhalter, vnd zimbliſch ſchwer.
Spieß iungen. Zwen Junge führten hoch die Spieß,
Die man von farben ſehen ließ.
Goldgelb vnd rodt ſie waren auch,
Gezieret ſo, nach jrem brauch.
Die Rößſättel ſchneeweyß am Leder,
Rodt vnd gelb waren alle Feder.
Die Kleyder rodt gſpreglet von Gold,
Des Bräutigams auffzug hat nye-mandtes beſſer ge-fallen dann dem Frawlin Braut. Dem Proceß jedermann war hold.
Vnd ſonderlich die Junckfraw Braut,
Dem jungen Herren wol vertraut.
Als ſie zum Luſthauß ſahe ſchön,
Daher den Bräutigam ſo gehn.
Das Hertz im Leib jr Gnad auffſprang,
Wann ſie anſchawet diſen gang.
Zinckenblaſer. Vier Zinckenblaſer giengen vor,
Wie ſie nun kamen vnders Thor,
Der Rennplatz auch gemahlet war,
Von farben vnd von Bildern zwar.
Die Zinckenblaſer waren vermumbt,
Zwen rodte Reütter vend Roßdeckin ver-guldt, mit blumb vnd Laubwerck. Mit ſchönen farben, darnach kumpt.
Des Bräutigams Proceſſion,
Zwen Männer erſtlich daher gehn,
Bekleydet rodt, vnd alls vergüldt,
Die Roß auch, wann dus wiſſen wilt.
Die Beckelhauben all rodt waren,
Mit guldin ſtreymen vngefahren.

Digitized by Google

ırauff ſchön Federbuſch geſtanden,
ggeyen waren zwen verhanden.
utrodt dieſelben giengen her,
e trugen ſchön vergultte Wehr.
e ſcheyden waren Samat rodt,
n guldin Kloben jede hat.
:n Pferdten lieff allweg der ſchaum,
ırch gantz vergulde Biß und Zaum.
)n farben die Roßdeckin war,
)n Samat und verguldet gar.
ı zotten hiengen guldin Köpflein,
ı ſtatt der Knauffen oder Knöpflein.
n jedes Pferd hett an der Blaſſen,
n guldins Köpflein ſehen laſſen.
ıff die Laggeyen, ſchön her kam
er junge Herr vnd Bräutigam.
er rytte daher alſo werth,
ıff einem Arabiſchen Pferdt.
odt kleydet rytt er vberall,
ja man je ſchawt daſſelbig mal.
orm Angſicht er ein Schäumen trug,
ı kundt beſehen nymandt gnug.
3 ſtund auff ſeiner Beckelhaub,
aſſelbig du mir ſicher glaub.
in guldin Kron, der Federſtrauß,
ıff der Haub hoch gieng vber auß.
ar zierlich oben zſammen gfaßt,
elb vnd rodt er ſich ſehen laßt.
ı Armen oben Löwenköpff,
erguldet ſchön als werens Knöpff.
ie Stegraiff, Wöhr vnd Sporen auch.
erguldet ſein, nach Ritters brauch.
n Stifflen ſeinen zier auch hett
er Graff, vnd gar ſchön gleiſſen thet.

Zwen Trabanten blut rodt gangen.

Die Pferd hetten gantze vergulde Gebiß in meülern, ſehr ſchön.

Guldine Köpfflein an Blaſſen der Pferdt.

Beckelhaub des Bräutigams zier vmbs haupt.

Digitized by Google

In Händen führt ein Regiment,
Wie auch sein Gsell der mit im rendt.

Graff Froben von Helffenstein.

Der war Froben von Helffenstein,
Die waren beyd bekleydet fein.
Allein war es ein vnderscheyd,
Das man kundt kennen alle beyd.
Das der jung Herr trug ein schön Kron.
Vnd ziert die gantz Processiõn,
Die Roß all waren vberzogen,
Mit rodtem Attlaß, daher flogen.
Hat jedes einen Federstrauß,
Rodt vnd gelb war derselb, und krauß.
Auffs aller köstlichest gebutzt,
Dahinden lustig waren gstutzt
Das einer nicht kundt sehen gnug,
Was jedes Pferdt für schmuck an trug.

Der fünfte Ingressus vnd einzug des Wolgebornen Herren, Herrn Friderichs Wild, vnd Rheingraffen ꝛc., des Bräutigams geliebter Herr Schweher.

Der fünffte auffzug volgt hernach,
Dem ware in die Schrancken gach.
Denselben hett schön lustig ziert,
Fridrich Rheingraff, daher gefürt.

Zinckenblaser wie sie kleydt waren.

Vier Zinckenblaser erstlich kamen,
In Welschen kleydern all zusamen.
Die Hüt nach Türckscher monier,
Dick doschet warens vmb die schnier.
Rodt vnd gelb, vnd dann etwan blaw,
Etliche Hüt die sahen graw.
Sie hetten alle Schäumen an,
Doch keinen Bart, kein Härlin dran.
Auff das sie kundten blasen fein,
Machten sie große löcher drein.
Auff dise Fridrich Wild her kam,
Ein langen stangen mit sich nam.
Den Fahnen er dran fliegen ließ,
Es war gar schön derselbig Spieß.

Digitized by Google

Rolſchwartz der ein Fahn war mit fleyß,
Wie die ſtang, vnd der ander weyß.
Gleich wie zwen Schlair die Fahnen hiengen.
Vnd lang ab nach der ſtangen giengen.
Aber der Rheingraff Friderich,
Jn eim Thalar ließ ſehen ſich.
Jm langen Kleydt, welliches grühn,
Gerytten diſer Herr iſt kühn.
Ein ſamat Spitzhaub er da trug,
Der weyſſe Federbuſch war klug.
Vnd ſpitzig, ſchön, fein auffgericht,
Der Herr ſchier wie ein Weybsbild ſicht.
Die ſchäumen glat, vnd luſtig zwar,
Ein ſchönen Weyb war luſtig gar.
Vmb ſein halß ſtund ein ſeltzam kreyß,
Von mancher zier vnd luſtig gſchmeyß.
Sein Feldbinden war ſchwartz vnd weyß,
Das Roß hieng voll mit allem fleyß.
Er hat zwen ſchwartze Stiffel an,
Zwen guldin Sporn fein vnden dran.
Es ſchine lang Gfaff Friderich,
Da er ließ alſo ſehen ſich.
Gerytten dapffer kam daher,
Des Bräutigams geliebter Schwer.
Auff in zwo Mayd gefolget ſein,
Die ſach war lächerlich vnd fein.
Dann zwen Laggeyen kleydten ſich
Jn Weyber häß, ganz Maiſterlich.
Das einer tauſend Eyd geſchworen,
Es weren Mägdt alſo geboren.
Sie rytten daher artlich kleydt,
Jn einem braunen Engelſeydt.
Goldgelbe bläge ſtunden drumb,
Bedeckten das Roß vmb vnd vmb.

Geſtalt des Rheingraffen im auffzug.

Feldbinden ſchwartz vnd weyß.

Zwo Dirnen und Mägdt in braunem Engelſeydt mit Goldgelb blägen auff den Roſſen gritlingen geſeſſen, trug iede ein Becher oder Credentz in händen.

Digitized by Google

Das die Röck lagen zierlich gantz,
Biß hinden gar auff dem Roßſchwantz.
Es ſahe ſie faſt jedermann,
Weyß Säckel, Stieffel hettens an.
Ohn Sporen alſo daher rytten,
Vber zwerch auff den Roſſen gritten.
Beltzhauben ſchwarz, vnd gelbe Zöpffen,
Natürlich ſtunden an den Köpffen.
Als wann die Haar dran gwachſen weren,
Die rytten alſo auff den Herren.
Grittlingen ſaſſens auff dem Roß,
Man maint es weren Huren groß.
Das ſie ſo ſchandtlich daher rytten,
Vnd alſo beed auff Roſſen grütten.
Es bſach die Huren jederman,
Vnd lachten jr auff diſer bahn.
Sie ſahen aber gar ernſthafft,
Vnder der groſſen Ritterſchafft.
Schwarzbraune Mäydlein waren ſie,
Kein Waſſer hettens trübet nye.
Ein ſchönen Becher jede trug,
Damit will man anzeygen klug.

Ebrietatis symbolum.

Die ſaufferey ſey ſolche Hur,
Welche thue manchen Gottesſchwur.
Ja manche böß laſter, böſe ſünd,

MORALE.

Das hat man wöllen deütten gſchwindt.
Drumb ſoll man fliechen Trunckenheit,
Vnd fleyſſen ſich der Nüchterkeit.
Vor jnen doch vier Zincken bliesen,
Welche ſich alſo hören lieſſen:
Jn rodten Kleydern, diſer hauff
Schön Hut trugen, weyß Federn drauff.
Jn ſumma es war alles gmacht,
Nach Königklicher zier vnd pracht.

Digitized by Google

arauf die ſechſt Proceſſion,
het alſo in dem Ring eingohn.
rſtlich auff Pferdt ſich ſehen lieſſen,
lweg drey, ſo Trommeten blieſen.
ven Marſchalck darauff zuher kamen,
ie hieſſen alle beyd mit namen.
on Bemingen Herr Chriſtoff gnandt,
on Remchingen Martin bekandt.
ıff diſe iſt gefolget fein,
in wunder groß vnd ſchön Meerſchwein.
arauff ein Syren gſeſſen war,
in Meerfräwlin mit gelbem Haar.
ett ein Leybfarb rodt Samat an,
ur halb man ſolches ſehen kan.
ie man es machet, nach dem brauch,
en halben Leyb biß an den bauch.
in Viſchſchwantz richtet ſich da auff,
n rucken hinden, oben drauff.
it blawen farben auffgericht,
antz Maiſterlich derſelbig ſicht.
it ſeinen ſchuppen zierlich gantz,
ar krumb gebogen der Fiſchſchwantz.
as Meerfräwlein führt an der ſchnur,
as es hüpſch alſo daher fuehr.
n Knaben, der ein Encker trug,
on Eyſenfarb angſtrichen klug.
: hett ein ſchneeweiß Hemmet an,
ibfarb Hoſen, weiß Stiffel dran.
aint einer der Knab nacket gang,
as Hemmet was jm nicht faſt lang.
as man jm ſeine Schenckel ſach,
a er iſt zu vns kommen nach.
vo rodten ſchnier in Händen hat,
as Meerſchwein hinden nach hin gaht.

Die ſechſte Ingreſſus vnd auffzug.

Ein wunder groß Meerſchwein, mit einem Meerfräwlin, Syren genandt.

Viſchſchwantz des Meerfräwlins.

Führer des Meerſchweins.

Digitized by Google

Gestalt des Meerschweins.

Doch keiner wußt wer es bewegt,
Mit Tuch war es fein vberdeckt.
Daran Wallfisch, vnd Wasser wällen,
Graff Eyttel Fridrich liesse stellen,
Von farben, wasser blaw gar fein,
Ein wunderbarlich schön Meerschwein.

Eine schöne Musica im bauch des Meerschweins.

Darunder man gar zierlich sang,
Ein Saittenspil darunder klang.
Im bauch des Fisches, brummet grob,
Die Musica hett sonders lob.
Weyl gar tieff lauttet ein Viol,
Als wann man singt mit stimmen hol.
Schön Lieder sang man in dem Fisch,
Mit hellen stimmen, lustig, frisch.

Was man für ein Lied in dem Meerfisch gesungen hab.

Sie sangen all von stimmen gschwindt,
Von Fraw Venus, vnd jrem Kindt.
Wie sie all hetten wol erfaren
Die Liebe, in den jungen Jaren.
In summa alles werckIich war,
Auch zierlich vnd visierlich gar,
Auff dises Meerschwein volget fein,

Ein schwartzer Mohr volget auff dem Meervisch.

Ein schwartzer Mohr, gab einen schein.
So schwartz vnd russig, häßlich sehr,
Vnd gieng sonst aschenfarb daher.
Das man jn sahe da mit fleyß,
Wie er schwartz sehe vnd schneeweyß.
Ein schwartzen stab in Händen trug,
Der war auch schön gemahlet klug.
Ein Zündstrick er in Händen hett,
Vnd also auff dem Walfisch geht.

Zwen Herren auff Pferdten vnd ir gestalt.

Zwen Herren auff den Pferdten sassen,
Welche sich also sehen lassen:
Vischschuppen waren Eysenfarb,
Auff jrem rucken, mützlen blaw.

Digitized by Google

Den waren die Feldbinden gleich,
Von blawen farben alle reich.
Die Beckelhauben gſchuppet waren,
Die Federbüſch nach diſen ſcharen,
Die ſahen graw, vnd blaw viſierlich,
Vnd vber alle maſſen zierlich.
In Händen führtens Stäb voran,
Rodt vnd gelb farben waren dran.
Die Stiffel ſchneeweyß zugeſchniert,
Schneweyſſe Sättel hond ſie gführt.
Die Wöhren verguldt waren all,
Damatin ſcheyden hettens zmal.
Man kan die ſach nicht gnugſam loben,
Dahinden hettens guldin kloben.
Zwen andre Herren volgten drauff,
Gelb Taffet trug derſelbig hauff.
Jr Beckelhauben waren graw, Blawe Feldbinden
Die Feldbinden ſeind geweſen blaw. wie des Viſchſchwantz
Sie hetten eben diſen glantz, farben hat.
Wie vorher gieng des Meer Viſchſchwantz.
Schön guldin Zotten hiengen dran,
Vnd hettrn rodte Stiffel an.
Nit guldin Sporn vnd ſtreymen waren,
In Stiffelen gar ſchöne ſparen.
Die Rincken waren vbergült,
Dann alle ſach recht wiſſen wilt.
Die Roß auch waren ſchön bedeckt
Nit weyſſem zeug, der weyt ſich ſtreckt,
Dahinden vnd da vornen rab,
Da es ein weyten glantze gab.
Der ſechſte auffzug ſo thet ſein
Nit aller zier, vnd herrlich ſein.
Der ſibend Proceß zoge auff, Der ſibend Ingreſſus
Vnd war derſelb ein ſolcher hauff. vnd auffzug.

Digitized by Google

Vier Zinckenblaſer erſtlich kamen,
Mercurium fein mit ſich namen,
Die Zinckenblaſer giengen rodt,
Ein jeder ſchön Spitzhauben hat,
Es hiengen zotten lang herab,
Eine feine zier es jhnen gab,

Mercurius vnd ſein Pferdt gar wunderbarlich geweſen.

Auff diſe volgt Mercurius,
Welcher ſich alſo ſehen lüß:
Auff einen weiſſen ſchönen Pferdt,
Das was zwey hundert Thaler werth,
Dann das Pferdt war ſchön abgericht,
Wie jederman vor augen ſicht.
Dann es kundt dantzen, vnd ſich neygen,
Den groſſen Herren ehr erzeigen,
Fiel allweg nider auff die Knye,
Wie zweymal ich hab gſehen hie,
Vor dem Graffen, vnd Frawenzimmer,
Es hat das vberſehen nimmer,
Wann dem Mercurius hat deut,
So neygt es ſich fein alle zeit.
Es legt ſich wie ein Hund fein nider,
Das ich maint, es wöll nimmer wider
Auffſtehn, vnd auff jhm dantzen ließ,
Mercurius ſtund auff ſein Fueß.
Vnd ſprang hinden vnd vornen drauff,
Biß endtlich das Roß ſelb ſtund auff.
Ein Graff jm ſolches nach wolt thon,
Er aber fiel, vnd lieff daruon.

Diß war ein dapffer Reütters Mann.

Offtermals diſes Pferdt ſprang auff,
So der Mercurius ſaß drauff.
So hand veßt, ſeßhafft, ſtarck vnd ſteiff,
Das er nicht ab dem Roſſe ſchleiff.
Dann warlich das Roß vberſich
Geſprungen iſt, mutwilligklich.

Digitized by Google

mannichen groß wunder nam,
er das Roß in Rennplatz kam.
ich fragt, wo es her ſey kommen?
hab ich bald allda vernommen.
ſey das Roß kommen ſo keck,
Graff Jacob von Geroltzeck.
dem Mercurius rytt groß,
hnlich aber auff dem Roß.
ſſen iſt, mich wundert drab,
Schlangen waren vmb ſeim Stab.
dgelb war der Caduceus,
Schlangen blaw er ſehen luß.
Füſſen er zwen flügel hett,
man beyn Spornen ſehen thet.
ſeiner Beckelhauben ſchön
h ſtunden ſolcher flügel zwen.
ſahen graw vnd blaw mit fleyß
checket, vnd ein wenig weyß.
e ſein gantz Kleydt war Himmelblaw,
n theyl auch ſahe Katzen graw.
ich eben war ſein gantze gſtalt,
e man jn ſunſt natürlich mahlt.
kann mich nicht verwundern gnug,
is er für ſchöne farben trug.
bald ich ſein anſichtig war,
met ich mein Planeten gar.
war ein ſolcher Reütersmann,
is nyemandt mir das glauben kan.
ann vberſich das Roß ſprang hoch,
ib es im boden bald ein loch.
is vberſich flogen die ſchollen,
ch große ſchulpen, vnd Erdknollen.
ch ſitzt Mercurius fein ſtill,
id nicht heraber fallen will.

Mercurij ſtab Caduceus.

Mercurij flügel an Füſſen vnd Kopf.

Mercurius planetarum Poëta.

Der Reütter vnd das Roß waren zu verwundern.

Es wundert warlich jederman,
Gnug daruon nyemandt ſagen kan.
Nun volget auf Mercurium
Ein hauff, ſo zierlich vmb vnd vmb.

Zwen Herren gantz rodt beklendet, die Roßdeckin war mit Sonn vnd Mon vnd Sternen gezieret.

Zu Roß ſchön zierlich erſtlich ſaſſen,
Ein decken welche ſehen laſſen,
Von rodtem Daffet diſe war,
Mit Gold gezieret gantz vnd gar.
Dit Sonn von Gold, vnd auch der Mon,
An diſer decken artlich ſtohn.
Sonſt Sternen glützten auch herfür,
Das du es nicht kanſt glauben mir.
Wie artlich diſe Roſt gezirt,
In diſem Rennplatz eingefürt.
In gantzem rodtem Zeüg ſie waren,
Mit guldin ſchnieren, ſchönen ſparen.
Die Reütter, ſo auff diſem Roß
Geſeſſen, waren zimblich groß.

Rodte ſtangen vnd Fähnlein mit guldem Laubwerck vnd ſternlen in rodtem daffet.

Mit rodten Kleydern angezogen,
An zweyen Stangen Fähnlein flogen,
Die Stangen waren künſtlich gmacht,
Die Sonn und Mond mit einem pracht,
Von Gold geſetzet darein waren,
Vber die maſſen ſchöne ſparen.
Von weyttem einen glützten an,
Das ſich verwundert jederman.
Der Reütter vmbſchürtz oder ſchoß,
Vergultet waren, zierlich groß.
Auff jrem rucken ſcheint der Mon,
Von Gold vnd Silber er thet ſtohn.
Das eben nicht gnug iſt zuſagen,
Wie man die monier thet aufftragen.

Beckelhauben.

Es waren auch die Beckelhauben,
Von Gold vnd Silber bey den nauben.

Digitized by Google

ſtlich vnd ſchön gmacht hin und her,
t alles zu verwundern ſehr.
ie Federböſch auff Köpffen ſtanden, Federboſchen.
ie man her bracht von frembden landen.
ie ſahen vber dmaſſen zierlich,
antz mundter, wacker, vnd viſierlich,
as ichs nicht halb erzeblen kan,
as man für kunſt hat gſehen dran.
ie acht vnd letſt Proceſſion, Die acht vnd letſt Proceſſion oder auffzug.
ich alſo hat da ſehen lohn.
rey ſchwartze Reütter rytten vor, Drey ſchwartze Reütter mit ſchwartzem Samat vnd guldin Ketten vmb den Leyb.
s ſie nun kamen für das Thor,
es Rennplatz, jeder Reütter hette
mb ſeinen Leyb ein guldin Kette.
ie Roß von ſchwartzem Samat waren,
er in den Rennplatz zierlich gfahren.
ier Trommeter darauff her rytten,
ven Graffen waren fein damitten.
ie Trommeter da bliesen auff,
er hall gieng biß in Himmel nauff.
ier Zinckenblaſer darauff giengen, Zinckenblaſer geſtalt.
t blaſen zierlich ſie anfiengen.
t lautter rodtem Taffet waren,
ezieret auch mit Silber ſparen.
ıff jren knyen artlich ſtanden,
uldine Köpflen, an den banden.
as es ein zier war vber dmaß.
er hauff kam her ohn vnderlaß.
rey Pferdt in rodter Kleydung gangen,
ɔdt Fähnlein flogen an den ſtangen.
ie Beckelhauben vnd ſchön Spieß,
an zierlich allda ſehen ließ.
it Federboſchen ſie ſich ſchmucken, Federboſchen
o herab hiengen auf den Rucken.

Digitized by Google

Von gelben vnd rodt farben krauß,
Hat gſehen da ein jeder Strauß.
Auff diſe volgten wunderbar,
Ein ſchöner hauff war zierlich klar.
Erſtlich ſaß einer alſo werth,
Auff eim ſchneweyſſen ſchönen Pferdt.
Derſelbig auch war angezogen,
In weyſſem Kleydt, die flügel flogen.
Gantz artlich, wann er alſo rytt,
Das Kleydt hett manchen weyſſen ſchnit.
Ein Reütter auff einem weyſſen Pferdt.
Dieſelben waren ſchön verſchniert,
Ein Regiment in Händen fürt.
Daſſelb von farben ſchwartz vnd weyß,
Dem Zolleriſchen Hauß zu preyß.
Jre vier auff dz aller ſchöneſt in vbergulden Harniſch.
Darauff ich nicht verhalten ſolt,
Jr Rüſtung war von lautrem Gold.
Die Beckelhauben gulden ſein,
Sie glantzen wie der Sonnenſchein.
Derſelben Reütter waren vier,
Von guldin farben, glaub du mir.
Roßdeckin.
Die Roßdecken von farben rodt,
Schön verguldt Blumwerck darauff ſtaht.
So zierlich glützend alles war,
Das mich verwundert ſolche ſchar.
Alſo die acht Proceſſion,
Thet in den Rennplatz einher gohn.
Wie jede Proceſſion vnd auffzug drey mal in Schrancken herumb gieng.
Vmb d Schrancken jede drey mal gieng,
Wann man im Circkel ſie einfieng.
Wie ſie nun waren all verhanden,
Vnd ordentlich an Schrancken ſtanden.
Gieng man zu ſtechen in den Ring,
Ein anſehen hett erſt das Ding.
Der erſte lauff inns Ringle.
Den erſten rytt Georg Friderich,
Anfangen thete, gantz Fürſtlich.

ı grühnem Kleydt flog er daher,
ezieret vber dmaſſen ſehr.
er hat das Ringlein offtmals troffen,
amitten durch daſſelbig gloſſen.
as er ein ſchönen Becher gwan,
er Fürſt auch gar wol reytten kan.
ann er auff das Roß allweg ſtach,
nd floge dahin als ein Trach.
er fewrig iſt, alſo er flog,
ie ein Bolz fleugt von ſeinem Bog.
ven Patrin volgten allweg drauff,
ı grühnem Kleydi, nach jrem hauff.
ıns Ringle darnach ſtachen fein,
ie in dem andern auffzug ſein.
leich wie die Vnger giengens her,
ie droben iſt vermeldet mehr.
ie randten grewlich auff dem Waſen,
it jren groſſen dolder naſen.
ie ſie an jren Laruen haben,
armit ſie grewlich zeychen gaben.
er langen Naſen waren zwen,
ie bleckten auch jre Zän.
lda ſie jre Boſſen machen,
as jederman thet jhrer lachen.
ıdtlich Graff Itel Friderich,
:ß allda wacker ſehen ſich.
eyß, ſchwartz, wie oben iſt vermeldt,
: ſtundt gantz wacker auff dem Feld.
:tt ein lang weyß geſchäckten Sper
ı ſeiner Hand, vnd flog daher.
o bald nun der Trommeter bließ,
as Pferdt er eylends lauffen ließ.
ıd flog dahin fein alſo geſchwindt,
s wann jhn tryb ein groſſer wind.

Der ander lauff in das Ringle.

Der dritte lauff in das Ringle.

Zwen Herren flogen jm bald nach,
Als er damals inns Ringle ſtach.
Drey rytt er auff einander thet,
Die er verricht ſein alſo ſieht.

Der vierdte lauff in das Ringle.

Auff den Rennplatz darnach auch kam,
Der Hochgeborne Bräutigam.
In rodt Samatin ſchönem gwandt,
Ein Lantzen hett in ſeiner Hand.
Gantz freydig, mutig, dahin ſprang,
Sobald er hört Trommeter klang.
Zwen Herren rytten gleich darauff,
Die gleichfalls zierten dieſen hauff.
Hie warlich einer ſehen thut,
Daß da nicht manglet Helden muht.
Vnd man die ſach nicht kann gnug loben,
Wie daruon ſie allweg geſtoben.
Wann da war verricht ſolcher gang,
Ein anderer empfing die ſtang.
Der Ritter darnach ſich erzeygt,
Vnd auff dem Pferdt ſich zierlich neygt.

Wie ſich die Renner vnd Ringleſtecher neygten, vnn allweg Hofmänniſch erzeygten.

Gegen den Graffen, welche waren
Die Richter vber diſe ſcharen.
Vnd theylten darnach gaaben auß,
So mitten ſtunden im Schaw hauß.
Sie theten auch vergeſſen nymmer,
Der ehren, gegem Frawenzimmer.
Sich neygten Hofmänniſch allwegen,
Das es am Fenſter iſt gelegen.
Es gienge warlich zierlich ab,
Das ich mich muſt verwundern drab.
Da man es endtlich tryben lang,
Kam auch die zeyt, das man heim gang.
Der Abend ſchon verhanden war,
Fünff vhr es hett geſchlagen gar.

Digitized by Google

s samblet sich im Ring gar schon,
es auffzugs die Procession,
in nach einander ordenlich,
ie sie auffzogen war erstlich.
olchen lust hab ich gsehen kumb,
n Schrancken giengens dreymal vmb.
ie ander Proceß endtlich gieng
ornen her, vnd alßdann anfieng,
in jede volget fein darauff,
Wider inns Graffen Schloß hinauff.
uff das man bald komm zum Nachtessen,
'asselbig keiner wollt vergessen.
)ann die Herren nach disem brauch,
)en Hunger spürten in dem Bauch.
)ann das lang vndrem Schäumen schwitzen,
Vnd so streng auff den Pferdten sitzen,
)as starcke reytten auch daher,
)en magen jnen machet lähr.
)as sie zum Essen hetten mut,
Vnd schmäcket jn ein Trünclein gut.
)as Frawenzimmer volget fein,
luff Gutschen, in die Statt hinein.
Nan setzet sich zum Essen frisch,
In schöne Tasten, Fürstlich Tisch.
)ie waren köstlich zubereyt,
Nit aller zier, bey meinem Eydt.
Nit wunderbarlicher monier,
llerley Tracht, das sag ich dir.
)ie Teller waren adorniert,
Nit schönen Tüchlein allweg zier.
ll tag ein newe gattung war,
Nit Roßmarin bestrewet gar.
Vnd anderen heylsamen Kreütter,
)arnach so muß ich sagen weytter.

Wie man letstlich die gantze Procession versamblet vnd drey mal im Schrancken zierlich herumb gieng.

Vbung macht lust zum essen.

Wie sich die Fürsten vnd Graffen zur Tafel setzten.

Ornatus et Persicus apparatus.

Die Seſſel mit ſchwartz Samat fein,
Gantz vberzogen worden ſein.
Vnd wer wolt all Ornat vnd zier
Erzehlen künden, ſo bald dir.
Weyl ich mehr achtung geben hab,
Wer in dem Saal gieng auff vnd ab.
Vnd wie derſelbig Juncker hieß,
Das ich ſein Namen da einſchließ.
Vnd wie ich möcht der Herren namen,
Gleich artlich reymen da zuſamen.
Dann was ich den Tag gſehen hab,
Die Nacht mir fedren, dinten gab.
Das ich erzelen Morgen kundt,
Was von mir auffgezeichnet ſtundt.
Darab ſich menigklich verwundert,
Der Reymen waren etlich hundert.

Außtheylung der Gaaben.

Als das Nachteſſen nun verricht,
Gantz wunderbarlich man da ſicht.
Wie man im Schloß, inns Graffen Saal,
Die Danck außtheylet vberall.
Erſtlich vier Trommeter her bliesen,
Auff diſe bald ſich ſehen lieſſen.
Zwen Marſchälck, mit den Stäben gehn,
Die oben auch beſchryben ſtehn.
Auff diſe Heinrich Truchſäß kam,
Von Fürſtenberg, Fridrich mit nam.
Das Wolgeborne Fräwlin fürten,
Der Junckfrawen Brautſchweſter zierten.
Rheingräffin Fräwl Eliſabeth,
Welche die Kräntz austheylen thet.

Den erſten Danck empfing Marggraff Georg Friderich.

Den erſten Danck der Hochgeboren,
Durchleüchtig Fürſt Marggraff erkoren.
Erworben vnd erlanget hat,
Da er auff diſem Schawplatz ſtaht.

Dann jr Gnad Ritterlich geloffen,
Vnd offtermals das Ringlin troffen.
Den andern Danck erlanget fein,
Herr Eberhart von Rappelſtein.
Den dritten Danck daruon thet bringen,
Herr Emerich Graff von Leymingen.
Den vierdten Danck bald vberkam,
Der Hochgeborn Herr Bräutigam.
Nämlich den ſchön Mascala Danck,
Er zierlich allda hat erlangt.
Weyl er der zierlichſt auffgezogen,
Vnd ritterlich daruon geflogen.
Den fünfften Danck empfieng zierlich
Der alt Herr Eyttel Friderich,
Des jungen Herrn, Herr Vatter mildt,
Wann alle ſach recht wiſſen wilt.
Darnach hat man vieſierlich gantz,
In Kleydern, Schäumen vmbher Dantzt.
Das ein luſt zuſehen war,
Es ſahe alls vieſierlich gar.
Dann man in ſolcher Mummerey,
Kein Herren kundt erkennen frey.
Der Dantz ein endt endtlichen nam,
Sich ſchlaffen legt der Bräutigam.
Mit ſeiner holdſeligen Gmahl,
Die Fürſten vnd Graffen vberal.
Alſo ſich endt der Donnerſtag,
Wie ich allhie gewißlich ſag.
Dann ich kein ſchlaff nicht hab geſehen,
Biß ich verzaichnet, was geſchehen.
Am Freytag ſeind in guttem friden,
Volgende Herren dannen gſchiden.
Nämlich der Churfürſtlich geſandt,
Sein Herr Marggraff Jocham genandt.

Den 2. Danck vberkompt Herr Eberhart von Rappelſtein.

Den 3. Danck krieget Herr Emerich von Leymingen.

Den 4. Danck empfing der Herr Bräutigam.

Den 5. Danck Graff Eyttel Friderich von Zollern.

Mummerey Dantz ſteht diſierlich bei der Nacht.

Was ſich am Freytag verlauffen hab.

Abſchiedt etlicher Herren am Freytag.

Digitized by Google

Darnach der Hoch- vnd Wolgeboren
Graff Carolus, von Hochen Zoren.
Zu Sigmaringen ſonſt wonhafft,
Hinweck nam ſein gantz Ritterſchafft.
Die Truchſäſſen vnd Brüder beyd,
Herr Heinrich vnd Frobin, im gleydt.
Rytten mit jm, ſampt jren Gmahl,
Von Hechingen abſchieden zmal.
Der Württenbergiſch Gſandt ſchied ab,
Dem Bräutigam den ſegen gab.
Nicht weniger in gleicher ſach,
Der Marggräffiſch Gſandt von Durlach.
Segneten Eyttel Friderich,
Vnd ſonſten alle menigklich.
Von Hechingen all diſe ſchieden,
Mit frewden vnd im namens friden.

Morgen eſſen am Freytag.

Darauff bließ man zu Hof vnd Eſſen,
Vnd luſtig iſt zur Taffel gſeſſen.
Wer noch verhanden war beym Feſt,
Als liebe und getreue Gäſt.
Nach Eſſens thet ſich nyemandt ſparen,
Das Frawenzimmer außgefahren.
Spazieren, und erluſten ſich,
Die Herren auch, gantz Ritterlich.
Thumblen die Pferdt auff dem Rennplatz,
Rennten vmb Gelt in ſolchem hatz.
Der ein ſprang auff, der ander ab,
Gantz luſtig zugeſehen hab.
Als nun der Abendt ruckt herzu,
Begab man ſich wider zur rhu.

Nacht eſſen am Freytag.

Zum Nachteſſen den Herren bließ,
Der Trummet klang gieng mächtig ſüß.
Man trug Fürſtlich vnd zierlich auff,
Das frölich war der gantze Hauff.

Digitized by Google

Zu dantzen endlich man anfieng,
Männigklich darnach ſchlaffen gieng.
Am Sambſtag wider zogen wegk, — Sambſtags abſchied etlicher Herren vnd geſandten von Hechingen.
Herr Jacob von hochn Geroltzeck.
Herr Thomas, Herr von Kriechingen,
Von Onolzbach, gehn Hechingen.
War er geſandt, ein vrlaub nam,
Vom Hochgebornen Bräutigam.
Von jrer Gnad Herrn Vattern auch,
Nach Höflichem zierlichem brauch.
Darauff iſt man zum Imbiß gangen, — Morgen eſſen am Sambſtag.
Hat alle kurtzweyl angefangen.
Biß man daſſelbig vollendt hett,
Vngefahrlich wie droben ſteht.
Als nun vom ſelben auffgeſtanden, — Ein luſtigs Jagen im Thiergarten bey Hechingen.
Da war ein Jagen vor den handen.
Das Frawenzimmer im Thiergarten,
Zum theyl gar ſchön da thet auffwarten.
Da Marggraff Geörg Friderich,
Ein dapffer Jäger, brauchet ſich.
Ein groſſen Hirſch geſchoſſen hat,
Vierzehn endt am ghüren ſtaht.
Der Graff im Garten hett vil Wildt,
Die man kann ſchieſſen, treffen mildt.
Dann ſie gefangen vorhin ſein,
Vnd nicht bald ſpringen vber d Zeün.
Der Thiergarten, zu diſer friſt,
Vber die vier meyl wegs lang iſt.
Darumben luſtig iſt zu jagen,
Wann man nur ſchieſſen darff vnd ſchlagen.
Vnd weichen das Gwild nyergendt kan,
Da ſicht gern zu faſt jederman.
Da nun das jagen endtlich auß,
Kam wider jederman zu Hauß.

Digitized by Google

Nacht eſſen am Sambſtag.

Zum Nachteſſen ſich jeder ſchickt,
Vnd ſich mit ſpeyß vnd tranck erquickt.
Darauff die Fürſten, Herrn, vnd Graffen,
Vnd die vom Adel giengen ſchlaffen.
Dann ſie faſt müd, vnd nicht vil ſchlieffen,
Weyl ſie die acht tag ſehr vmblieffen.
Vergienge alſo diſer Tag,
Wie ich dir dann gewißlich ſag.

Was ſich am Sontag verlauffen hab.

Den Sontag will ich auch beſchreyben,
Wie man die weyl dran thet vertreyben.
In d Kirchen gieng man erſtlich fein,
Wie bräuchlich iſt, vnd da gemein.
Nach dem der Gottesdienſt war verricht,
Wie dann an jedem ort geſchicht.

Abſchied etlicher Herren vnd Geſandten.

Schiden hinweg von Hechingen,
Herr Heinrich Graff von Leymingen.
Von Hochenloe Friderich,
Von dannen zog, vnd endtlich wich.
Die ſegneten vor jederman,
Zog darauff jeder ſeine bahn.

Morgen eſſen am Sontag.

Darauff man iſt zu Tiſch geſeſſen,
Als man das Beth verricht vorm Eſſen.
Nach eſſens rytten auff das Schloß
Die Fürſten, Graffen, vnd Herrn groß.
Die noch verhanden allda waren,
Kein kurtzweyl thet man allda ſparen.

Kurtzweyl auff dem Schloß Zollern.

Man war auff Zollern gutter ding,
Dann man der frewd da vil anfieng.
Sahen gantz luſtig hoch herab,
Das einem ſchier thet grauſen drab.
Wann einer ſicht ſo weyt bereyt,
Vil Berg vnd Thal, ſo manche Heyd.
Diß war den Fürſten ein kurtzweyl,
Biß ſie rytten auff jren Gäul.

Digitized by Google

Auf dieſes Schloß, vnd wider ab,
Gar ſpat ichs wider gſehen hab.
Darauff iſt man mit eim verlangen,
Zu dem Nacht eſſen wider gangen.
Vnd nach demſelben dantzt man ſchön,
Biß das die Herren ſchlaffen gehn.
Montag der letſt Hochzeytlich tag,
Kam endtlich het, bracht mit ſein klag.
Dann ſo man hat lang groſſe frewdt,
Bringt ſcheyden auch ſein traurigkeit.
Drumb ſingt man nicht vergebens lang,
In einem alten Buhlers gſang,
Ich ſcheyd mit leyd, Gott waiß der zeyt,
Widr kommen ſoll vns bringen frewdt.
Deßhalb Marggraff Görg Friderich,
Von Hochburg, allda rüſtet ſich,
Mit ſeiner gantzen Ritterſchafft,
Bedancket ſich da der freündtſchafft.
Vnd aller angethoner ehr,
Erbott ſich willig, vnd vil mehr
Alls zuuerſchulden, nach gebür,
Wöll dran gedencken für vnd für.
Nicht weniger abdancket ſein
Der Schweyr, mit gantzer freündtſchafft ſein.
Die Rheingraffen, Wolff vnd auch Oth,
Befahlen ſie dem lieben Gott.
In ſchirm, vnd ſchutz, protection,
Von dannen alls ſie wolten gohn.
Vnd ſonderlich der Vatter mildt,
Der Friderich, Rheingraff, vnd Wildt.
Geſegnet da die Tochter ſein,
Franciscam, nämlich ich da mein.
Das ſie zunäm von tags zu tags,
Vnd noch in tauſendt Gſchlechter wachs.

Abſchid aller Fürſten vnd Hochzeytlichen Gäſt.

Abdanckung Marggraff Georg Friderichs.

Abdanckung der Rheingraffen.

Vätterlicher ſegen vnd wunſch dem Frawlin Braut vnnd ſeiner Tochter.

Digitized by Google

Damit der Zolleriſche ſtamm,
Gemehret werd durch Franciscam,
Vnd alſo der Rheingraffen gſchlecht,
Daſſelbig mög erhalten recht.
Auch jr ſaam bſeß jr Feinde thor,
Vnd nyemandt köndt mehr ſein daruor.
Gleich wie Rebecca gſegnet war,
Von jhren Eltern zu jrn Jar.
Vnd Jſaac war in frembden Landt,
Von Bathuel vor zeyten gſandt.
Alſo Rheingraff Wild Friderich
Mit ſeinem ſegen hielte ſich.

Gutter Freündt abſchiedt macht naſſe augen.

Das es ſehr naſſe Augen gab,
Da er ſchied von Franciſca ab.
Sie jedoch wider ſich erpuickt,
Wann ſie jren Herrn da anblickt.
Nun war verhanden diſe zeyt,
Das männigklich von Hof wegk reyt.

Außrytt vnd begleytung von Hechingen.

Der Hochborn Eyttel Friderich,
Der Bräutigam auch rüſtet ſich.
Begleytten ſie vngfahr zwo ſtund,
Von Hechingen, faſt auff den grund.
Da ſie vor kamen zu groſſen frewden
Zuſammen, aber jetzt zuſcheyden,
Bis endtlich von einander ſchiden
In traurigkeit, im namens friden.
Ein jeder wünſcht für ſeinen theyl,
Dem andern alles glück vnd heyl.

Frewd vnd leyd iſt gern bey einander.

Alſo vergieng die Hochzeyt frewdt,
Acht tag mit frewd, letſtlich mit leydt.
Biß man verſchiden wider iſt,
Wie dann geſchicht, zu jeder friſt.
Wann man lang frölich iſt auff Erden,
Wir traurig darnach wider werden.

Digitized by Google

Abſchid M. Jacobi Friſchlini, vom Wolgebornen Herren Bräutigam Graffen Hanns Georgen von Hochen Zollern den 19. Octobris.

Kam alſo jeder wider z Hauß,
Vnd war die Hochzeyt endtlich auß.
Darauff ich auch ein vrlaub nam,
Vom Hochgebornen Bräutigam.
Verhieß, ich wolt mir laſſen lingen,
Die Hochzeyt fein beſchryben bringen.
Verlauffen was ſich vngfahr hett,
Damit es läß Poſteritet.
In wenig tagen fertig war,
Das Opus gantz vollkommen gar.
Nun eyl ich da zu dem Beſchluß,
Darabꝛ nyemandt hab verdruß.
Was ich zu ehren gſchryben hab,
Soll nyemandt ſich vil ärgern drab.
Poeten das im brauch jetzt haben,
Sie hond darzu jr ſonder gaaben.
Vnd köndten ſolches wol präſtieren,
Mit Verſen, Reymen, alles zieren.
Wer aber ſolche Kunſt nicht kan,
Der weich ab der Poeten plan.
Vnd ſchlag nicht gleich ein Blechlin dran,
Er findt ſunſt allweg ſeinen Mann.
Hierauff ich vnderthänig bitt,
Es wölle mir verargen nit
Der Hochporn Eyttel Friderich,
Jn gnaden welcher liebet mich.
Deßgleichen auch der Bräutigam,
Das ich zu ſeiner Hochzeyt kam.
Auff jr befelch gnädig vorwiſſen,
Darumben hab ich mich befliſſen.
Beſchryben alles in der eyl,
Hetts beſſer gemacht in langer weyl.
Dem Zölleriſchen Hauß zu ehren,
Jſt gſchryben diß, vnd beeden Herren.

Digitized by Google

Das man jr Ewig mög gedencken,
Das Buch zur Hochzeyt will ich schencken.
Welchs jr Gnad wölle defendieren,
Wann einer es wolt calumnieren,
Wie man jetzt findt dergleichen Gsellen,
Die tadlen alls, vnd schmähen wöllen.
Vnd ist für war offt all jr kunst,
Wann mans recht bsicht, ein blawer dunst.
Der Ewig vnd Allmächtig Gott,
Der alle Reich in Händen hat.
Der wöll bhüten die Oberkeit
Vor allem vnfahl, hertzen leydt.
Dem Zolleriſchen Hauß auch geben
Den Segen hie, dort Ewiges leben.

AMEN.

Anmerkungen.

Der alte Druck, das Original (ex lib. Monast. Sctae. crucis Augustae N. 18, Class. 4) lauft unter Dk. XI. 114 der k. Universitäts-Bibliothek Tübingen und ist ein gut erhaltenes, fast noch ungebrauchtes Exemplar. Zwei andere Exemplare, wovon das eine defect und ergänzt ist, sah ich bei Herrn Baron von Maienfisch, Hofcavalier in Sigmaringen. Des Buches Titel lautet:

„Drey schöne vnd lustige Bücher, von der Hohen zolleri-schen Hochzeyt, welcher gestalt: Der Hoch vn Wolgeborne Herr, Herr Eytel Friderich, Graffe zu Hohen zollern, Sigmaringen vnnd Veringen: Herr zu Haigerloch vn Wehrstain, ꝛc. Vnd des heiligen Römischen Reichs Erbkammerer: Kay: May: Rath, ꝛc. seiner Gnaden geliebten Son, Herrn Johann Georgen, Graffen zu zollern, ꝛc. Hochzeyt gehalten hat mit dem Hoch vnd Wolgebornen Frawlin, Frawlin Francisca, Des auch Wolgebornen Herrn Herrn Friderichs Wild Graffens zu Dhaum vnd Kürburg, Rhein Graffens zum Stain, Graffens zu Salm, vnd Herrn zu Vinstingen geliebten Tochtern: Wie die gantze Hochzeyt zu Hechingen den 11 Octobris Anno 1598 gehalten worden, Beschryben Durch M. *Jacobum Frischlinum*, Scholae Reutlingensis Rectorem.

Hierinn findt der günstige Leser auch den gantzen Stammen vnnd Alt herkomen der gefürsten Graffen von zollern, von Achthundert Jaren her, biß auff vnser zeyt, ordentlich erzehlet vnd auß wahrhafftigen Büchern gezogen, dem gefürsten zolleri schen Hauß zu Ehren vnnd Ewiger Gedächtnuß.

Getruckt zu Augspurg, bei Valentin Schönigk. Anno MDXCIX. 4°."

Das 1. Buch ist eine geversete Geschichte Hohenzollerns S. 1—98; das 2. und 3. Buch, von S. 99—246, enthält die culturhistorische und für die Adelsgeschichte des 16. Jahrhunderts nicht uninteressante Hochzeit. Das erste Buch ist weggelassen, das 2. und 3. aber als I. und II. Buch hier neu herausgegeben.

Digitized by Google

Die Widmung lautet:

Der Hoch vnd Wolgebornen Frawen, Frawen Francisca, Gräffin zu Hochen Zollern, Sigmaringen vnnd Veringen, ꝛc. Geborne Gräffin von Dhaumb vnd Kürburg: Rhein Gräffin zum Stain, Gräffin von Salm vnnd Frawen von Vinstingen, Des Hoch vnd Wolgebornen Herrn Hans Georgen Graffen zu Zollern, ꝛc. Geliebten Gemahel, meiner gnädigen Frawen.

(Folgen die beiden Wappen. Holzschnitt.)

Hoch vnd auch Wolgeborne Fraw,
Hie bring ich ein Buch auff die schaw.
Mit Teütschen Reymen zugericht,
Wie man dann hie vor Augen sicht.
Weyl es wird volgen bald hernach,
In zierlich Lateinischer sprach.
Weyl aber Ewer Gräfflich Gnad,
Dieselben sprachen nicht verstaht.
Vnd sunsten mehr vil guter Gsellen,
Auffs Teütsch mir es vor Trucken wöllen:
Vnd Ewer Gnaden Dedicieren,
Zu schreyben vnd hie Celebrieren.
Das alte Gschlecht Achthundert Jar,
Von Zollern her rühmen vngfahr.
Weyl Ewer Gnad den Stammen soll
Erhalten, mehren zieren wol.
Hab ich nyemandt fürnemblich künden,
Dem Teütschen Buch ein schirme finden.
Dann Ewer Gnad daran zudencken,
Will ich das Buch verehrn vnd schencken.
Damit sie solches nicht vergeß,
Das sie offt in dem Büchlein leß.
Vnd diesen Stammen weyters mehr,
Darzu geb vil glück Gott der Herr.
Das wünsch Ewr Gnad ich allzeyt,
Hie zeytlich vnd dort Ewig freüdt.
Vnd bitt Ewr Gnaden nicht ein wenig
Hiemit darneben vnderthänig.
Sie wöllen dises Büchlein lesen,
Wer die Alt Graffen seind gewesen.
Was sie verricht für gwaltig Thaten,
Mit Keyserlichen Maiestatten.
Damit will ich die junge Jugendt
Anraitzen zu der alten Tugendt.

Digitized by Google

Gott wöll Ewr Gnaden wol bewaren,
Frisch vnd gesund langwirig sparen.
Ewer Gnaden
Underthäniger
M. Jacobus Frischlinus
Schul Rector zu Reyttlingen.

Das „erst Buch von der Gräfflichen zollerischen Hochzeyt" fängt folgendermaßen an, bevor es zur Geschichte übergeht:

Zch hab ein luſt, ein frewd vnd mut,
Dann mich beyn ohren ropffen thut,
Apollo vom Berg Cyntho her:
Fürt mich auf ein Meer weyt vnd ferr.
Von mir begert ein schön Gedicht,
Drumb ist mein muht hie auffgericht.
Vnd treybt mich da am allermaist,
Mein sinnreich vnd Poeten Gaist.
Mein gutter muth und gnaigter will,
Gegen dem Graffen gsinnet vil.
Welcher sich Eytel Fridrich nendt,
Den man im Römischen Reich wol kendt.
Dann er kompt von eim alten Stamm,
Von Zollern her gantz lobesam.
Mein Gnädig vnd Günstiger Herr,
Welcher die Musas liebet sehr.
Dann Zre Gnad tragt sondre gunst,
Zur Poeten vnd Singerkunst.
Darumb bin ich worden beweckt,
Gantz lustig vnd gar nicht erschreckt.
Das ich seiner Gnad jungen son,
Von hohem Stamm geboren schon.
Hans Georgen, welcher hat gestudiert, **Propositio.**
Dadurch er seinen Stammen ziert,
Dann er Lateinisch zimblich schreybt,
Mit Büchern seine Weyl vertreybt.
Der Bräutigam zu diser Frist
Welchem ein Hochzeyt zugerüst,
Gantz fürstlich schön mit allem Pracht,
Vnd Herrligkeit sein Vatter macht.
Dieselbig ich da bschreyben will,
Mit schon Versen vnd Reymen vil.
Der gantzen Hochzeyt löblich Fest,
Vnd alle seine würde Gest.

Digitized by Google

So vil herkommen jre Namen,
Will ich da Reymen fein zuſammen.
Und namhafft machen auff der ſtett,
Zu Lob vnſer Poſteritet,
Daran ſie mög gedencken lang,
Der zolleriſchen Herrſchafft anfang.

Votum et inuocatio.

Darzu hilff mir Herr Jeſu Chriſt,
Dann du allein mein Beyſtandt biſt.
Sonſt kein anderer erdichter Gott
Kan helffen mir in diſer not.
Dann du des Eheſtandts ſtiffter biſt,
Von anfang her, Herr Jeſus Chriſt.
Denſelben du haſt nye veracht,
Sondern auß Waſſer Wein gemacht.

Chriſtus iſt der recht Werber vnd Brautfürer welchem man ſoll zur Hochzeyt laden.

Da du bey Hochzeytlichem Feſt,
Mit deinen Jüngern biſt geweſt.
Sampt deiner Mutter wol bekandt,
Der Hochgelobten Maria gnandt.
Sechs ſtainern Waſſerkrüg nach art
Der Juden Reinigung gar hart.
Allda verhanden ſtunden eben,
Die muſten zu der Hochzeyt geben.
Da man ſie oben voll ſchenckt ein,
Den allerbeſt köſtlichſten Wein.
Da ſelbſten wie ich hie vermerck,

Ab exemplo.

Haſt du thon dein erſt Wunderwerck.
Du Chriſte Gottes liebſter Son,
Dem alle Ding ſeind vnderthon.
Welcher du offt die traurigkeit,
Verkehreſt vas in lautter freüdt.
Die freüdt kanſt wider offt erfüllen,
Mit traurigkeit nach deinem willen.

Gottes forcht vnd Gottes ſegen ſollen bey den Eheleuten ſein.

Du haſt erſchaffen Mann vnd Weyb,
Wilt das ſie ſollen ſein ein Leyb.
Ein Flaiſch vnd Blut ſollen ſie ſein
Die bede Gmahl nach Ordnung dein.
Vns nyemandt diſe ſcheyden ſoll,
Die du haſt zſammen gfüget wol.
Die Männer ſollen jhre Gmahl,
Vnd Weyber lieben vberall.
Mit Ewigm Bundt verbunden ſein,
Wie Chriſtus gliebt hat ſein Gemein.
Vnd ſich von jr hat nye geſcheyden,

Digitized by Google

Der Todt kundt sie im nicht erlaiden.
Du hast selbst gsagt, Nun mehret Euch,
Erfüllet das gantz Erdenreich.
Vnd machet sie euch vnderthenig,
Herrschet vber sie wie die König.
Die gantze Welt soll Ewer sein,
Thier, Vögel, Visch, groß vnd auch klein,
Welches von der Welt anefang,
Bis daher ist erhalten lang.
Vnd werdt auch bleyben biß ans Endt,
Gotts Wort bleybt Ewig ohn zertrendt.
Wie dann der Zollrisch Stamm vnd Nam,
Durch den Ehestandt also auffkam,
Vnd löblich noch erhalten wirdt,
Wie dises graffen Gschlecht gebürt.
Das es Ehelich geboren sey,
Vnd ehrlich auch erhalten frey.
Wie man dann hie erzehlen kan,
Von Vrsprung des Geschlechts manchen Mann.
Gott wöll den Stamm erhalten, mehren,
Durch den Ehestandt vil Erben bscheren.
Welche den Alten Helden gleich,
An Gottes forcht, an Tugendt reich.
Damit auch die Posteritet,
Ein gut Exempel von jr hett.
Vnd sich befleyssie auff von Jugendt,
Zu all sitten, vnd gutten Tugendt.
Den Voreltern zu volgen nach.
Vnd jnen werde selber gach.
Was sie hören auff von der Jugendt,
Das sie sich fleyssen solcher Tugend.
Hab ich derselben allda wöllen,
Den gantzen Stamm für Augen stellen.
Nun komm ich vnderthänig bitt,
Es wölle mir verargen nit
Der junge Herr vnd Bräutigam,
Hanns Görg genandt von altem Stamm.
Geborn dem Zollerischen Hauß,
Jr Gnad wöll hören mich durch auß.
Was ich von seinem Stammen sing,
Vnd kurtzweylig allda fürbring.
Vnd was ich von der Hochzeyt schreyb,
Damit ich mein zeyt und weyl vertreyb,

Verbum Domini manet in aeternum.

Das Menschlich geschlecht soll Ehelich erhalten vnnd propagiert werden.

Warumb man den Kindern vnd posteritet jre Voräl-ter erzehlen vnd fürbilden soll.

Captatio benevolentiae a Sponso.

In diſer Herbſt Vacation
Da ich ſonſt nichts zu ſchaffen hon.

Der Hohenzolleriſchen Hochzeyt hat J. Friſchlin noch ein „Epicedion“ angehängt „vber die Leich vnd tödtlichs ableyben deß Hoch- vnnd Wolgebornen Herren, Weylundt Herren Joachim, Graffens zu Fürſtenberg ꝛc., Wellicher in Gott ſelig verſchiden iſt, den 20. Octobris, Anno 1598 zu ſeiner Gnaden ewigen gedechtnuß, geſtellet vnd geſchryben an den Hoch vnd Wolgebornen Herren, Herrn Friderichen, Graffen zu Fürſtenberg ꝛc., ſeiner Gnaden hinderlaßnem geliebten Son Successorem vnd haeredem, meinem gnädigen Herren.“

Gute Holzſchnitte, die den Brautwagen, berittene Hochzeitgäſte, „Trommeter“, dienſtthuende „Kriegsleut“, „Offizierer“, „Fußvolck im Harniſch“, „Trummelſchlager“, „Schützen“ und „Carpiner“, „Laggeyen“, „Leüttenandt“ ꝛc. darſtellen, finden ſich im Original S. 2 zwiſchen V. 26 u. 27. S. 3 zw. V. 4 u. 5, V. 16 u. 17, V. 28 u. 29. S. 4 zw. V. 6 u. 7, 18 u. 19, 30 u. 31. S. 5 zw. V. 8 u. 9, 20 u. 21. S. 6 zw. V. 30 u. 31. S. 8 zw. V. 6 u. 7, 18 u. 19, 30 u. 31. S. 10 zw. V. 6 u. 7, 16 u. 17. S. 11 zw. V. 24 u. 25, 34 u. S. 12, 1. S. 12 zw. V. 10 u. 11, 20 u. 21, 30 u. 31. S. 13 zw. V. 14 u. 15, 16 u. 17. S. 14 zw. V. 24 u. 25. S. 15 zw. V. 32 u. 33. S. 16 zw. V. 8 u. 9.

Ueber Jacob Friſchlin's literariſche Thätigkeit, ſowie über ſeine Stellung in der damaligen Zeit, ſeinen Charakter, ſeine Familienverhältniſſe, beſonders ſein Verhältniß zu ſeinem berühmten Bruder Nikodemus, iſt David Strauß' Buch eine Hauptquelle: Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nikodemus Friſchlin. Ein Beitrag zur deutſchen Culturgeſchichte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, von David Friderich Strauß. Mit dem Bildniſſe Friſchlins. Frankfurt a. M. Literariſche Anſtalt (J. Rütten) 1856. 8°. J. Friſchlin's Familie S. 9. Allerlei Notizen über ſ. Lebensverhältniſſe S. 20. 103. 104. Anm. 2. S. 351. 335. Anm. 3. S. 445. 453. 480. 483. 484. 486. Nach S. 335 Anm. 2 fänden ſich Notizen in Joh. Jac. Moſer's Würtemb. Bibliothek. Seine Stellung in der Literatur ſiehe Strauß' Urtheil S. 352. 353. Gödeke, Grundriß S. 257 (61). 294 (32). 322 (291). 323 (2 a. 3 a. 5 ab.). 324 (299).

Aeltere Hochzeitsſchilderungen ſind mir folgende bekannt:

Die fürſtlich Jülich'ſche Hochzeit 1585. „Fürſtliche Hochzeit, So der Durchluchtig hochgeborner Fürſt vnd Herr, Herr Wilhelm Herzog zu Gulich Cleve vnd Berg, Graff zu der Marck vnd Rauensberg, Herr zu Rauenſtein ꝛc. dem Durchleuchtig hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Johann Wilhelm Hertzogen zu Gulich hochermelten Jhrer F. G. geliebten Sohn vnd der Durchleuchtigen hochgebornen Fürſtinen Frewlein Jacobae gebornen Markgraffinen zu Baden ꝛc. In Jhrer F. G. Statt

Dusseldorff gehalten. Anno D. 1585 16 Junii." Zeitschr. für Culturgeschichte 1859 S. 314 ff.

„Warhafte historische Beschreibung der fürstlichen Hochzeit und des hochansehnlichen Beilagers, so Herzog Johann Friedrich mit Fräulein Barbara Sophia in der fürstlichen Hauptstadt Stuttgart Anno 1609 den 6. Nov. und etlichen hernach folgenden Tagen celebrirt und gehalten hat von M Johann Oetinger fürstl. wirtemb. Geographen und Renovator. Stuttgart 1610 folio." Vgl. Müller und Falke, Zeitschr. für deutsche Culturgesch. 1859 S. 266 ff. (Auszug v. Dr. K. Pfaff).

Von Nikod. Frischlin haben wir eine Hochzeitsbeschreibung in 7 Büchern, lat. Hexametern: „Libri VII. de primis nuptiis ill. Principis ac Domini Dni Ludovici etc. cum ill. Principe ac Domina Dna Dorothea Ursula etc. Stuccardiae, anno 1575 mense Novembri celebratis." Opp. P. ep. p. 83—248. Vgl. Strauß S. 83 Anm. 2. Eine Uebersetzung dieser Hochzeit „durch Carolum Christophorum Beyerum von Speir" Strauß S. 91 Anm. 1.

Eine andere Hochzeitsbeschreibung Nikod. Frischlin's ist: „Libri IV. de secundis nuptiis ill. Principis etc. Ludovici, Ducis Wirtembergici ac Teccensis, cum ill. Duce etc. Ursula, Com. Palat. Rheni, mense Majo anni 1585 Stuccardiae celebratis." Zuerst Tubing. 1585, dann in Opp. P. epica p. 249—354. (Strauß S. 305 Anm. 4.)

S. 2, V. 5: „gut Bißlein", vgl. S. 42, V. 2. S. 43, V. 5 ꝛc.

S. 2, V. 25: Losament, Losement ist ein veraltet Wort. Es stammt aus dem französischen logement; ital. logiamento; mittellat. logiamentum. Weigand, Wrtb. II. 66. „Losier", „Losieren" (das.). Spate 1182 s. v. „Losir" und „Loschir"

„Nun kann ich bei gutem Gewissen sagen, daß ich in gedachtes jungen Wittib Losament nie bin kommen." Brief v. Nikod. Frischlin, Strauß S. 355.

„Die Losamenter sollen im Beysein des Amptmans besichtiget werden." Ordonnanz vom 17. Sept. 1622. Reyscher, Gesezessamml. XIX. S. 125.

„Die Bezahlung sowol des rauhen Futters, Service, Losaments..." a. a. O. S. 126.

„Sollen die Reysigen zu Fuss mit Ihren wehrn für des Marggraven losament erscheinen." Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit II. 114 b. 3.

„Nachdem das Mal nun war vollend
Lait sie in ir bstellt Losament
zum Hirtzen ꝛc." Fischart, Glückhafft Schiff von Zürch. Herausgegeben von Halling 1828. S. 153, 875.

Digitized by Google

„Weil daſſelbs were loſiret ein
All Eidgenoß ſchützen, die da ſein."

a. a. O. S. 903. Vgl. unten S. 6, 7. 6, 25 ꝛc.

S. 2, V. 29: Mutzen, aufmutzen = zurüſten, aufputzen, zuſtutzen, comere, ornare, parare. Nixner II. 49 a b. Frommanns Zeitſchrift II. 23, 8. Schmeller II. 664. Schmidt, ſchwäb. Wrtb. 396. Friſch I. 68 b c. exornare = aufmutzen. „Im Mhd. iſt das Wort faſt unerhört, während des 16. Jahrhunderts in Aller Mund, ſpäter wieder ſelten werdend; muß doch ſchon im 14. und 15. Jahrhundert entſprungen ſein." Grimm, Wrtb. I. 692, wo viele Stellen geſammelt ſind. J. Friſchlin gebraucht das Wort häufig. Andere Stellen merkte ich an:

„Ich hab mich zimlich aufgemuzt." Ruth S. 118 (bei Strauß).

„Baden ſich immer und mutzen ſich immer." Strauß, Leb. M. Friſchlin's S. 177.

„Es ſollen auch alle diejenige, ſo kurtze gemutzte klaidungen brauchen oder Federn auf den Hüten tragen werden, entlichen wiſſen ꝛc." Statuten der Univerſ. Tüb. vom 16. Nov. 1583. XI. 185.

Aufmutzen = vorwerfen, rügen, übertreibend etwas hervorheben, beſonders Fehler, Untugenden. Strauß S. 83: So trug der Senat dem Rector auf, ihm (Nikod. Friſchlin) einen ſcharfen Vorhalt zu machen und „alle ſeine delicta aufzumutzen." Niederſächſ. „upmutzen". Eine Reihe von Beiſpielen bei Wurm, Wrtb. I. 692 b. 693 a b. (Nr. 4 und 5 gehören beſonders hieher.)

S. 5, V. 4: Artlich (mundartl. Oberſchw. âtle) S. 9, 31. 36, 35. 49, 23. 50, 10. 53, 8. 61, 32 ꝛc. Dafür ſteht in Niederſchwaben: åədəlẽ, åədəlich (Rottenb.).

S. 6, V. 32: Ampt iſt in der Kirchenſprache eine „missa cantata" ohne jegliche auszeichnende Feierlichkeit. „Ein Amt halten" heißt es vom Prieſter; ebenſo „ein Amt ſingen". Letzteres ſagt man aber auch mundartlich von den Kirchenſängern. Hochamt iſt die mit größtmöglicher Feierlichkeit gehaltene hl. Meſſe. „Amten" = das Amt halten, kommt mundartlich in Ober- und Niederſchwaben vor. Ob „Hochamten" vorkommt, vermag ich nicht zu ſagen. „Amt halten" = das Abendmahl austheilen, bei Proteſtanten, ſiehe Wurm, Wrtb. I. 234. Die Form „Ampt", die J. Friſchlin gebraucht, iſt veraltet. Wurm S. 234, 7.

Ulrich von Richenthal (Mſcpt. in Aulendorf, im Königsegg'ſchen Archiv) ſagt: „Vff den hailgen tag ze Ostern hattend aber die herren das Amt zů dem thumb" (Conſtanzer Concil).

In Notkers III. Pſalmenüberſetzung (bei Wackern. Altd. Leſeb. 128, 5) iſt eine uralte Belegſtelle für die Bedeutung dieſes Wortes: „dar diu officia (ambaht) gesezzet uuerdent." In Heinrichs Lied „vom gemeinen Leben" (Wackernagels Leſeb.) heißt es 222, 22:

Digitized by Google

die daz ampt furbringent
sprechet welher raeiniehaeit er bedurfe?

Vgl. hiezu das Wrtb. XVII. Ich fand das Wort bei R. v. Raumer, Einwirkung ꝛc., nicht auf S. 310, wo es etwa zu finden sein sollte. Im Mhd. „ambet, ampt", st. ntr. Aus alle dem scheint das bei Schmeller I. 58 unerklärte „geampt" deutlich zu werden. Vgl. auch Frisch I. 24 b. D. Sanders Wrtb. bringt unser „Amt" 29 c. 4 b. 30 b. 2. Bei Grimm, Wrtb. I. 281 kommt des Wortes Erklärung in der Sprache der Liturgie gerade so schlecht weg, wie das Wort „Ablaß". Es sei mir hier gestattet, Herrn J. Grimm den Vorwurf zu machen, warum bei Bearbeitung kirchensprachlicher Artikel nicht Sachverständige um Auskunft gebeten werden, da doch derartige Wörter oft mehr Recht wegen ihres Alters haben, denn andere, wie gerade „Ablaß" im Volksdialecte zu vielen Bemerkungen Anlaß gäbe.

S. 7, V. 7: Trommeter. Andere Formen: „Trumeter", Mone, Quellenf. I. 318 b. 342 b. „Trummitter, Trommiter" II. 125 a. 28.

S. 7, V. 14: ergötzen. Das „e" ist dem „ö" vorzuziehen; es ist das Factitiv vom ahd. irgëzzen, arkëzzen = vergessen, und aus dessen Präteritum ich, er irgaz gebildet. Ich merkte mir vom Wort „ergetzen" folgende Stellen an: Im I. Buch von J. Frischlin's Hochzeit (im histor. Theile) heißt es S. 28, V. 5:

Am Jüngsten Tag, jrs laids ergetzen,
Vnd vnter d Schar der Engeln setzen.

Strauß, Leben N. Frischlin's S. 457, theilt einen Brief von J. Frischlin in Waiblingen an seinen Bruder Nikodemus mit, der im Auslande um diese Zeit schon in großer Bedrängniß war, worin Jacob schreibt: „Kom wieder heim, du wirst alles laids wieder ergözt werden."

Unten S. 45, V. 15 ff.:

In Christum sein vertrawen setzt,
Der jhn auch alles leyds ergötzt.

N. Frischlin, Ruth (Strauß) S. 98:

Jezund wir vnsers Leydts nun werden
Ergötzet wohl auf dieser Erde.

Josef II. S. 77:

Er woll sein vater all sein leid
Mit freuwd von wohn gleichwol ergetzen.

Ruth S. 95:

Dieselbig (reiche Ernd) mich allein erfröwt
Meins leids muss ich mich wol ergetzen.

Wendelgart S. 13:

Bald meiner Dienst mich wol ergätzt,
Und zu eim Probst gen Ellwang setzt.

Digitized by Google

em (dem Seel-Knecht) deßwegen bey dem Armen-Caſten einige g zu ſchöpfen." General-Reſcript v. 29. Nov. 1678. Reyſcher 544.

denen Kertzen- oder Beyſitzmeiſtern bey der Zuſammenkunft zu götzlichkeit zwey Kreuzer." II. Weber-Ordg. v. 10. Dec. 1720. XIII. S. 1193.

den von vielen angemaßten Stein vnnd Werckſatz Wein, keine ichkeit oder Verehrung .... anzudingen." Vorſchrift v. 9. Mai VI. 402.

: Zehrung und Ergötzlichkeit erhielt jeder der zwei nach Pforz- geordneten Rotweiler Schützen a. 1587. 19. Mai vom Magiſtrate Ruckgaber, Rotweil I. 297. 293 Anm.

ff, Wirtemb. Geſchichte II. 693 wird erzählt, als der ſchwäb. Bund oberte Herzogthum Wirtemberg an das Haus Oeſtreich verkauft habe dieſes dem Bunde 36,000 fl. als „Ergötzlichkeit" für die e Mühe bezahlen müſſen. In Strauß, Hutten II. S. 131: „ſich Schadens ergätten", was niederdeutſch klingt.

gl. die Abhandl. über „ergötzen", Kern, Stuttg. Gymnaſ.-Progr. 1858 S. 16 u. 17.

5. 8, V. 20: außlöſen = frei halten, für einen die Zeche bezah- Grimm, Wrtb. I. 912.

5. 10, V. 11: beyten; ahd. pitan. Graff, Sprachſch. III. 62. d. biten, Benecke-Müller I. 173. Grimm, Wrtb. I. 1403. 1404; l. to wait, Rirner I. 58 b. Daher unſer „uff d' bəit ge͡ə" auf die Beit geben (Rottenb.), d. h. zuwarten mit der Bezahlung. ld. beitaere = creditor. Vgl. Friſch I. 79 b. Scherz-Oberlin 113. hmid, ſchwäb. Wrtb. 66. Fromm. Ztſchr. II. 186, 18.

S. 10, V. 27: auffrecken. Vgl. Scherz-Oberlin 68. Friſch II. 3 b. (aures arrigere). Schmell. III. 39. Grimm, Wrtb. I. 706. 707, : aufrecken = emporrecken, emporrichten, erigere, z. B. den Leib nd die Glieder. Rirner II. 92 b.

S. 10, V. 32: ſpangen. Vgl. das mittelhochd. spange, ſchw. f. = Geſchmeide zum Heften eines Kleides oder zur Zierde, „Heftel". Zie- nann, Mhd. Wrtb. 412 a.

S. 11, V. 5: Bollen = kugelförmiger Körper, Kügelchen, bei Schmeller I. 169 „Böllelein", „mit hangenden vergulten pellelen geziert." Sonſt heißen oberſchwäbiſch „Bollen" die Samenbehältniſſe des Flach- ſes. In einem St. Johannesreim hören wir:

Sanct Johann's Sëəgə
Lass mər məe͡ wërk
Drəi Elə lang wëərə
Bollə wiə Bəomnuss. (Ertingen.)

Digitized by Google

Vgl. Weigand, Wrtb. I. 168. Schmid 84. Tobler 67 b. Rixner I. 78 b. In Niederschwaben heißen die Schülpen an den Hinterbacken des Viehes, der Hunde, Schafe „Bollen". Darauf geht der pöbelhafte Volksreim oder Spottvers auf die Liebste:

N. N. hërzdausigər Schatz
Du Bolləloch
Wenn di et sih, so haer di doch. (Wurmlingen).

Bolle, Bollenmichel sind alte Geisternamen; darauf gehen die Höhlennamen, unheimlichen Waldlöcher „Bollenloch, Bollenmichelsloch" (Baisingen) ꝛc.

S. 11, V. 6: Dollen. Wahrscheinlich sind die „Quasten" gemeint. Grimm, Wrtb. II. 1227. 1225, 3. Ferner ist „Dolle" eine gewisse Waffenart. Grimm, Wrtb. 1228. Schmeller I. 336.

S. 11, V. 15: Fürbug = „ein Stück der ehemaligen Pferderüstung, das um den Vorderbug ging und den Sattel nicht zurückweichen ließ." Schmell. I. 159. Furbiuge = antilena, helcium, Scherz-Oberlin 451. Frisch I. 151 b. Grimm, Wrtb. II. 494. 495. Weigand, Wrtb. I. 191. „Auch zu dem Zeug und Fürbug ein Hauptgestell gebraucht." Sattler-Ordg. vom 24. März 1700. Reysch. XIII. 722.

S. 11, V. 11: Caballen. Ital. Cavállo, bäur. lat. Caballus, Pferd. Weigand, Wrtb. I. 208. Grimm, Wrtb. II. 602.

S. 12, V. 10: Fäustling = Fausthandschuh, der für alle Finger nur ein Behältniß hat, Handschuh ohne Finger, Sackpuffer. Weigand, Wrtb. I. 327. Frisch I. 251 b. Schmeller I. 575. Rixner I. 165 b.

S. 13, V. 17: Dienstgelt. Vgl. Frisch I. 196 b. Grimm, Wrtb. II. 1125. 1126. Scherz-Oberlin 235, 236.

S. 14, V. 23: Beckelhauben. Mhd. bickelhûhe, bëckelhube, bëggelhûhe, schw. f. Benecke-Müller I. 724 a. Grimm, Wrtb. I. 1809. 1215 (galea militum).

S. 15, V. 2: Schäffelin = ein Wurfspieß mit einem ledernen Riemen. Schertlin Burtenbach's Leben I. 46. Frisch II. 165 b. „Ein kurzer Spieß als eine halbe Picke mit einem dreieckigen Eisen", jaculum, franz. javeline, span. jabalina, engl. javelin. Schweizerisch: „Schäfflin". Scherz-Oberlin 1370. Schmid 451.

„Dem sollen darunder ein spießbueb vnd schützenbueb mit seinem schefelin, Sturmhauben vnd Büchßen, am Sattel gemustert werden." Artikelbrief vom 3. Juli 1553. Reyscher XIX. 54.

S. 15, V. 3: herwischen = erumpere, cum impetu exire, wobei das „repere", von Schlangen hergenommen, hereinspielt. Das unvermerkte, fast gar nicht gehörte „Heranfahren mit großer Schnelligkeit" ist hierunter zu verstehen. „Aufwischen" gebraucht Nikod. Frisch-

Digitized by Google

lin (Strauß, Leben ꝛc. S. 171) vom plötzlichen „aufſtehen, etwa hinter dem Tiſche" ꝛc. Das „quitſchen, daherquitſchen, hinausquitſchen" iſt mundartlich in der Rottenburger Gegend.

S. 16, V. 1: Proceß = Proceſſion. Schmeller I. 346.

„Leichproceß". Neue Schloſſer-Ordg. vom 10. Oct. 1717. Reyſcher XIII. 1096. XXXIII. „Do ſaße myn herre wieder uff ſin pferd und folgt man der proceß die ſtatt umhin nach." Mone, Quellenforſch. I. 359 a. 13. 361 b. 22.

Das Wort kommt in unſerm Texte häufig vor.

S. 17, V. 33: Mumme. Nach L. Friſch I. 673 a. iſt das Wort vor Alters von des Vaters und der Mutter Schweſter gebraucht worden. Gewöhnlich galt es = der Mutter Schweſter. Mhd. muome, ſchw. f. Müller-Zarncke II. 240 a. matertera, lat. Vocab. incipiens s. v. M. „Mume = consanguinea. i. amica. inde matertera, soror matris. — Mumenkind = matruelis." Nibel. (Holtzmann) V. 1575, 3.: „durch der waete liebe hât min muome dir gelogen." Vgl. Wackernagel, Leſeb. (altd.) 421, 3. 424, 36. Deſſ. Wrtb. CCCXCIV. Muoma, vocab. opt. 14, 20 (= matertera).

„Die eine Baſe vnd Mumme war." J. Friſchl. (unten).

„Lieb Baſen, Geſchweyen vnd Mummen" (daſ.).

„Ist das die Naëmi, mein mummen?" N. Friſchl. Ruth S. 95.

„Grüss dich Gott, mein liebe Mumm." S. 96 (daſ.).

„Ein guten Abend, liebe Mumm." Ruth S. 119.

„Hasts nit gethan, so sag mumm, mumm." S. 117 (daſ.).

S. 20, V. 25: Abgehen, vom Geſchütze gebraucht, fand ich bei Grimm (Wrtb.) nicht. Das Wort kommt in der Bedeutung = ſich zutragen, ſich verlaufen bei J. Friſchlin noch einigemal vor.

Bei Wurm, Wrtb. S. 21 b.: „man läßt große Stückbüchſen abgehen", Matheſ., eigentlich von der abgeſchoſſenen Kugel.

In Wurmlingen und Rottenburg iſt dafür der Ausdruck „ablaſſen", „ən Bëllər âlə͡o", „ə kano͡ âlə͡o".

S. 20, V. 32: Donderklapf. Die Einſchaltung des unorganiſchen „d" im Worte „Donner" begegnet uns im 16. Jahrhdt. immer wieder. „Dunder", Dr. Th. Murner v. groß. Luther. Narren V. 1185 u. 4273. „Vnd kein wetter, wie sehr es tunder", Fiſchart, Glückhafft Schiff V. 318. „Tonderen" iſt ebenfalls bräuchig geweſen; Halling, Anm. zu letzterer Stelle. Die Einfügung eines „d" begegnet uns auch im engliſchen tunder, von dem angelſächſ. Dunor. Das mundartliche „Dunderklapf" entſpricht haarſcharf dem engliſchen thunderklap (nach dem Geſetze der Lautverſchiebung p = pf). Mundartlich ſagt der Schwabe: dass di d'r dondər hol! du dondərskërle! du dondərsbuə! donderschlëchtig etc. Solche unorganiſche „d" treffen wir faſt in allen Mundarten;

Digitized by Google

ich erinnere an das baierische „hẽəndəl“ (Hünchen). Vgl. Frommanns Zeitschr. V. 141, 37: klender, render = kleiner, reiner. V. 214. I. 299, 3. II. 243: allder, kölder, armde. III. 105. 172, 16. Hans Sachs gebraucht „erindern“ = erinnern, „Mänber“ = Männer, „donder“ ꝛc. Köhler, Vier Dialoge S. 86 (14, 22).

C. Weinhold beobachtete unorganisches „d“ (Dialektforschung S. 79) bloß nach n und r. Der schwäbische Dialekt ist nicht arm an Beispielen, wo „d“ nach den Liquidis eingeschoben ist. Schrand (Schranne), Fruchtschrand. Auf dem Hertfeld tritt die Tenuis ein „Schrant“ (Ebnat.). Mandle, Mändle ('s Lèboldə Mändle, 's Rösslewits Mändle, 's Kasomiərə Mändle (Wurml. Namen). Pfändle (dim. von Pfanne). Land, Lannd, Landwage = Lanne f., Lannwagen (Hertfeld). Dəhõəmbdə, dəhõəmbd = daheim (Wurmlingen, Rottenburg). Sind, Sinnd (= Sinn), was hast im Sinnd? Kondrad, Kondradle (Konrad). Vərəĩd (Verein). Kind (Kinn). Helld (Hölle). Hausẽnd (Hausähren) = der Hausraum zwischen der Hausthüre und den Zimmern desselben Stockes: Hausflur; mhd. der eren, ahd. erin, airin, entlehnt aus dem lat. area = offener Platz, Tenne. Weigand, Wrtb. I. 22. Vindenz = Vincenz. Gundə, vərgundə (gönnen, vergönnen), endər (eher). Dieses Wort ist der Comparativ von „eb“ (aib, aibig), „ëer“ schien zu hart; ein euphonistisches „n“ schob sich ein, dem sich das „d“ anschloß. Das Hertfeld gebraucht das „d“ seltener. Vgl. Gramm. III. 595, 7 und Weinhold a. a. O.

Weitere Belegstellen für das eingeschobene unorganische „d“ habe ich mir folgende angemerkt:

„Dan ich es uff dismal nit beser hab kinden“ (können). Alte Georgslegende Ms. in meinem Besitze.

Das „könnden, könden“ begegnet uns auch im Ulrich von Richenthal wiederholt. Vgl. unten S. 64, V. 4.

„Er hats getrungen also her
Durch sein Zwing und Bend (Bänne) fürwar.“

Geversete Beilage I. zu Walchner und Bodendt's Georg Truchseß. S. 220, V. 28.

„Sein Hausfraw kompt, fiertt an der Hand
Zwen junge Sön, setzts auf ein Schrandt.“

Nik. Frischlin, Joseph II. S. 82 (Strauß).

„Solches bringt mit sich des Menschen Sind.“ N. Frischl. Hochzeit zu Canna S. 144.

Das Wort „Mändle, Mändlin“ gebraucht unser Jac. Frischlin häufig.

„Fendlin“ (Fähnlein), Bodendt's ꝛc. Truchseß S. 371. „All ihre fendl“, kaiserl. Erlaß v. 1525 (das.). „Fendlin“, St. Blasisches Stiftungsbuch: Mone, Quellensl. II. 61 b. Villinger Chronik das. II. 103 b.

Digitized by Google

104 b. „erbärmd“, daſſ. I. 345 b. „vordrig“ I. 331 b. „in den vordrigen zwain jaren“ I. 336 b. „Geheimbde Rat“, Rechenmeiſter S. 97. „immender“ II. 127 a. 38 (Mone). „Windberg“ heißt jetzt eines Maierhofes Name bei Mone II. 72. Anm. XX. noch „Wimperg“. „Lindmag“, der frühere Name für Limmat I. 310 b. Das alte „Winolfsheim“ bei Neugart heißt Wendelsheim (Ortsname O.-A. Rottenb.), mundartl. „Wendlǝzə“. Hieher gehört noch das „nebend“ (neben) bei Ulr. v. Richenthal, Conſt. Concil.

S. 21, V. 20: fluck.

„Heb dich hinweg, flux dich verkreuch.“ N. Friſchlin, Wendelgart S. 42.

„Fluck trollet euch jhr arge wicht.“ S. 44.

„Kennt er sie fluck, doch stellet er sich
Als kennt ers nitt, gantz meisterlich.“

Joſeph II. S. 74.

„Fluchs“ S. 49, V. 31 (unten).

Scherz-Oberlin I. 402: Fluckfuire = incendium fortuitum clandestinum.

S. 21, V. 23: erplatzeln. Vgl. Friſch II. 63 a b. Schmeller I. 339 (platzen).

S. 21, V. 24: außſpratzeln = nach allen Seiten hinaus ziſchend ſpritzen, hinausfliegen, wie die glühenden Steinkohlen im Schmiedefeuer. Das Wort ſcheint vom Naturlaut gebildet worden zu ſein und iſt eine Diminutiv-Nebenform von „ſpritzen“. Mundartlich noch in Niederſchwaben.

S. 22, V. 21: Trappen ſind hier die „Löwentatzen“, wie unten „Beerndrappen“ = Bärentatzen S. 55, V. 22. Friſch II. 981 c. hat nur „Trappe, vestigium, Tritt, Spur eines Trappenden.“ Ein anderes „Trappe“ Friſch I. 204 a. unter „Traffter“ „racemus“. Danneil 227 b. Das Volk gebraucht noch hie und da „Trapp“ = Tatze, Pfote, Huf. „Trappen“ Verb. iſt bekannt; gewöhnlicher aber iſt „Dape“ (Däp).

S. 22, V. 28: Aufhalten. Mundartlich drückt in der Rottenburger Gegend „aufſtrecken“, „'s Maul uffstreckə“ dasſelbe aus.

Pöbelhafter noch iſt „d'Lad uffrəissə“ (daſ.). Grimm im Wrtb. I. 660 gedenkt der Bedeutung „aufhalten“ nicht.

S. 20, V. 30: Ginaffen = mit weitgähnendem Munde Alles angaffen (bschnarchlə, mundartlich), „hiare“. Grimm, Wrtb. I. 182. Gaffen (hiare), das Maul aufſperren, hietare = Affen feil haben (Maulaffe, Gähnaffe). „Der Gin Aff“ (gi'aff) = Maulaffe. „Gi'affm fael haben“ = gaffend daſtehen. Schmeller II. 52. Rixner I. 204 a. Gänaffe, Maulaffe iſt jünger, Ginaff älter. Weinhold, ſchleſ. Wrtb. I. 5 a. Uhland, Volksl. 642. Friſch I. 348 a.

Digitized by Google

S. 22, V. 30: Ragen. Schmeller III. 63. Scherz-Oberlin 1259. Rirner II. 86 b. Frisch II. 82 c.

S. 22, V. 32: Rutschen. Hier von Wagen und Chaisen gebraucht, bedeutet es das schnelle Heranfahren wie auf dem Boden daher, wenn's einen Abhang herabgeht, gleichsam ohne Räder. Die Bedeutung des Wortes ist ursprünglich = über eine abhängige Fläche mit streifender Bewegung abwärts gleiten. Rirner II. 103 b.

„Rutschen" sagt man von Kindern, die noch nicht laufen können und sich hin und her bewegen auf dem Boden. „d'hôsə vərrutschə", von kleinen Buben; „rum rutschə", von Erwachsenen, die nicht weit hin kommen, ärmlich bald auf diesem, bald auf jenem Haus und Gut sich herumtreiben, nicht vorwärts kommen, nicht zu Mitteln kommen. „Hineinrutschen", z. B. in ein Bodenwirthshaus, ein Gemach, Theater, in eine Liste ꝛc. Rutscher, sowie „Bodenrutscher" heißt ein kleiner kunstloser Bodenschlitten (Wurml.).

Rutsche ist ein abhälviger baumloser Streifen im Wald, wo die Stämme herabgelassen werden, z. B. bei Eybach, Plettenberg, Leutenberg (Tuttl.).

Rutscher, Feldername auf der Wurml. Mrkg. Frisch II. 139 a, b. beruft sich auf Jeroschin, wo „Rutsche" ein abhängiger Ort ist. Vgl. Spate 1572.

S. 25, V. 2: Ermeyen, mayen, mayiren, sich ermejen = sich belustigen, sich ergötzen. Schmeller II. 335. Mhd. ermeien, schw. v. erfreuen. Müller-Zarncke II. 92 b.

S. 40, V. 11: Kandten, früher die immer gebrauchten Gefäße bei festlichen Gelagen, Hochzeiten. Daher ein „Kandtenbrett" (kə̂tə-britt) fast in jeder Bauernstube (in der Rottenb. Gegend). Recht viele Kandten auf dem Kandtenbrett war Stolz und Zierde des Hauses und der Familie. Mhd. kannel, kantel, kandel. Müller-Zarncke I. 786 a. Schmid 304. 305 (bei Hochzeiten in Ulm). Schmeller II. 302 ff. „Vnd kuələr wein in dreien kandten". N. Frischl. Ruth S. 122.

S. 40, V. 14: Zwechlen = Handtuch, Tellertuch, Tischtuch, mantile, phinna, mappa; altsächs. Hantdwamitla, mhd. twehel. Tobler 463 a.: hantzwehel. „Dwehl" bei Danneil 44 b. Von Voß wurde das Wort auch in's Nhd. aufgenommen. In Ober- und Niederschwaben ist es annoch bräuchig. Vgl. Schmid 555.

Dahin gehört auch „zwagnen (zwaha), Waschen, Wag, Wog." „All Wohn weisse tischtucher vnnd Hand Zwehell." Befehl v. 14. Dez. 1542. Reyscher XIX. S. 34. Vgl. Stalder II. 483. Hans Sachs braucht das Wort ebenfalls.

Gegenwärtig versteht man in der Rottenb. Umgegend unter „Hatz-

Digitized by Google

wëhl" die alten thürenlangen Handtücher, mit rothen Streifen in der Mitte herab.

S. 41, V. 8: Krösen. Kröse oder Krause, Halskrause, collare segmentatum. Spate 1030. Collare crispatum vel plicatum. Frisch I. 545 a. (Krös, Krösel-Kragen.) Schmeller II. 395. Schmid, schwäb. Wrtb. 328. Tobler 122 b. Müller-Zarncke I. 890 b. Weigand, Wrtb. I. 635.

„Ein Hemd und ein Krös." Strauß, Frischlin S. 491.

„Mit jren krausen rumb vnd umb." N. Frischlin, Pritschenmeister-Reime (Strauß) S. 167.

„Krößlerin", „und Ehehalten, welche umb den Lohn dienen, item die Näherin, Wirkerin, Krößlerin, und dergleichen ledigen Standespersonen." III. Poliz.-Ordg. v. 8. Oct. 1660. Reyscher XIII. 429.

S. 42, V. 7: Vorschneider. „Item yglicher Furste hat syne eigen fürschneyder und Credentzirer."

„Item der Hertzog hat vor sine person 16 fürschneyder, 16 Kredentzirer." Mone, Quellens. I. 510 a.

S. 43, V. 1: Scheuren, m. = Pokal, Becher. Schmeller III. 392. Frisch II. 175 c.

„Gemeine Scheurenkrämer." Accis tafel v. 18. Juli 1699. Reyscher XVII. 314.

„Von gulden Scheuren stand er voll." Lienhard Flexel in Uhlands Abhandlung „zur Geschichte der Freischießen" in Hallings „Johann Fischarts Glückhaftem Schiff" 1828. XXXIII. XXXIX. XLIII.

S. 44, V. 26 ff.: Schauessen. Vgl. Nik. Frischlin „Hochzeitbeschreibung" (Strauß S. 83 Anm. 2), wo das Paradiesgärtlein, die Krippe mit dem Jesuskind und den drei Königen, Berg und Burg mit Weinspringbrunnen, worin Schwäne und Sirenen schwimmen, der barmherzige Samariter, Simson, St. Georg, Daniel in der Löwengrube ꝛc. aufgestellt sind. Vgl. ferner Strauß S. 87. 88.

S. 44, V. 28: St. Georg. Vgl. über die St. Georgs-Legende: Volksbüchlein (von Auerbach in München) 1835, I. S. 31—46. Ich besitze eine St. Georgs-Legende in Ms. von 1639, die anhebt: „Hienach stett geschriben vnd fangtt an die legent: des grosen notthelffers vnd heiligen wirdigen martterers vnd ritter Sant Jergen." 66 Quart-Blätter. Menzels Symbolik I. 325—330. Untersuchungen über die St. Georgs-Legende siehe das Buch: Der Ursprung der Mythologie, dargestellt an griechischer und deutscher Sage von Dr. F. L. W. Schwartz, Oberlehrer am hiesigen Fridr. Werder'schen Gymnasium. Berlin, Hertz 1860. 8°. S. 92—95. Ferner: Die Wandgemälde der St. Georgs-Legende in der Burg zu Neuhaus. Von J. E. Wocel, k. k. Professor ꝛc. Mit 4 Tafeln. Besonders abgedruckt aus dem 10. Bande der Denkschrif-

Digitized by Google

ten der philoſophiſch-hiſtoriſchen Klaſſe der kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. In Commiſſion bei K. Gerolds Sohn 1859. — Vgl. ferner über dieſen Legendenſtoff im Mittelalter Pfeiffers Germania I. 165. II. 502. Gödeke, Grundriß S. 11. 36. 90. 1150.

S. 45, V. 19 ff.: St. Chriſtoffel. Vgl. die Legende von „Offerus" in Auerbachs baieriſchem Volksbüchlein II. 53—62. W. Menzels Symbolik I. 174—175. Vgl. ferner Prof. Dr. Braun's Aufſätze „über die Chriſtoffelsbilder" im Organ für chriſtl. Kunſt (Köln), Jahrg. 1858. Der heil. Ignatius nennt ſich ſelbſt „Chriſtophorus", was ſchon benüzt wurde, um die Grundlage für die Chriſtophorus-Legende zu haben, und des Heiligen Meerfahrt zum Tode ſollte ſodann das Ueberſetzen des Rieſen mit dem Jeſuskind erklären. Allein dieſe Erklärung riecht nach einer gewiſſen Zeit, in welcher derlei Hypotheſen Mode waren. Der Glaube des Mittelalters und wahrſcheinlich der noch frühern Zeit von St. Chriſtophorus iſt in folgendem alten Kirchenliede ausgedrückt:

1. Sant Christof, du vil heiliger man,
dein lop stet hoch zu preisen:
wer dein bild frü tut schauen an,
des tags ist er beweisen
das herze sein frölich on pein
züchtig in allen eren.
Dein bet gen got hilft hie und dort
umb deiner marter ere.

2. Du hast auch macht von got gewert
Den gächen tot vertreiben,
des doners kraft wird ganz verhert
an keinem Ort zu bleiben.
darumb aus bitt versag uns nit
dein hilf als wir begeren!
dein bet gen got hilft hie und dort
umb deiner marter ere.

3. Du hast noch mer der tugent gross,
als uns die schrift erzelet:
Got libt dich ser on alle moss
und hat dich ausserwelet
zu seinem knecht, du trugst ihn recht
über wasser so geren.
dein bet gen got hilft hie und dort
umb deiner marter ere.

Aus Valentin Holl's Liederbuch, Manuſcr. aus den Jahren 1524—1526. Hoffmann v. Fallersleben, Kirchenlied. 2. Aufl. S. 473. 474. Nr. 293.

Digitized by Google

S. 47, V. 1: Köpfflen, dim. von „Kopf" = kugel- oder halbkugelförmiges, auf einem Fuß stehendes Geschirr für Flüssigkeiten. Schmeller III. 319. Köpfelin, mhd. kleinerer Becher. Müller-Zarncke I. 861 a., vom mhd. kopf = Becher (das. I. 860 b.). Noch jetzt mundartlich um Rottenburg: Kopfhaus = Küchenkasten. Die „Schenkköpfe" spielten ehedem bei den Hochzeiten auf dem Rottenburger Rathaus eine große Rolle. „Köpfen", Weigand, Wrtb. I. 623.

Man denkt bei „Kopf, Köpfle" sogleich an das ital. coppa, span. und portugies. copa, franz. gobelet = Becher. Alles aus cupa (Nebenform cuppa). Aus diesem lat. cupa stammt auch ital. cupola, franz. coupole, deutsch „Kuppel" = Dach (von der Gestalt eines umgestürzten Bechers).

S. 48, V. 15: Zwitzern. Frisch II. 489 b c.: „dem Gehör nach einen subtilen Laut von sich geben." Ueber das Wort vgl. Schmeller IV. 310. J. Frischlin gebraucht es von der „Geygen" und von der „schönen Stimm". Fulda, Idiotikensammlung S. 607 1) zischen, 2) glänzen, funkeln. Sonst von Schwalben und Nachtigallen gebraucht. Frisch a. a. O. führt an:

„Wie die Alten sungen, so zwitzerten auch die Jungen"; „zwitzern der Augen", „zwitzern mit den Leffzen", zwitzerndes Feuer", „zwitzern, d. h. behend sich bewegen, glitzen oder glasten"; „zwitzer ist dem Gesang und Gehör nach von zwey, zwie, doppelt, geschwind" ꝛc.

S. 48, V. 25: Preisen, zupreisen = zuschnüren, z. B. die vor Alters bräuchigen corsettartigen Frauenoberkleider. In Wurmlingen (Rottenb.) tragen die Weiber noch alte Mieder, vorne den dreispitzen „Fürstecker", der mit dem Mieder zusammengeschnürt wird, mit dem sogen. „Preisneftel". Das Geschäft des Schnürens heißt „einpreisen". „Preiskette" heißt im Illerthal die Gold- oder Silberkette, um die Brust gehängt bloß zur Zier, woran sich reiche Bäuerinnen kenntlich machen. Daher kommt auch „Preisle".

Im Volksliede heißt es:

Spinn' məi liəbə̃ Dôchtər
I' kauf d'r ə Bruşt („Fürstecker")
Ja məi liəbe̊ Muət'r
Und ən Neşt'l druff nuff
Kå wäk'r ett ṣpinnə
Wiə duət mər məi̊ Fingər, məi̊ Fingər so waih!

Vgl. Schmeller I. 345. III. 341. J. Maaler S. 78. 123. Stalder I. 227.

S. 50, V. 28: „des Schäfen Applin". Vgl. Pfeiffers Germania V. 374, 5. I. 385. Anm. 117. Frommann's Zeitschr. IV. 113. Anm. 68. In einem von Franz Stark in Frankfurt aufgefundenen oberschwäbischen Liede vom Jahr 1633 (Flugblatt) heißt die Strofe 68 S. 95:

Digitized by Google

As singt an jedas was as kan,
Da blauha Stoarka dan Hanselman:
Das Scheafanappele, da Graufa von Rom
Da Geredom, da Kemmetfeagar.

Statt „Schläfen Applin“ ist in der Germania „Schäfen Applin“ zu corrigiren.

S. 50, V. 34; S. 63, V. 33: Fegen hier vom schnellen Tanzen gebraucht. Noch jetzt sagt der Volksmund „fëagə, ummərfëagə 'rumfëagə“ vom Tanzen, aber immer nur von Frauenspersonen. Es haben die langen Kleider den Ausdruck erhalten, der für den „Besen“ paßt. In weiterer Bedeutung heißt das „Hin- und Herziehen der Weibsleute einer Stadt ꝛc. fëagə“ und davon die schlimme Bedeutung des Wortes „herumziehen.“ So kann also Conlin „in seinen 25 Närrinnen“ 1709 sagen: „die geilen Feginnen.“ „Fëagərə, Stadtfëagərə“ sind gangbare Ausdrücke.

S. 54, V. 23: die Döcken vberschlagen. „Wenn am ersten Hochzeitstage die Nacht herankam, ward die Braut von den Eltern oder Vormündern und dem Brautführer und der Brautfrau, oft aber von der ganzen Gesellschaft in die Brautkammer geleitet und dem Bräutigam übergeben. Sobald eine Decke das Paar beschlug, galt die Ehe als rechtsgiltig angetreten und die Braut war nunmehr Ehefrau; daher war die öffentliche Beschreitung des Ehebettes zur gesetzlichen Bedingung erhoben. Das Verletzende, was für die jungfräuliche Braut darin lag, ward in jüngerer Zeit gewöhnlich dadurch gemildert, daß beide sich völlig angekleidet niederlegten, und es also eine bloße Förmlichkeit war. Allein dieß war eben jüngere Milderung; in früherer Zeit blieben die Brautfrauen so lange im Gemache, bis die Braut entkleidet dem Arm des Bräutigam vertraut war.“ Weinhold, deutsche Frauen S. 268. 269. Grimm, Rechtsalt. S. 440, 1. Darauf beziehen sich eine Reihe Sprüchwörter: Ist das Bett beschritten, ist das Recht erstritten. Ist die Decke über den Kopf, so sind die Eheleute gleich reich. Simrock, deutsche Sprüchw. S. 1014. 1516. Eisenhart S. 132. 133. Hillebrand, deutsche Rechtssprüchwörter S. 123 und S. 124 die Erklärung. Schwabenspiegel (Gengler) Cpt. 55, § 10: „Und ist si fri, si muz doch sin genozinne sin, als si an sin bette get.“ Im Lübeckischen erhielt sich der Brauch bis zum Anfange des 17. Jahrh. Weinhold, S. 268. Pauli, Abhandlungen aus dem lübeckischen Recht II. Bd. § 1. Als eine noch stehen gebliebene Folge des Grundsatzes obiger Rechtssprüchwörter erscheint es nun, daß an manchen Orten das eheliche Güterrecht erst mit der Beschreitung des Ehebettes beginnt. Vgl. zum Würtemberger Landrecht Thl. IV. Tit. 2: „Was von der Eheleut Succession in diesem unserm Landrecht geordnet, das solle allein von denen Eheleuten, so nach gehaltenem Kirchgang allbereit zu ehelichem Beilager kommen und die Decken

Digitized by Google

beſchlagen, verſtanden werden." Reyſcher, das gemeine und württembergiſche Privatrecht Bd. III. § 551. Andere Stellen hieher bezüglich aus dem Schweriner und pfälziſchen Recht ſiehe bei Hillebrand a. a. O. Anm. 3.

Aus der wirtemberg. Ehegerichtsordnung entnehme ich (v. Jahr 1687 bei Reyſcher Sammlung Bd. VI. S. 129) folgende Stelle: § 6. Nachdeme auch öfters wegen der Mahl-Schätz auf die Ehe, und arrharum Sponsalitiarum wann die Ehe nach den getroffenen Ehe-Verſprüchen keinen würklichen Fortgang hat, ſich Streit erreigen, als Wollen wir, daß, wann der verlobten Perſonen eine vor gehaltenem Kirchgang, und ehe die Deckin beſchlagen wird, verſtärbe, daß das Ueberlebende von dem verſtorbenen den Mahlſchatz ..... empfange ....."

In Müller und Falke's Ztſchr. für deutſche Culturgeſchichte habe ich die betreffende Sitte aus Friſchlin's Buch mitgetheilt nebſt einigen Anmerkungen. 1859 S. 333. 334.

S. 55, V. 29: Leylacher, das Betttuch auf dem man ligt, leilach, Linlachen ehd. Müller-Zarncke I. 924 a. Vgl. „ſtullachen" Mone, Quellenſ. I. 345 b. Statt „Leilachə" ſagt der Volksmund auch „Bettlachə". „Dischlachə" iſt das Tiſchtuch. (Rottb. Gegend.)

S. 56, V. 9: Türnitz „als er ſich am Abend des zweiten Hochzeittages in der Türnitz zum Nachteſſen ſetzte, wurde ihm förmlich ausgeboten." Strauß S. 304.

„Dürlitz" bei Leonhard Flerel (Uhlands Abhandl.) S. XXXIV.

Dörnten anderwärts geheißen. Schmeller I. 398 ff.

S. 56, V. 21: Kränzle bedeutet „Kranz", den vordem und auch jetzt noch da und dort die reine Jungfrau auf dem Haupte zu tragen berechtigt iſt; daher Zeichen reiner Jungfrauſchaft. Urſprünglich beſtand dieſer Kranz aus natürlichen, ſpäter aus künſtlichen Blumen. Er heißt bekanntlich auf dem Schwarzwalde „Schapel", wo er, wie auch noch in Rotweils Umgegend zu Hauſe iſt. Ueber „Schapel" vgl. Weinhold, Frauen S. 462 und Anm. 2.

Ich erinnere an des Liedleins Anfang:

„Wer ſein Kränzlein thät bewahren
Kann mit über den Strudel fahren;
Wer es hat verloren
Hat den Tod erkoren ꝛc."

Uhland, Volkslieder I. 25. S. 67:

„verliert ein mägdlein iren kranz
den findt ſie nie mer wider."

Vgl. über „Kranz" Dr. Daniel Sanders Wrtb. 1016 a. c.

S. 57, V. 25: Morgengabe. „Am Morgen nach der Hochzeit empfängt die Jungfrau von ihrem Gemahl ein anſehnliches Geſchenk, welches Morgengabe heißt." Grimm, Rechtsalt. S. 441, 2. 442. Daher

Digitized by Google

die gesetzliche Schenkung ihren Namen. „Vorher ausbedungen und beredet, wurde sie in Gegenwart der Brautführer und Brautfrauen, sowie der nächsten Angehörigen der jungen Frau übergeben.“ Weinhold, deutsche Frauen S. 270. Ich erinnere hier an des Tacitus Worte, Germ. c. 48: „Intersunt parentes et propinqui et munera probant.“ Weitere Notizen über diesen Gegenstand siehe Weinhold a. a. O. ff. Ueber das Wort „Morgengabe“ vgl. Mone, Ztschr. für den Oberrhein II. 91: predium .... quod vulgariter Morgingabe nominatur, Urkunde v. 1239. Nibel. (Holzmann) 1129, 4. 1979, 3. Vocab. Incipiens s. v. M.: „Morgengabe.“ Scherz-Oberlin I. 1066. Westenrieder, Gloss. 370. Weinhold, Frauen S. 299.

S. 59, V. 21: Wammes. Vgl. Dr. Th. Murner, vom großen lutherischen Narren (H. Kurz) 33. 1661.

„Wammist“ im Dialekt um Rottenburg.

„Wammistäckər“ Wurml. Feldername.

S. 58, V. 31: Diemut=Diamant, Demant. ahd. adamant. Graff I. 156. mhd. adamas. Vgl. Grimm, Wrtb. II. 916: Auffallend ist die Form demut, die im 16. Jahrh. vorkommt; demant oder demut (Maaler 89 b), demant, dimantstein, demut (Heinisch 673), demant, demut (Junius). „Ein Cleinoth mit ainner Demuoth Tavel.“ „Ein Cleinoth mit ainner großen Demuoth Taueln.“ „Ain Demuoth Creutzlin mit ainnem großen vnnd fünff kleinen spitzigen Demuothen. Item Ain Cleinoth Ist der Ritter St. Görg mit Vier spitzigen Demuothen, vnd Sechzehen Demuoth Taueln, zween spitzige Demuoth.“

Herzog Ludwigs Kodizill v. 1592/1593. Reyscher II. 241.

S. 60, V. 9: Kloben. Schmeller II. 552. Frisch I. 524 a b. Scherz-Oberlin 797. Müller-Zarncke I. 846 a b.

S. 60, V. 28: Bucklen. Buckel f. umbo clypei. mhd. bokel. strk. m. und schw. f. „die aus einem Erzbeschlage bestehende halbrunde Erhöhung in der Mitte des Schildes, welche diese Schutzwaffe zugleich zur Trutzwaffe macht.“ Franz. bocle, boucle, mittellat. buccula. „Wahrscheinlich sind letzteres nur Herleitungen vom deutschen Wort, schwerlich kommt das deutsche Wort von ihnen.“

Vgl. Spate 109. Müller-Zarncke I. 275. I. 775 b. Grimm, Wrtb. II. 485. Weigand, Wrtb. I. 190.

S. 69, V. 33: Strauben „und die Struben und thuren“ St. Blas. Stiftungsbuch, Mone, Quellensamml. II. 75 a. a. 1557. „einen ifynen Offen in das Gasthauß, wigt mit platten, Lysten und Struben 20½ Centner 14 Pfd.“ II. S. 75 a. (anno 1558.)

„Sich dahin richten (im Herbst in der Kelter) vnd versehen, Spindel,

Strauben, Brack, vnd Britholz im Vorrath zu haben" VII. Landes-Ordg. v. 1621. R. XII. 836, 2.

Vgl. Schmid 513. Dr. Thomas Murner „vom großen lutheriſchen Narren" 1047. 1509. (Strube.)

S. 70, V. 24: Dupplet: Dopplet „geminus crater, diloma, genus pocali dupli quod diduci potest, aut duo pocula sibi invicem inserta" Spate 326.

„Die duplet, amphitum ain ſchal auf der andern" Schmeller I. 388. Friſch I. 210 a.

S. 82, V. 23: Joſeph lieber Joſeph mein
Hilf mir wiegen das Kindelein.

Vgl. Pfeiffers Germania V. 375.

Dieſes Lied ſteht unter den Liedern des Mönchs von Salzburg und iſt gedruckt, altdeutſche Blätter II. 341 ff. Hoffmann, Kirchenlied (2. Ausgabe 1854) Nr. 246 (S. 417) und Nr. 247 (S. 419) Nr. 252, (S. 433). Der Text lautet nach Hoffmann:

1. Joseph, lieber neve mein,
hilf mir wigen mein kindelein,
dass got müess dein loner sein
in himmelreich,
die reine mait Maria.

2. Gerne, liebe mueme mein!
ich hilf dir wigen dein kindelein,
dass got müess mein loner sein
in himmelreich
du reine mait Maria.

3. Es solten alle menschen zwar
mit ganzen freuden komen dar
da man sint der selen nar,
die uns gebar
die reine mait Maria.

4. Uns ist geborn Emanuel,
als vor gekünt hat Gabriel,
des ist gezeug Ezechiel,
o frones el,
dich hat geborn Maria.

5. Ewiger vater, ewigs wort,
got vater mensch, der tugende hort
in himel, in erde, hie und dort,
der sälden port,
den uns gebar Maria.

Digitized by Google

6. O süesser Jesus ausserkorn,
du weisst wol dass wir warn verlorn
süen uns deines vater zorn,
dich hat geborn
die reine mait Maria.

7. O kleines kint, o grosser got,
du leidest in der krippen not,
der sunder hie verhandelt hot
der himel brot,
das uns gebar Maria.

In Mones Anzeiger IV. 44. iſt daſſelbe Lied mitgetheilt mit Weglaſſung von Strofe 1 und 2. In Nr. 247 bei Hoffmann begegnet uns ein dreiſtrofiges Lied, wovon die erſten zwei Strofen obigem gleich ſind, die dritte Strofe lautet:

Nun freu dich, christenliche schar!
der himelische kunig klar
nam die menschheit offenbar,
den uns gebar
die reine mait Maria.

Nr. 250. S. 428:

Joseph, lieber Joseph mein,
hilf mir wigen mein kindelein!
got der wird dein loner sein,
im himelreich der Jungfrau kint Maria.
Eia, virgo Deum genuit,
quem divina voluit
clementia.
nato regi psallite,
voce pia dicite!
sit gloria Christo
nostro infantulo.
hodie apparuit,
apparuit in Israel
quem praedixit Gabriel
est natus rex.

Hoffmann ſagt über dieſe und ähnliche Kindelwiegenlieder S. 418, daß ſie zu Ende des 14. Jahrh. in den Kirchen Deutſchlands üblich geweſen. S. 423: Der Gebrauch des Kindelwiegens in der Kirche am Weihnachtsfeſte war zu Anfang des 16. Jahrh. in Deutſchland wol ganz allgemein. S. 425: Die Kindelwiegenlieder waren ſehr volkstümlich und allgemein bekannt. S. 428: Während ſich das Kindelwiegen im 17. Jahrh. in der kath. Kirche behauptete, verlor es ſich aus der evange-

Digitized by Google

lischen immer mehr; die dabei üblichen Lieder erhielten sich wol noch: so sang man in Hamburg noch das Joseph, lieber Joseph mein bis in den Anfang des 19. Jahrh. ganz wie Nr. 250.

S. 85, V. 33: Schämen, Schäumen. Schmeller III. 363. Frisch II. 173. Schäumen = Scheme, Schemen = Butzenantlitz, Larva. „Sie gehen daher wie ein Scheme", Luther Psalm XXXIX. 7. Vgl. unten „Schürmbart" S. 92, V. 13. ꝛc.

S. 88, V. 12: Hochzeiten und Festlichkeiten auf dem Rathaus sind früher häufig vorgekommen. Nach Cassel, Erfurter Rathaus 1857, S. 30, waren a. 1342 die Grafen Günther von Schwarzburg und Hermann von Weimar eingeladen und tanzten diese und viele andere Ritter und Herrn fröhlich auf dem Rathaus mit den geladenen Frauen. So geschah es a. 1445, wo auf dem Rathaus der Erzbischof von Magdeburg, die Bischöfe von Naumburg und Merseburg ꝛc. anwesend waren. A. 1496 tanzten Fürsten und Herrschaften während eines Turniers auf dem Rathause zum Wolffen, wohin aus einem Fenster im Rathause eine Brücke gemacht worden war. In Rottenburg (a. N.) wurden die Hochzeiten ebenfalls auf dem Rathaus gehalten, wofür man 1 fl. zahlen mußte. Dort waren die Kanten und Köpfe, Schenkköpfe geheißen, Tische und Bänke. Noch jetzt hat ein Stadt-Arrest den Namen „Mezgerstüble", weil dort an solchen Tagen der Metzger das Fleisch abgab. In meinem Heimatorte Wurmlingen bei Rottenburg wurde an der Faßnacht der Wein aufs Rathaus gebracht und die jungen Ehefrauen bucken Küchlein; nachher wurde getanzt. Bemerkt sei noch, daß 4 Männer mit Schlingen sämmtliche junge Ehemänner einfingen und sie aufs Rathaus zum Tanz und Faßnachtküchle brachten.

Von der Rathstube in Constanz galt das Gleiche. Ein Erlaß vom Samstag nach St. Ulrichstag a. 1420 lautet:

„Die Geschlechter sollen ihre Tänze, die sie bisher in der Ratstube gehalten und dazu aus der Gemeinde nur die mit ihnen Befreundeten eingeladen hatten, künftig nur dann daselbst halten dürfen, wenn Fürsten oder Herren hieher kommen, weil es unter den Bürgern Unzufriedenheit errege, wenn einige beigezogen werden und andere nicht." (J. Marmor in Müller u. Falke, Culturgeschichtl. Zeitschr. 1859, S. 235.)

S. 88, V. 13; S. 89, V. 14: Burst: Schmeller I. 201. 202. Die deutsche Aussprache des romanischen Worts bursa, bourse ꝛc. Grimm II. 551. Frommann's Zeitschr. II. 552. III. 358. V. 114, 5. IV. 213.

Aehnlich wie „nasse Burst" gebraucht Nikod. Frischlin „nasse Knaben":

„Mitt andern Brüedern vnd nassen knaben." Hochzeit zu Kana S. 143.

„O jr arge, nasse, böse Knaben." Pritschenmeist. Reime S. 165.

Digitized by Google

„Da ligt es euch, jr nassen Knaben.“ S. 166 a. a. O.

S. 91, V. 18: Nachſchlagen. Vgl. Fiſcharts Glückhafft Schiff (Halling) Vers 53—54:

Dann wy ſtaht daß, dann wann die jugend
Nachſchlägt jrer Vorfaren tugend?

V. 289—290:

Alſo muoß man hie Rhuom erjagen,
Wann man den Alten will nachſchlagen.

Mundartlich faſt in ganz Schwaben. Man hört auch „einſchlagen“, z. B. „der Knabe ſchlägt ein“.

S. 92, V. 13; S. 85, V. 33: Schürmbart kommt wie Schönbart von scema = Larve, Maske (masca, piemonteſ. mascra = Hexe) her; noch im Vocabularius v. 1482 „schiem“. Schembart = Geſichtslarve. Schmell. III. 362. Friſch II. 173b. Die Larven wurden meiſtens mit Bärten gemacht, daher das Compoſitum. Das längſt veraltete Wort begegnet uns noch bei Göthe: „ein Schönbartſpiel“, und im Nürnbergiſchen Wort: „Schönbartlaufen“. (Hormayrs Taſchenbuch 1834, S. 205. Lochner, Nürnbergs Vorzeit und Gegenwart S. 64. Vgl. Meyers [aus Nürnberg] ſchön gemalte Bilder.) Das Wort „Schönbart“ iſt angelehnt an „ſchön“, wie Endechriſt an Ende; Sündflut (d. h. Sintflut) an Sünde; Friedhof an Friede; Blankſcheit aus dem franzöſ. planchette (= Brettchen) an blank ff.

Vgl. auch Jägers „Ulm“ S. 525 u. 526, Anmerk. 251, wo ein Ulmer Ratsprotocoll v. 1528 angeführt iſt, demgemäß der lateiniſche Schulmeiſter nachſucht, um zu faßnächtlicher Weil mit den „Schemen“ ſich in den heiligen Sprachen hebräiſch, lateiniſch und griechiſch hören zu laſſen.

S. 94, V. 32: Göllter. Schmeller II. 44: Golter = Bettdecke, beſonders eine abgenähte. „Golter, eine jede Decke, Teppich, Tapezerey, darmit man die Tiſch, Stüel, Bänk, Truhen und Wende behengt und ziert“. Tobler 232b. 202a. Schmid 238. Friſch I. 532c. (Kolter) Frommanns Zeitſchr. V. 437. Scherz-Oberlin I. 560.

S. 96, V. 30: Ploderhoſen. Plodern, pludern = nicht anſchließen, von Kleidern gebraucht, Falten werfen. Ploderhöſen = weite faltige Beinkleider, wie ſie ehemals üblich waren (braccae laxae et follicantes), Landsknechts-Kleidung. Spate S. 185: Bluderhoſen. Vgl. Schmell. I. 334. Rirner II. 79b. Schmid S. 78. Friſch II. 63c.

„Alß da ſeindt kurtze gemuhte rocky vnnd mäntel, bauſchende und bloderhoſen, Reutterkappe ꝛc.“ Statuten der Univerſ. Tüb. v. 16. Nov. 1583. R. XI. 183. Anmerk. 130. „Item das ſich keiner ainnher geblooderten oder ſonſt ſchandlich zerhakten oder verſchnittenen Hoſen gebrauche.“ Ordination der Univerſ. Tüb. v. 15. Mai 1557. R. XI. 138. de vestitu.

Digitized by Google

Vnleichtfertig vnd vngeblodert (v. Hosen) VII. Landesord. v. 1621. S. XII. 861, 3.

S. 98, V. 1: Gſprecklet: mit Flecken, Pünktchen gezeichnet. Schmeller III. 589. Rirner II. 164b. Schmid 454.

S. 98, V. 33: Rincken. Rinke iſt die fibula = Agraffe; Schnalle am Gürtel, an Schuhen, Schnalle überhaupt, ahd. brinka, gen. un mhd. rinke f. altnord. bringgja f. Vgl. Gramm. III. 449. Schmeller III. 112. Spate 1649. Lauchert, Rotweil. Lautlehre S. 7. Fulda, Idiotik. Samml. S. 401.

Im Volksliede heißt es:

Spinn' məi liəbe Dôchtər
I kauf dər ə bâr Schuəh
Ja məi liəbe Muətər
Und au Rinkle dərzuə etc.

Vgl. Dr. Th. Murner „vom großen lutheriſch. Narren" 2625. 2921. 3971. Agricola Sprichw. 274.

S. 100, V. 34: Streymen = der Straim, Straimen = Streifen, die Reihe der Strieme. Schmell. III. 685.

S. 102, V. 24: Doſchet (doschət, adj.), buſchicht, angekleidet mit vielen Kleidern, die übereinander liegen, hinauswärts ſtehen; die Bedeutung iſt wie das mhd. partic. getoldet, getoldelt = büſchelförmig. Müller-Zarncke III. 46b. Schmeller I. 402. Schmid 117. Frommanns Zeitſchr. III. 344.

S. 103, V. 28: Häs. Noch jetzt allerorten bräuchiges Wort in Schwaben.

„Heß" Dr. Th. Murner „vom großen luther. Narren" V. 2722.

Fiſchart, Gargantua, S. 169: „Ich acht nicht Seidener „Häß".

S. 103, V. 32: Engelſeydt. Das Wort begegnete mir in folgenden Stellen:

„Zum Dritten, Sollen ſie alle Wullinwahr, als Macheyer, Engelſaith, Grobgrien ..... mit ſonderm Fleiß ſchawen." Ordnung der Schaumeiſter 23. April 1601. Reyſch. XII. 544.

„Von einem ſtuck Engelſait drey Kreutzer", daſ. S. 545. „Ein Elen Engelſait 12 Krz." II. Tarordnung v. 17. Aug. 1622. Reyſch. XII. 910. „Ordinari Engelſeit". Zeugmacherordnung v. 24. März 1686. R. XIII. 627. Färberordnung v. 30. Mai 1706. R. XIII. 838: „Engelſaidt." „Die wullene Tuch, ſo roth ſollen gefärbet werden, die ſollen aus dem Breßlauer-Roth, Hagenauer oder Brumbeer, wie auch die Engelſaidt gefärbet werden, bei Straf zehen Gulden." Daſ. S. 839. „Engelſeit, Wiffling vnd dergleichen." „Engelſeit: vnd Wifflingweber." VII. Landesordnung v. 1621, XII. 308. „Engelſait" VII. Zollordnung v. 1657. R. XVII. 210. „Engelſaithweber", Ordnung der Schaumeiſter v. 13. April

Digitized by Google

1601. R. XII. 546. „Knappen, Engellſaithweber“ I. Handelsord. 20. Juli 1601 S. 582. R. XII. „Ein Knapp oder Engelſaithweber“, daſ. S. 583.

„Engelſaitweber“, Färberordnung v. 39. Mai 1706. R. XIII. S. 841. 844. Ott Ruland S. 21. 24 (lit. Verein): „vnd ains auf engliſche Farb für 14 fl.“

S. 103, V. 33: Blage, oder Blahe, ein ausgeſpanntes Zelttuch oder Decke velum, velamentum expansum vel extensum. Rixner I. 71a. Grimm, Wrtb. II. 60. „blahe“ bei Ott Ruland S. 18. 27 ein Packtuch, grobe Leinwand, die über Wägen und Schiffe geſpannt wird. In Oberſchwaben iſt „blag“ ein grobes Tuch, auf das der Herbſt- oder Spätlein ausgeſchüttet und an die Sonne gelegt wird, damit er aufſpringe, darum „Bollenblag“ geheißen.

Hier ſcheint es blos „Teppiche, gewirkte Teppiche, Pferdedecken“ zu bedeuten.

S. 104, V. 20: Kein Waſſer hättens trübet ꝛc. Bildliche Redensarten, vom Waſſer hergenommen, gibt es viele. Ich verweiſe auf J. Eiſelein's Buch, „die Sprichwörter und Sinnreden des deutſchen Volkes in alter und neuer Zeit.“ 1840. S. 628 ff., und auf Körte, „die Sprichwörter und ſprichwörtlichen Redensarten der Deutſchen.“ 1847. S. 467 ff. Bei Eiſelein iſt auf unſere Redensart Bedacht genommen.

In der Rottenburger Umgegend und, glaube ich, auch ſonſt ſagt man häufiger: „dëər hât no koˇə heˇəleˇ vərzinət“.

Boner, Edelſtein (Pfeiffers Ausgabe) S. 9. V., redet vom „wazzer betrüeben“ in dem Beiſpiel vom Wolf und Schafe.

S. 105, V. 25: Enker = Anker, ſtrk. m. ahd. „ancher“ Graff I. 350. mhd. anker, enker. Müller-Zarncke I. 46b.

S. 113, V. 18: Dolder, vertex, apex = Dolderſpitz, überhaupt eine Spitze. Müller-Zarncke III. 46b. Grimm, Wrtb. II. 125. Tobler 145a. Spate 323. Ich führe hier auch eine auf dem Heuberge und anderwärts bräuchige Redensart an. Wenn Einer ſagt: „ich mein“ im Verlaufe der Rede und weiß nichts weiter, heißt es: „häst et au gmoˇit əs wâs dər ə Birk uff dər Naˇs, də sëə-isch schəoˇ s' Dölderleˇ knappə.“

S. 113, V. 29: Gſchäcket (gschëckət) Schmeller III. 318.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google

Wörterverzeichniß.

Die mit * bezeichneten Wörter sind mit Anmerkungen versehen.

A.

zehen S. 16, 3. 20, 26. 20, 21, 9. 51, 16. 53, 1. 53, 3. 12.
pt 1) S. 6, 32. 7, 3. 63, 10. 16, 2. 47, 2.
S. 5, 4. 6, 3. 6, 19. 32, 2. 31. 39, 10. 42, 19. 50, 31. 9. 83, 21.
lich S. 5, 4. 9, 31. 21, 32. 34. 49, 23. 53, 8. 83, 14. 18. 96, 4. 96, 11. 97, 6. 103, 110, 10. 112, 9. 116, 12.
zehen (vom „Hall") S. 12,

fhalten („das Maul") S. 28.
frecken S. 10, 27.
frichten S. 98, 2.
löfen S. 8, 20.
fpratzeln S. 21, 24.

B.

elhauben S. 14, 23. 93, 100, 33. 101, 23. 107, 3. 17. 109, 15. 110, 33. 111, 112, 17.
Beltzhauben S. 104, 7.
*Beyten S. 10, 11.
Bine S. 55, 11.
Bißlin („klauben") S. 2, 6. 41, 2. 43, 5. 81, 24. 88, 16.
*Bläge S. 103, 33.
Bleyten S. 46, 7. 59, 10.
Bockfpringen S. 13, 25.
*Bollen S. 11, 5.
Braftlen S. 21, 16.
Brauchen, fich S. 44, 13.
Brembt S. 11, 31. 28, 33. 29, 10. 59, 20. 59, 28.
Bftallung S. 13, 17.
*Bucklen S. 32, 21. 60, 28.
Bughelen S. 68, 20.
*Bürft S. 88, 13. 89, 14.
Butzen, gebutzt, auffgebutzt S. 7, 1. 11, 25. 13, 20. 102, 13.

C.

*Caballen S. 11, 11.
Cartell S. 87, 34. 88, 5.
*Chriftoffel, der große S. 45, 19.
Claretten S. 26, 4.
Clauzimmen S. 26, 14.
Corduban S. 40, 24.

Digitized by Google

D.

Dapffer S. 9, 16. 20, 5. 88, 32. 103, 23.
Dauren S. 57, 3.
*Diemut (Diemant) S. 59, 31. 60, 5. 69, 25.
*Dienſtgelt S. 13, 15.
*Döcken vberſchlagen S. 54, 23.
*Doldernaſen S. 113, 18.
*Dollen S. 11, 6.
*Donder, Donderklapf S. 20, 32. 21, 15.
Doppelt S. 74, 20.
*Doſchet S. 102, 24.
*Drappen S. 22, 21. „Beerndrappen" S. 55, 22.
*Dupplet S. 70, 24. 72, 24. 72, 34.

E.

Einbrennen S. 2, 26.
Elſäſſer (-Wein) S. 88, 30.
*Encker S. 105, 25.
Engel, ſingen wie, S. 39, 12. 62, 22.
*Engelſeydt S. 103, 22.
Entſchlaffen S. 56, 7.
Erdbidmen S. 58, 3.
*Ergötzen S. 7, 14.
*Ermeyen S. 25, 2.
*Erplatzeln S. 21, 23.
Erwiſchen S. 50, 16. 51, 12.

F.

*Fäuſtling S. 12, 10.
*Fegen S. 33, 20. 50, 34. 63, 33.
*Fluck S. 21, 20.
*Franſen S. 11, 6. 14, 30.
*Fürbug S. 11, 7.

G.

Gang, Gänglein S. 51, 14. 52, 33.
*Geſprecklet S. 98, 1. 98, 22. 99, 13. 99, 16. 99, 21. 100, 15.
*Ginaffen S. 22, 30.
Gleiſſen S. 24, 34. 36, 13. 53, 18. 101, 34.
Glützen S. 11, 3. 36, 15. 38, 8. 41, 8. 41, 17. 53, 15. 95, 26. 98, 18. 98, 28. 99, 25. 110, 11. 110, 25. 112, 23.
Gmäch S. 44, 24. 58, 2: Gmächen pl. v. Gemach.
*Göllter S. 94, 32.
Gſang, das S. 26, 10. 82, 25. 90, 12.
*Gſchecket S. 99, 12. 109, 18. 113, 30.
Gſchmeyß S. 103, 16.
Gſchmuck S. 70, 25.
Gſchwey, Gſchweyg S. 16, 13. 17, 33. 24, 27. 33, 21. 35, 9. 80, 3.
Gumpen S. 96, 30.

H.

*Häß, Weyberhäß S. 103, 28.
Hemmet S. 105, 27. 105, 30.
*Herwiſchen S. 15, 3.

J.

„Ing" ſtatt „ingen" S. 19, 12. 62, 34. 88, 33.
*Joſeph, lieber Joſeph mein S. 82, 23.

K.

*Kandten S. 40, 11.
*Kloben S. 90, 9. 101, 6. 107, 14.
Knöpflen S. 99, 1. 101, 12.
*Köpflen, Köpflin S. 47, 10. 99, 4. 101, 11. 101, 14.
Köſtlich S. 11, 25. 34, 34. 61, 2. 61, 24. 68, 24. 69, 34. 95, 6. 102, 13. 111, 1.
*Kränzle S. 56, 21.

Digitized by Google

* Kröſen S. 41, 8.
Küffen S. 99, 6.

L.

Langwirig S. 25, 12.
Leüt, „Hochzeytleüt" S. 8, 32.
Lehenleut, Eheleut S. 13, 16. 18, 10.
* Leylacher S. 55, 29.
* Loſament S. 2, 25. 6, 22. 27, 28. 27, 32. 67, 9.
* Loſieren S. 6, 7.

M.

Machen, ſich („zum Tiſch") S. 7, 4.
Mändlin S. 71 und öfter.
Maria S. 61, 20.
Modelwerck S. 15, 19.
* Morgengab S. 57, 30. 58, 16.
* Mumme S. 17, 33. 27, 19. 33, 21. 68, 3. 75, 22. 80, 3.
* Mutzen S. 2, 29. 5, 3. 15, 7. 21, 32.

N.

Nauben S. 110, 34.

O.

Orden S. 36, 18. 87, 13.
Ordenlich S. 88, 8. 96, 6.
Orpheus S. 81, 15.

P.

Paſaman S. 59, 19. 59, 28.
Pelican S. 69, 23.
* Ploderhoſen S. 96, 31.
* Preyſen, zupreyßen S. 48, 26.
* Proceß (Prozeſſion) S. 16, 1. 28, 28. 96, 24. 97, 9. 100, 16. 107, 33. 115, 9.

Q.

Quäſten S. 11, 6.

R.

* Ragen S. 22, 30.
* Rathaus S. 88, 12. 89, 11.
* Rincken S. 98, 33. 107, 25.
* Rutſchen S. 22, 32.

S.

* Schäfen Aepplin S. 50, 28.
* Schäffelin S. 15, 2. 15, 9.
* Schaweſſen S. 42, 25. 44, 26.
* Schäumen S. 97, 15. 101, 21. 102, 27. 103, 13. 115, 17. 117, 18.
Schein S. 7, 2. 32, 30. 33, 18. 36, 30. 41, 19. 46, 8. 62, 6. 68, 11. 87, 7. 92, 6. 106, 22.
* Scheuren S. 43, 1. 72, 23.
Scheützlich S. 96, 32. 97, 19.
* Schürmbart S. 92, 13.
Schwehr S. 25, 32. 30, 34. 72, 31.
Sittich S. 70, 2. 70, 11.
* Spangen S. 94, 4.
Spitzhaub S. 103, 9.
Steuren S. 45, 21.
* Strauben S. 69, 33.
* Streymen S. 100, 34. 107, 23.
Stuck, das S. 29, 7. 32, 19.

T.

Tach, „von Tach ab" S. 50, 27.
Tafelſtube S. 7, 5. 67, 22.
* Thürnitz S. 56, 9.
Tobin S. 55, 28.
Tracht S. 65, 7.
Trinkle („gute") S. 42, 30.
* Trüben, „Waſſer", bildl. S. 104, 20.

U.

Ulmer „Maß" S. 71, 10.
Umbtrunck S. 42, 32.
Ungerland S. 96, 34.

Digitized by Google

V.

Visieren S. 44, 22.
* Visierlich S. 14, 29. 40, 23. 96, 2. 106, 20. 107, 5. 111, 6. 117, 18.
* Vorschneyder S. 42, 1. 42, 7. 65, 6.

W.

* Wammes S. 29, 9. 59, 21.
Weyberbad S. 89, 16.

Z.

Zotten S. 107, 21. 108, 5.
Zuhandt (ze handen) S. 5, 14.
* Zwechlen S. 40, 14.
* Zwitzern S. 48, 15. 63, 22.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google